Mitteldeutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.), Waisenhausring 15. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Postscheck Leipzig 2454. Die „MNZ" ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge keine Gewähr. — Schriftleitung: Halle (S.), Waisenhausring 15. Fernruf 276 31.

Bezugspreis monatlich 2,— RM. zuzüglich 30 Pfg Botenlohn. — Vorbezug 2,10 RM. (einschl. 25,2 Pfg Zeitungsgebühr) zuzüglich 42 Pfg Zustellgebühr. — Abholer monatlich 2,— RM. — Keine Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt. — Der Bezug gilt für den nächsten Monat verlängert, wenn nicht spätestens am 25. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.

Einzelpreis 15 Pf. 11. Jahrgang Nr. 135 Sonntag, den 19. Mai 1940

Antwerpen in deutscher Hand

Panzerstoß tief nach Frankreich hinein

Nach dem Durchbruch Verfolgung durch Heer und Luftwaffe - Inselgruppe Zeeland hat kapituliert - Deutsche Minen vor südafrikanischen Häfen - Ein Zerstörer versenkt

Berlin, 18. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Durch schnellen Angriff ist die Festungsfront von Antwerpen durchbrochen. Deutsche Truppen sind in das Stadtinnere eingedrungen. Die deutsche Kriegsflagge weht auf dem Rathaus von Antwerpen.

* * *

Führerhauptquartier, 18. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Holland macht die Säuberung der zeeländischen Inseln rasche Fortschritte. Nur östlich Vlissingen auf der Insel Walcheren wurde gestern noch gekämpft. Der holländische Kommandant hat nunmehr die Kapitulation angeboten. Auf den Inseln Schouwen und Beveland wurden über 2000 Holländer und Franzosen gefangen. Teile der holländischen Kriegsmarine, soweit sie in den Häfen lagen, wurden in Besitz genommen, ebenso die holländischen Küstenbatterien besetzt.

In Nordbelgien gelang es, an zwei Stellen in den äußeren Gürtel der Festung Antwerpen einzubrechen.

Wie gestern schon durch Sondermeldung bekanntgegeben, wurden Mecheln und Löwen in hartem Kampf genommen, Brüssel dagegen kampflos durch den Oberbürgermeister unseren einrückenden Truppen übergeben.

Der aus der Dyle-Stellung zurückgehende Feind wird verfolgt.

Südlich Maubeuge durchstießen deutsche Panzerkorps die französischen Grenzbefestigungen, zerschlugen zwei feindliche Divisionen und verfolgten den weichenden Feind über die obere Sambre weiter südlich bis an die obere Oise. Infanteriedivisionen folgen in gewaltigen Märschen. Zahlreiche Gefangene der zerschlagenen französischen Truppen und große Beute wurden eingebracht. Auch südlich Sedan gewannen wir nachschiebend Raum.

Die Luftwaffe griff hauptsächlich die rückwärtigen Verbindungen und die mit dichten Kolonnen belegten Rückzugsstraßen des Feindes in Belgien und Frankreich an. Unter der Wirkung dieser Angriffe ging der Feind an verschiedenen Stellen fluchtartig zurück.

Bei der bewaffneten Aufklärung an der niederländisch-belgischen Küste gelang es, einen feindlichen Zerstörer zu versenken.

Im Seegebiet von Narvik wurden feindliche Ausladungen bekämpft und je ein schwerer Treffer auf einen Schweren Kreuzer und einen großen Transporter erzielt.

Der Gegner verlor im Laufe des Tages 108 Flugzeuge, davon 53 im Luftkampf, 11 durch Flakartillerie, der Rest wurde am Boden zerstört, 26 eigene Flugzeuge werden vermißt.

Feindliche Luftangriffe richteten sich gegen verschiedene Städte im norddeutschen Küstengebiet, insbesondere Hamburg und Bremen, und in Westdeutschland. Wie in allen bisherigen Fällen wurden, abgesehen von einer Kaserne, ausschließlich nichtmilitärische Ziele planlos angegriffen. Dies stellt das deutsche Oberkommando der Wehrmacht im Hinblick auf die sich daraus ergebenden Folgerungen ausdrücklich fest. Einheiten der deutschen Kriegsmarine haben vor südafrikanischen Häfen, die feindlichen Seestreitkräften als Stützpunkte dienen, Minen gelegt.

Aufn.: PK. Borchert

Auf dem Wege in die Gefangenschaft
Ein Transport belgischer Gefangener wird von deutschen Soldaten in die rückwärtigen Linien geführt, um nach Deutschland gebracht zu werden

Ein Notschrei Gamelins

Frankreichs Oberkommandierender versucht, die Truppen zu sammeln

Nach einer Havas-Meldung hat der Oberkommandierende der französischen Armee, General Gamelin, einen Tagesbefehl an die Truppen erlassen, der einem Notschrei eines Mannes gleicht, der seine arg mitgenommenen Truppen zu sammeln versucht. Das Schicksal des Vaterlandes, das der Verbündeten Frankreichs und das — so versucht es Gamelin, wohl um die Neutralen zu schrecken, hinzustellen — der ganzen Welt seien von der Schlacht abhängig, die jetzt im Gange sei. Jede Truppe, die nicht vorwärts kommen könne, müsse sich eher töten lassen, als die Vorzelle des nationalen Bodens aufzugeben, die ihr anvertraut worden sei.

Der letzte Satz scheint anzudeuten, daß Gamelin einzusehen beginnt, daß sich die Franzosen für Frankreich und nicht für England schlagen sollten, wie sie es jetzt tun, indem sie in Belgien an der Seite englischer Truppen den Deutschen das Vordringen zum Kanal zu erschweren versuchen.

Schlachten des Sieges

Von Dr. W. Esser

Fast atemlos verfolgt man auf der Landkarte den einfach phantastischen Vormarsch der deutschen Truppen. Die täglichen Erfolgsmeldungen des Oberkommandos der Wehrmacht überstürzen sich geradezu. Mit heißem Herzen und fliegenden Pulsen, aber mit fester innerer Haltung begleitet das deutsche Volk seine Soldaten auf ihrem unvergleichlichen Siegeszug. Vor kaum einer Woche gab der Führer den Befehl, dem drohenden Einmarsch der Westmächte in Belgien und Holland schnell zuvorzukommen. Und heute nach acht Tagen ist Holland niedergekämpft, und Belgien zu Dreiviertel in deutscher Hand.

Was im Zeitraum dieser einen Woche sich ereignete, wirft alle militärischen Erfahrungen und Berechnungen bisherigen Stils über den Haufen. Denn dieser siegreiche Vormarsch ging über nach menschlichem Ermessen unüberwindliche Befestigungen hinweg und gegen einen mit den modernsten Errungenschaften ausgerüsteten Feind. Angefangen mit dem Durchbruch an der starken Verteidigungsstellung am Albert-Kanal bei Maastricht, der Einnahme von Lüttich, die als stärkste Festung in Europa gilt, der Ueberwindung der äußerst starken Dyle-Stellung und dem dann folgenden Einmarsch der deutschen Truppen in die belgische Landeshauptstadt Brüssel, der Besetzung von Löwen und Mecheln bis zum Fall der ebenfalls modernen Festung Antwerpen am gestrigen Tage, ist das Vorstürmen der deutschen Wehrmacht eine Siegeskette ohnegleichen. Nicht nur, daß zur gleichen Zeit auch Holland in drei Tagen niedergerungen wurde, der deutsche Vormarsch drückte auch die Maginot-Linie ein, und auf einer Breite von über hundert Kilometer wurden die vereinigten Franzosen, Engländer und Belgier zurückgeschlagen. Von Maubeuge über Sedan bis Montmedy wurde die Maginot-Linie durchbrochen, und heute stehen unsere Truppen trotz verzweifelter Gegenwehr der Feinde tief in Frankreich.

Von einem zum anderen Tag wechselte so das Bild der strategischen Lage. Jeder Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht umschließt ein so gewaltiges heldisches Erlebnis überragenden Einzeleinsatzes unserer kämpfenden Truppe, daß die deutsche Nation und die ganze Welt mit staunender Bewunderung vor dem gigantischen deutschen Kampfgeist steht. Die überlegene deutsche Heeresführung hat den Feind vom ersten Tag an unter ihren Willen gezwungen. Sie vereitelte seine Absicht, sich in einem Stellungskrieg festzusetzen, und zwang ihm den Bewegungskrieg auf. Das ist das entscheidende Merkmal dieser Woche. England und Frankreich hofften auf die Zeit als ihren Verbündeten. Sie glaubten durch ein Hinauszögern der Entscheidungsschlacht, Deutschland zermürben zu können. Der Führer aber zwang sie zum Kampf im Bewegungskrieg, der nun zu einem Rückzug der Franzosen, Engländer und Belgier geführt hat. Schnelligkeit und Initiative, ungeheure Schlagkraft der deutschen Waffen und ein unüberwindlicher Siegeswille von Armee und Führung haben die Hoffnungen der Feinde zer-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194005 19-11/fragment/page=0001

schlagen, daß ein zweites Marne-Wunder sie retten könnte.

In England und Frankreich wird der Rückzug kläglich mit Umdispositionen umschrieben. Umdispositionen unter dem Druck des Gegners heißt jedoch, vom Willen der deutschen Heeresführung abhängig zu sein. Das erklärt sich allein schon aus der Tatsache der Verfolgung des Feindes durch Heer und Luftwaffe. Daß sich die Verfolgung über die obere Oise und über die obere Sambre bis tief nach Frankreich hinein abspielt, und dabei ganze Divisionen des Feindes zerschlagen werden, ständig von deutschen Infanterie-Divisionen und Panzerkorps bedrängt und von unserer Luftwaffe fortgesetzt angegriffen, gibt dem Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht das Recht, davon zu sprechen, daß der Feind an verschiedenen Stellen fluchtartig zurückweicht.

Die Rückzugstraßen und rückwärtigen Verbindungen der Feinde liegen unter dem ständigen Angriff der deutschen Luftwaffe. Und die gestrigen Abschußzahlen beweisen wieder die schweren feindlichen Flugzeugverluste. Auf der ganzen Frontlinie in Belgien wie in Frankreich jagen die deutschen Truppen den Feind vor sich her. Acht Tage haben zur Entfesselung einer Riesenschlacht mit den feindlichen Hauptkräften genügt, aber an allen Punkten der Kampfentwicklung blieben die deutschen Soldaten siegreich. Was Gamelin, der französische Oberkommandierende der vereinigten Streitkräfte, in den Kampf führte, war seine Angriffsarmee, deren rechter Flügel an der Maginot-Linie steht, und deren Kern bis in die Mitte von Belgien dem deutschen Vormarsch entgegengeschickt wurde. Ausgerechnet diese Angriffsarmee befindet sich auf breitester Front auf dem Rückzug.

Dieses überwältigende Geschehen läßt sich in seinen Einzelheiten von der Heimat aus noch nicht übersehen. Dennoch fühlen wir alle, daß es die Vorentscheidung für den Endsieg Deutschlands ist. England empfand noch in keinem Krieg die Gefahr für sich als so groß, wie jetzt. Wenn jemand den Nachweis erbrachte, daß England den Feind schon so nahe vor seinen Toren sieht, wie einst das alte Rom Hannibal, dann ist es Churchill selber, und mit ihm Reynaud. Beide verraten bereits alle Anzeichen, wie sehr England und Frankreich nicht nur militärisch, sondern auch innerlich angeschlagen sind. In Frankreich wurde gestern wieder eine Regierungsumbildung vorgenommen, Daladier das Außenministerium übertragen, und der 85jährige Marschall Petain als Retter aus der Not ins Kabinett berufen. Und Churchill umriß das Bild der strategischen Lage treffend durch seine Unterhausrede, in der er sagte, daß er England nur „Blut, Tränen und Schweiß" in Aussicht stellen könne. Wie kläglich klingt das doch gegen die Siegesfanfaren, die er noch nach dem Rückzug aus Norwegen anstimmte. Die Deutschen aber an der gegenüberliegenden Küste zu wissen, verursacht in England tiefste Bestürzung. Denn diese Tatsache vernichtet mit einem Schlag das Ergebnis einer dreihundertjährigen Politik Englands.

Die gegenüberliegende Küste zu besitzen oder in befreundeten Händen zu wissen, ist das alte Ziel Englands. Dem hatte sich die geflüchtete holländische Regierung unterworfen, weil sie in Wirklichkeit nur eine Abordnung der westlichen Plutokratien war. Früher haben die Niederlande anders gehandelt. Ihr Kampf gegen England zieht sich über 250 Jahre hin, in denen sie sich dagegen wehrten, der Brückenkopf Englands zu sein. Solange die Niederlande zum Deutschen Reich gehörten, blieben sie außer Gefahr. Aber seit sie im Westfälischen Frieden von 1648 als Republik aus dem Gefüge des Deutschen Reiches herausgebrochen wurden, blieben sie ein Spielball im Machtkampf zwischen England und Frankreich. England raubte ihnen die besten Kolonien, und Napoleon I. annektierte Holland kurzerhand für Frankreich. Dann war es wieder das Werk Englands, daß der Wiener Kongreß Holland dem Hause Oranien zusprach, um Frankreich und Preußen von der Küste fernzuhalten. Nach den Brüsseler Unruhen von 1830 fielen dann die südlichen Provinzen der Niederlande ab und machten sich als belgischer Staat selbständig. Dem Versuch Hollands, diese Provinzen wiederzugewinnen, widersetzten sich England und Frankreich, denn nun hatten sie in Belgien einen neuen Vasallen. Damit war der Staat Belgien geschaffen, und England gab ihm mit Leopold von Coburg, dem Schwiegersohn des englischen Königs Georg IV., auch den dazugehörigen König. 1839 garantierten die Großmächte dann dem Staat Belgien die Unverletzbarkeit und Neutralität. Belgien blieb aber nicht neutral; es war 1914 genau so der Verbündete der Feinde Deutschlands wie heute. Einen ähnlichen Weg gingen Holland und Luxemburg.

Nun hat das Schicksal sie ereilt. Belgien und Holland sind wieder das Opfer Englands geworden. Auf dem belgisch-flandrischen Raum haben sich die Kraftlinien der französischen, englischen und deutschen Politik von jeher überschnitten. Während er für England der Brückenkopf war, blieb er für Frankreich das Aufmarschgebiet. Diesmal aber geht der Kampf nicht um den Besitz von Gebietsstreifen oder Grenzverschiebungen, sondern um die Zukunft Europas. Das gibt diesem Krieg den großen geschichtlichen Zusammenhang. Es ist deshalb symbolisch, daß aus den Schlachten dieser Woche alte historische Namen auftauchen, die schon einmal entscheidend waren für den Verlauf in Europa. Auf dem Schlachtfeld von Ligny bei Brüssel entschied sich 1815 der Kampf gegen Napoleon I., in der Schlacht von Waterloo zerbrach das erste französische Kaiserreich. In der Schlacht von Sedan am 1. September 1870 zerbrach das dritte französische Kaiserreich. Beide Male begann für die europäische Geschichte ein neues Kapitel. Sedan war für Deutschland der Aufstieg zu neuer Größe. Der jetzige Krieg hat einen weiter gespannten Rahmen, denn er ist eine Auseinandersetzung zwischen zwei Zeitaltern, dem des plutokratischen Imperialismus und der Unterdrückung der Völker durch England, und dem der Freiheit und einem Leben der jungen Völker in neuen Lebensräumen. Das Bild einer Neuordnung Europas steht leuchtend über dem Kampf, den Deutschland gegen den Raubüberfall der vergreisten Westmächte führt. Auf dem Schlachtfeld wird militärisch entschieden, welche Zukunft Europa, ja die ganze Welt haben werden.

Es ist der Sinn dieses Kriegs, daß die Plutokratien das junge Deutschland erdrosseln, und auch Italien wieder in ihre Botmäßigkeit zwingen wollen. So stehen zwei Welten und zwei Zeitalter miteinander im Entscheidungskampf. Für beide Seiten ist es ein Kampf um Sein oder Nichtsein. Auf den deutschen Waffen ruht jedoch der Segen, den das Bewußtsein unserer großen Mission ihnen gibt. Das ganze deutsche Volk weiß sich eins mit seinem Führer, seine heiligsten Güter und Rechte gegen den Ueberfall der Westmächte zu verteidigen. Das gibt der Nation die feste innere Haltung und den deutschen Soldaten die gewaltige Kampfkraft für den Sieg. Wenn jetzt England und Frankreich fühlen, daß in diesem Kampf ihre Existenz auf dem Spiele steht, dann spüren sie hoffentlich auch das Walten einer Gerechtigkeit, die ein hartes Schicksal an ihnen vollziehen wird. Blut und Tränen versprach Churchill dem englischen Volk. Mögen die von den Schrecken dieses Krieges heimgesuchten Völker ihre Kriegshetzer zur Verantwortung ziehen für die neue Freveltat, die sie an der Menschheit verübten. In Frieden und Freiheit wollte Adolf Hitler dem deutschen Volk den Lebensraum sichern. Die Plutokratien haben jedoch zum Krieg herausgefordert. Nun schlägt das deutsche Volk die Schlachten des Sieges; mit seinen Waffen wird auch der Endsieg sein. Mit diesem heißen Wunsch begleitet es den Kampf seiner Soldaten.

Frankreich steht auf dem Spiel

Paris gesteht „normalen" Rückzug ein – Reynaud-Erklärung im Rundfunk angekündigt

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

sb. Genf, 18. Mai. Den amtlichen Weisungen entsprechend vermeiden die französischen Blätter auch am Sonnabend alle Ortsangaben, durch welche die Bevölkerung sich über die wirkliche Lage Klarheit verschaffen könnte. Auch die Einnahme von Mecheln, Löwen und Brüssel, sowie der Durchbruch durch die Maginot-Linie wird nicht bekanntgegeben. Die Bevölkerung fühlt jedoch, wie die neutralen Beobachter bestätigen, nur allzu deutlich, wie kritisch die Lage zu werden beginnt.

Erst am Sonnabendmittag gab der amtliche französische Heeresbericht in kurzen Worten zu, daß sich die Truppen der Westmächte unter der Wucht des deutschen Ansturmes in die Gegend westlich von Brüssel zurückgezogen haben. Der amtliche Lagebericht von Havas versucht jedoch, die Wirkung dieser Nachrichten abzuschwächen, und zwar durch die Feststellung, dieser Rückzug sei ein durchaus „normales" Ereignis.

Eine weitere Havasverlautbarung legt den deutschen Durchbruch im Raum von Löwen und Mecheln ausschließlich den Engländern zur Last. Die Deutschen seien in ihre Reihen eingebrochen, und die Engländer hätten sich daraufhin zum freiwilligen Rückzug entschlossen. Das Kommuniqué hat zugleich die Stirn, die Lage in Nordfrankreich als ziemlich befriedigend zu bezeichnen, kann aber trotzdem nicht umhin zuzugeben, daß die Stunde immer noch ernst sei.

Die englische Taktik läuft, wie weiter gemeldet wird, darauf hinaus, alle Schuld an der jetzigen Lage auf die Franzosen zu schieben und die Dinge so hinzustellen, als ob die eigenen Niederlagen in Belgien nur durch die ungenügende Widerstandskraft der Franzosen zwischen der Maas und Sedan verursacht worden seien. Während die französischen Niederlagen als solche ziemlich unumwunden zugegeben werden, gibt man die englisch-belgische als „strategischen Rückzug" aus, der durch die Zurücknahme der Front notwendig geworden sei.

Ueber dies alles hat jedoch der Tagesbefehl Gamelins genügend Klarheit geschaffen. „Petit Parisien" schließt darauf: Die Truppen der Westmächte sind bei ihrem Rückzug an der äußersten Grenze dessen, was möglich ist, angelangt. Die jetzigen Stellungen müssen gehalten werden, koste es, was es wolle. Frankreich steht auf dem Spiel!

Standhalten, standhalten!

Auch der Kriegstreiber de Kerillis beschwört jetzt die Franzosen, auszuharren: Es gibt nur ein Moment: Standhalten, standhalten, solange wie möglich! „l'Ordre" erkennt die Hauptgefahr nicht in der Bedrohung von Paris, die die Bevölkerung fürchtet, sondern in dem deutschen Keil, der die Truppen in Belgien von denen in Frankreich abzuschneiden drohe. Das Blatt gibt Belgien offenbar schon verloren, denn es spricht die Hoffnung aus, daß der Rückzug aus Belgien noch rechtzeitig gelingen möge.

Der französische Rundfunk kündigt jetzt wichtige Erklärungen Reynauds über die militärische Lage an. Reynaud wird über alle französischen Sender sprechen. — Der französische Arbeitsminister hat verfügt, daß die tägliche Arbeitszeit für ganz Frankreich in Anbetracht der bedrohlichen Lage auf 12 Stunden erhöht wird.

Auffrischung des Kabinetts in Paris

Der 85jährige Pétain in der Regierung – Jud Mandel Innenminister

Genf, 18. Mai. Wie Havas bekanntgibt, ist das Kabinett Reynaud wie folgt umgebildet worden: Pétain, Staatsminister und Vizepräsident des Ministerrates; Daladier, Außenminister; Reynaud, Ministerpräsident und Kriegsminister; Mandel, Minister des Innern; Rollin, Kolonialminister und Barety, Handelsminister.

Reynaud blieb also Ministerpräsident. Er übernahm das bisher von Daladier geleitete Kriegsministerium und gab dafür an diesen das Außenministerium ab. Der berüchtigte Kriegstreiber und Jude Mandel erhielt das jetzt so wichtige Innenministerium. Neu im Kabinett Reynaud sind der im 85. Lebensjahr stehende Marschall Pétain, im Weltkriege Höchstkommandierender der alliierten Truppen, den man in der französischen Presse eben erst auf der Suche nach dem „starken Mann" gefordert hat und den Havas in seiner Bekanntgabe bezeichnenderweise an erster Stelle nennt, sowie der das Handelsministerium übernehmende Barety.

Die englische Kriegsführung richtet offenbar mancherlei Hoffnungen auf die Umgruppierung innerhalb des französischen Kabinetts. Daß Reynaud Daladier auf das gegenwärtig bedeutungslose Außenministerium abgeschoben hat, stellt nach den in London vorherrschenden Auffassungen einen weiteren Sieg der Gruppe Churchill-Reynaud dar. Von der Vizeministerpräsidentschaft des 85jährigen Pétain erhofft sich London wenig.

Bemerkenswert ist, daß manche Londoner Stimmen in den französischen Regierungsänderungen eine Vorbereitung von Italiens Kriegseintritt erblicken. In diesem Sinne wird auch ein Tagesbefehl des Oberkommandierenden der französischen Kriegsmarine gedeutet.

Luftverkehr zwischen Paris und London eingestellt

Genf, 18. Mai. Wie aus London verlautet, ist der Luftverkehr zwischen Paris und London eingestellt worden.

Feindliche Bomben auf Mädchenpensionat und Krankenhaus

Luftangriffe auf 51 nichtmilitärische Ziele

Berlin, 18. Mai. Seit dem 10. Mai haben feindliche Bombenflugzeuge deutsches Reichsgebiet vielfach in tiefen Einflügen in zahlreichen Fällen mit Brand- und Sprengbomben teilweise schwersten Kalibers beworfen. Die Abwürfe erfolgten offensichtlich völlig wahllos. Nur in wenigen Fällen sind militärische oder kriegswichtige Ziele unmittelbar angegriffen und mit Bomben belegt worden.

Von 71 in der Zeit vom 10. bis 13. Mai erfolgten Flugzeugangriffen feindlicher Flieger auf deutsches Reichsgebiet sind sechs unmittelbar auf militärische Ziele, 14 auf Ziele, die man vielleicht als kriegswichtig bezeichnen kann (Brücken, Bahnlinien, Kriegsindustrie, Bergwerksanlagen usw.), sowie 51 Angriffe auf ausgesprochen nichtmilitärische Stellen erfolgt.

Bei diesen nichtmilitärischen Zielen handelt es sich um Ortschaften, die weder mit Truppen belegt waren oder sonstige militärische und kriegswichtige Zielobjekte enthielten, noch in der Nähe solcher militärischen und kriegswichtigen Anlagen gelegen sind. Z. B. erfolgte ein Luftangriff mit Abwurf von Brandbomben auf das Kloster Marienberg bei Boppard, das als Mädchenpensionat benutzt wird. Nur dem Glücksumstand, daß die Zöglinge sich im Pfingsturlaub befinden, ist es zuzuschreiben, daß hierbei keine Opfer beklagt werden müssen. In Emmerich, Kreis Rees, wurde das Krankenhaus von Bomben getroffen. Bei Donaueschingen flog ein französisches Flugzeug auf einen einzelnen Bauern zu, der seinen Acker bestellte, beschoß ihn mit Maschinengewehrfeuer und verwundete ihn. Bei dem Orte Lank-Latum im Kreise M.-Gladbach wurden vier Bomben auf einen Bauernhof abgeworfen.

Diese Beispiele lassen sich entsprechend der hohen Zahl der Angriffe auf nichtmilitärische Ziele beliebig vermehren.

Nicht nur in Freiburg, sondern auch an manchen anderen Orten sind dieser völkerrechtswidrigen Willkür Zivilpersonen, darunter auch Kinder, zum Opfer gefallen. Die ganzen Begleitumstände dieser Fälle beweisen völlig einwandfrei, daß die feindliche Luftwaffe hierbei völlig bedenkenlos verfahren ist.

Monaco als Sperrzone

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

jb. Genf, 18. Mai. Das Staatsdepartement in Washington hat — laut Havas — das Neutralitätsgesetz auch auf das Fürstentum Monaco an der italienischen Grenze ausgedehnt. Amerikanische Schiffe dürfen nicht mehr in Monaco landen. Ferner ist es amerikanischen Staatsbürgern verboten, sich nach Monaco zu begeben.

Politische Rundschau

Nach der Niederlegung der Waffen durch die holländische Armee beginnt das Leben im Lande immer mehr den normalen Lauf anzunehmen.

Die dänische Regierung will, wie in Kopenhagen offiziell mitgeteilt wird, in London Einspruch gegen die Besetzung der Faröer-Inseln erheben. Als Grund dafür, warum das erst jetzt geschieht — die Besetzungsaktion erfolgte schon im April — wird angegeben, daß die Bestätigung über die Durchführung der Okkupation durch englische Truppen erst jetzt vorliege.

Reuter gibt jetzt zu, daß der 13 869 BRT große belgische Dampfer „Ville de Bruwes" (der frühere amerikanische Dampfer „President Harding") vor Ostende am Dienstag durch ein deutsches Flugzeug versenkt worden ist.

Am Sonnabend wurde im Industriepalast der Prager Messe die feierliche Eröffnung der landwirtschaftlichen Ausstellung des Protektorats Böhmen und Mähren vorgenommen, zu der sich Reichsprotektor Reichsminister Frhr. von Neurath, Staatspräsident Dr. Hácha und der Reichsbauernführer und Reichsernährungsminister R. Walther Darré eingefunden hatten.

Das englische Außenamt hat die Frechheit besessen, in einem Kommuniqué zu „beklagen", daß der im Vatikan gedruckte „Osservatore Romano" in seiner Verbreitung in Italien behindert werde. — Offenbar bezieht sich diese unverschämte Auslassung, die einen glatten Eingriff in die italienischen Hoheitsrechte darstellt, darauf, daß die italienische Bevölkerung die Leser des vatikanischen Blattes, das sich bedenkenlos in den Dienst der westlichen Propaganda gestellt hat, als Antifaschisten betrachtet und demgemäß behandelt.

In Palästina ist wieder ein Araberführer, Mohammed Mustafa El Jaffar aus Jaffa, von dem englischen Gericht in Jerusalem zum Tode verurteilt worden. Allein in den Tagen vom 9. bis 12. Mai haben außer dem obigen Urteil zwei Todesurteile und vier Gefängnisurteile von drei bis zehn Jahren unter den Arabern helle Empörung hervorgerufen.

Eine gute Cigarette
ist ein
kleines Meisterwerk*)

ATIKAH 5 Pf

*) Die Cigaretten-Herstellung ist nicht — wie viele annehmen — eine völlig automatisch ablaufende Sache von Maschinen. Tabak ist ein Naturprodukt mit ständig wechselnden Eigenschaften, und es gehört die hohe Kunst eines genialen Mischungs-Meisters dazu, all die feinen Geschmacksunterschiede zu beherrschen und aus ihnen immer wieder das gleiche köstliche Aroma zu erzielen.

Gauverlagsleiter: Burkhard Vincenz
Hauptschriftleiter Dr. Wilhelm Esser
Verantwortlich: Politik: Dr. Gerhard Maldeck; Lokales für Gaustadt Halle: Ernst Gericke; Wirtschaft: Diplom-Kaufmann Erwin Koch; Kultur und Unterhaltung: Dr. Wilhelm Hambach; Frauenfragen: Ingeborg Ritter; Provinz: Kurt Hainke; Sport: Fritz Ploch; Saalkreis: Conrad Ferdinand Simmen; sämtlich in Halle (Saale), Waisenhausring 1b; für die Bilder: Die Ressortleiter; Anzeigenteil: Hermann Parbs; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Karl Heinz Hagen, Halle (Saale); Preisliste 20. — Erfüllungsort und Gerichtsstand Halle (Saale). — Druck: Mitteldeutsche Druckereigesellschaft m. b. H.; Ausgaben Zeitz und Naumburg: „MNZ"-Druckerei Zeitz, Donaliesstraße 12/13. — Zur Gaupresse gehören noch: „Torgauer Zeitung", Pl. 14. — „Weißenfelser Tageblatt", Preisliste 9. — „Merseburger Zeitung", Preisliste 2.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019400519-11/fragment/page=0002

Familien-Anzeigen

Unser Stammhalter ist glücklich angekommen

Anneliese Detering, geb. Klaus

Gaustudentenführer

Dr. Alfred Detering

Wissenschaftlicher Assistent
z. Z. als Unteroffizier im Felde

Halle, den 17. Mai 1940, Gr. Ulrichstraße 36
z. Z. Reservelazarett Weißenfels

Unsere Heiderose ist angekommen.
In dankbarer Freude

Adolf Dauth und Frau Martha

Halle (S.), Saalsdorfer Straße 811, den 17. Mai 1940

Unser Peter ist da!
In dankbarer Freude

Anita Haak geb. Lehmann
Siegfried Haak, Ingenieur

Halle (Saale), Loewenhardtweg 28

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen hocherfreut an

Elfriede Thiering geb. Brumby
Otto Thiering

Halle (Saale), Geiseltalstr. 7 — 18. Mai 1940
z. Z. Privatkl. Dr. Weins, Gülichenstr. — z. Z. im Felde

Ihre Verlobung geben gleichzeitig im Namen ihrer Eltern bekannt

Gertraude Nitsche
Ernst-Walter Schelm

Halle (Saale), Marthastr. 3 — 19. Mai 1940 — Eisleben-Lutherstadt, Hallesche Str. 71/72

Ein treuer Kämpfer, mein langjähriger Mitarbeiter, Ortsgruppenamtsleiter

Pg. Otto Jahr

Kassenleiter der Ortsgruppe Falkenhain der NSDAP., ist gestorben.

Er hat als guter Nationalsozialist seine Pflicht getan.

Richter
Gauschatzmeister der NSDAP.

Nachruf

Unser lieber Berufsgenosse, der Mittelschullehrer

Albert Mühlberg

wurde uns am 18. Mai durch seinen unerwarteten Tod nach schwerem Leiden entrissen. Unsere Schule verliert in ihm wieder einen wertvollen, von uns allen geschätzten Mitarbeiter und Lehrer. Seine frohe, gleichbleibende und ausgleichende Art wird schwer zu ersetzen sein.

Der Lehrkörper und die Schülerinnen der Luisenschule
J. A.: Ziegler, Rektor

Unser lieber Vati, der Mittelschullehrer

Albert Mühlberg

ist heute nach schwerem Leiden im Alter von 49 Jahren für immer von uns gegangen.

In tiefer Trauer
Lotte Mühlberg geb. Boß und Edith Mühlberg

Halle (Saale), den 18. Mai 1940
Westl. Ladenbergstr. 41

Die Feier zur Einäscherung findet am Dienstag, dem 21. Mai, um 15 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofs statt. Zugedachte Kranzspenden bitte bei der Beerdigungsanstalt W. Zahnke, Rudolf-Haym-Str. 38, abzugeben.

Heute morgen verschied plötzlich und unerwartet mein herzlich geliebter Mann, mein geliebter Papa und Schwiegervater

Oswald Reichardt

im Alter von 58 Jahren.

In tiefer Trauer
Frieda Reichardt
Friedel Lemmer geb. Reichardt
Hermann Lemmer

Halle (Saale), am 18. Mai 1940
Talamtstraße 6

Zugedachte Kranzspenden bitte an Anders, Brunoswarte. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen. Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 21. Mai, 14.30 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Am 17. Mai 1940 verschied unerwartet nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater

Wilhelm Schubert

im 56. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Frau Wally Schubert und Kinder

Halle-S., den 18. Mai 1940

Die Trauerfeier findet am 21. Mai 1940, 14 Uhr, in der Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Für Führer und Volk gab sein Leben der Maschinenobergefreite

Rudolf Höhne

Der Turn-Verein Bruckdorf verlor mit ihm einen guten, stets aktiven Sportskameraden, auf den wir stolz sind, und dessen Andenken wir in hohen Ehren halten werden.

Turn-Verein Bruckdorf 1893

Am 14. Mai 1940 verschied nach langer Krankheit unser Gauschaftgruppenwalter

Werner Jordan

Mit ihm ist ein langjähriger ehrenamtlicher Mitarbeiter von uns gegangen. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Die Deutsche Arbeitsfront Gauwaltung Halle-Merseburg
Bachmann, Gauobmann.

Nach längerem Leiden entschlief am Sonnabendmittag mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Baumeister i. R.

Otto Elste

im 70. Lebensjahre.

In stiller Trauer im Namen der Hinterbliebenen
Frau Marie Elste

Halle (Saale), Charlottenstraße 20

Beerdigung Dienstag, den 21. Mai, 14½ Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes. Frdl. zugedachte Blumenspenden bitten wir an das Bestattungs-Institut Adolf Brauer, Gr. Märkerstraße 25, abzugeben.

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, des Fleischermeisters

Karl Schröder

sagen wir hiermit allen unseren aufrichtigsten Dank.

Paul Hoeschel und Frau Elisabeth geb. Schröder
Berthold Cotte und Frau Margarete geb. Schröder

Halle (S.), im Mai 1940.

Am Montag, dem 13. Mai, verschied nach kurzem Krankenlager meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Großs- und Urgroßmutter

Ida Bierwerth
geb. Hoffmann

im 79. Lebensjahre.

Die Einäscherung fand am 17. Mai 1940 in aller Stille statt. Allen, die der lieben Entschlafenen in Liebe und Treue gedachten, sowie Herrn Oberpfarrer Keller für die trostreichen Worte sei hierdurch herzlich gedankt.

In stiller Trauer
im Namen der Hinterbliebenen
Carl Bierwerth

Halle, im Mai 1940
Otto-Küfner-Straße 68

Durch die MNZ erfahren es die meisten!

Dr. Werner Schumann
prakt. Arzt
Lindenstraße 44, II
zurück!

Zurück
Dr. C. Herm. Bucholz
Facharzt für Orthopädie
Laurentiusstraße 19.

Möbel-Bitzmann
Halle (Saale), Mauerstraße 3
am Franckeplatz
neb. Elisabeth-Krankenhaus
Möbel aller Art
Bedarfsdeckungsscheine

ORDEN
Schleifen
Schnallen
kauft man bei
Fleischhauer
Uhrmachermstr. - Steinweg 22

Immer und überall die MNZ

Ohne die Haut zu entfetten oder zu reizen
waschen Sie sich gründlich und pflegen zugleich Gesicht und Hände mit
Ack Seesand-Mandelkleie
(für Empfindliche auch ohne Seesand)
Seit 30 Jahren bewährt für Haut, die Seife schlecht verträgt.
Ohne Bezugschein
In Packungen zu 19, 48 und 95 Pfg. in allen Fachgeschäften.
EXTERIKULTUR A.-G. OSTSEEBAD KOLBERG. 250 E

An alle Hausfrauen!
Die bereits vorgeführte
„Ebeline" DRP. DRWZ. Ausl. Patente
Waschmaschine ist eingetroffen.
Unverbindliche Vorführung.
Knaifuthiele
Große Steinstraße 9 — Ruf 26910.

Photokino-Krütgen
Königstr. / Schmeerstr. / Gr. Ulrichstr.
Die Spezialgeschäfte, in denen man gern kauft

Ordensdekorationen
liefert gut, schnell und preiswert
Hallesche Fahnenfabrik Walter Hele
Martinstraße 5, am Leipziger Turm

Ich kaufe
altes Silber, Vorkriegssilber-Münzen, altes Gold, zerbroch. Schmuck, Zahngold, Doublé
Juwelier Tittel
Halle, Schmeerstr. 12
A. u. C. 32810

Gute **Flügel** und **Pianos** vermietet
B. Döll
Pianohaus
Gr. Ulrichstr. 33/34

Lest **Ludendorff Schriften**:
Schiller, ein deutscher Revolutionär — Brosch. —.30
Schiller und das Christentum — Pappbd.: —.60
Zu beziehen durch die Buchhandlungen
Bruno Dausien Halle, Adolf-Hitler-Ring 9-10
F. Bartels Halle, Leipziger Straße 64
Buchhandlung Helmut Frey Gr. Ulrichstr. 44 (gegenüb. Hallenkamp)

Sommersprossen
beseitigt innerhalb 5 Tagen, ferner **gelbe Flecke.**
Lästige Haare wie Damenbart usw., sowie Pickel, Mitesser, Grießkörner, Leberflecke, Warzen entferne ich unter Garantie.
34 Jahr. Praxis (Magdeburg, Brandenburger Straße)
Irma Ehlers Rüba, Halle, Sternstraße 11, jeden Donnerstag von 10—7 Uhr anwesend.

Flechte,
Ausschlag, Ekzeme, sowie innere und seelische Leiden behandelt in kurzer Zeit
Frau Scheffler
Bernburger Straße 29, Ruf 31867
Sprechstunden 10—12 Uhr und 3—6 Uhr
Nur Frauen- und Kinder-Behandlung

Wir kaufen z. Einschmelzen jed. Quantum
Altsilber, -Gold und Double
Lasch & Schmidhuber
Gold- und Silberschmiede-Werkstätten
Scharrenstr. 5/6 — vormals Joh. Däumig

Basttaschen
kauft man gut bei
Korb-Lühr
unt. Leipziger Str. Ecke Kl. Märkerstr.

Alle Führerscheine
anerkannt gute Ausbildg. Ruf 36360 (Höhe Kleinschmidt)
Lest die MNZ — **Fahrlehrer Ing. Opitz, Merseburger Str. 8**

Strapazierfähig
Dipl.-Optiker **Donecker** Hackebornstr. 1 am Hallmarkt · Ruf 29488

Schmidt & Brösel
Halle (Saale), Niemeyerstraße 7
Gegründet 1886. Fernspr.-Sam.-Nr. 27696
Gummi-, Guttapercha- und Asbest-Fabrikate
Treibriemen, Transportbänder
Dichtungs-Materialien aller Art
Luft- und Feuerschutz-Bedarf

Massage-Gymnastik
Aerztl. geprüft
Krankenhaus-Entlassung
Emmi Neubert
Steinweg 17 hpt.
neben Restaurant Saxon

Massage Else Lindig
ärztlich geprüft
Sophienstr. 25 I rechts

Altes Silber Gold
Vorkriegsgeld, kauft
R. VOSS
Goldschmiedemstr.
Leipziger Straße 7
Fern. 2, 32571 u. C. 30731

Moderne Augenoptik
Richard **Flemming**
Staatlich geprüfter Optiker
Lieferant sämtl. Krankenkassen
Halle (S.) Brüderstr. 16 am Markt
Ruf: 25137

Es gibt vieles....

für Ihre Gesundheit! — aber nur ein „Lebewohl" für Ihre Hühneraugen.

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballenscheiben. Blechdose (8 Pflaster) 65 Pf., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 42 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Wenn Sie keine Enttäuschung erleben wollen, achten Sie auf die Marke „Lebewohl", da häufig weniger gute Mittel als „ebenso gut" vorgeleigt werden.

Trauer-Kleidung und Hüte
Auswahl-Sendungen aus der vorbildlichen Spezial-Abteilung auf telefonischen Anruf jederzeit unverbindlich durch
FISCHER + CO
Tel. 26865 Leipziger Straße 5

Kachel-Oefen
modern, transportable in jeder Größe
Eisen-Achilles
Spezialgeschäft
Obere Leipziger Straße 65
Fernruf 25800/25801

Wo lasse ich meinen **Schirm** reparieren?
Bei **Franz Rickelt**
Schirmfabrik
Kleinschmieden 6.
Eingang Gr. Steinstraße

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194005 19-11/fragment/page=0003

Stadttheater Halle

Heute, Sonntag, 15 bis geg. 18 Uhr
Auf der grünen Wiese
Operette von Jara Benes
19½ bis gegen 22½ Uhr:
Zum letzten Male!
Der Zarewitsch
Operette von Franz Lehár
Montag, 20 bis gegen 23 Uhr
Kabale und Liebe
Ein bürgerliches Trauerspiel von Friedrich v. Schiller

Thalia-Theater

Sonntag, 20 bis gegen 22 Uhr
Erstaufführung
Mädchenparadies
Lustspiel von Kurt Sellnick
Eintrittskarten im Vorverkauf an der Kasse des Stadttheaters oder eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung an der Kasse des Thalia-Theaters.

Rili Im Ritterhaus

La Jana — Gustav Diessl
Stern von Rio
Täglich 3.45 6.00 8.30 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen.

Ringtheater

Käthe Dorsch / Paul Hörbiger
Mutterliebe
Täglich 3.45 6.00 8.30 Uhr
Jugendliche haben Zutritt

Zoo
Sonntag 15½ Uhr
Nachmittags-Konzert
des großen Zoo-Orchesters
Leitung: Georg Haupt
Eintritt z. Konzert frei!

Die Deutsche Arbeitsfront, NSG. „Kraft durch Freude"
Volksbildungsstätte Halle-S.
Thalia-Theater
Montag, 20. Mai 1940, 20.15 Uhr
„Tanz und Ballett im Wandel der Jahrhunderte"
II. Abend:
Bühnentanz
Oper / Operette / Revue
Ausführende:
Tanzgruppe des Stadttheaters Halle unter Leitung von Ballettmeister Hans Heinz Steinbach
Musikalische Leitung und am Flügel:
Kapellmeister Wido Weber
Einführung: Hans Heinz Steinbach
Karten zu 2.— bis 0,50 RM. sofort sichern.

C.T. Lichtspiele Riebeckplatz

Der neue stürmische Heiterkeits-Erfolg!
Die gute Sieben
Ein elegant-heiterer Film nach dem bekannten Bühnenstück von Adalbert Zinn.
Johannes Riemann
Carola Höhn, Käthe Haack, Gerda Maurus, Alice Treff, Lieselotte Hessler, Maria Bard, Gertrud Boll, Harald Paulsen, Hermann Brix
Der ganze Film ein einziges Vergnügen
Nicht für Jugendliche!
W. 4, 6, 8.20 — S. 2, 4, 6, 8.20

Große Ulrichstr. 51
Ein großer Erfolg!
Heute letzter Tag!
Der ewige Quell
Ein selten schöner und guter Film nach dem bekannten und erfolgreichen Roman „Lohwasser" von Johannes Linke.
Eugen Klöpfer, Lina Carstens
Auch für Jugendl. zugelassen!
W. 4, 6, 8.20. — S. 2, 4, 6, 8.20.

Schauburg
Morgen letzter Tag!
Eine der entzückendsten Filmkomödien seit langem!
Nanette
Der große Lacherfolg mit:
Jenny Jugo
Albrecht Schoenhals, Hans Söhnker.
Ein wunderbarer Film,
bezaubernd in seiner Leichtigkeit, betörend in seiner Grazie und bezwingend durch den unverbogenen Komödienstil.
Jugendliche nicht zugelassen
W. 4, 6, 8.20 — S. 2, 4, 6, 8.20.

Wintergarten
Heute und jeden Sonntag ab 19 Uhr
im Festsaal
Konzert u. Kabarett
7 Attraktionen!!

Zum Faß
Gaststätte d. dezenten Stimmung
Täglich hören Sie die
Donkosaken-Kapelle
mit ihren Volksliedern und Balalaika.
Inh. Peter Niesen
Am Riebeckplatz
Küche von Ruf.

Ufa Alte Promenade
Auch in der 4. Woche der beispiellose Erfolg

Der Postmeister
Ein Gustav Ucicky-Film der Wien-Film und Ufa
mit
Heinrich George
Hilde Krahl
Siegfried Breuer, Hans Holt, Ruth Hellberg, Marg. Symo
In der Ufa-Ton-Woche:
Der große Entscheidungskampf im Westen
Einmarsch der deutschen Truppen in Luxemburg, Belgien und Holland
Werktags: 4.00 6.30 8.15
Sonntags: 3.00 5.30 8.15
Für Jugendliche nicht zugelassen.

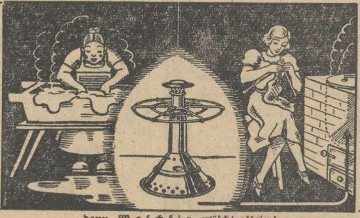
Astoria
Halle / Ruf 33692
Sonntag ab 4 Uhr
spielt und singt
Margit Christ
aus Wien
mit ihren Solistinnen
Täglich werd. die Nachrichten um 20, 22 und 24 Uhr durch Rundfunk bekanntgegeben.

Briefpapier
Briefumschläge
weiße Servietten
immer vorrätig
Papier-Köster
Gr. Ulrichstraße 41

Das sensationelle Waschen!

Hausfrauen, die auf saubere und blütenweiße Wäsche Wert legen sowie auf schonende Behandlung derselben bedacht sind,
und Ehemänner, die ihren Frauen das Waschen erleichtern und durch ein praktisches, Zeit, Arbeit, Geld ersparendes und die Gesundheit schonendes Geschenk erfreuen wollen, treffen sich
von Montag, den 20. Mai, bis einschließlich Sonnabend, den 25. Mai, in
Halle, Gildenhaus St. Nikolaus, Gr. Nikolaistr.
täglich um 10 Uhr vormittags und um 3 Uhr nachmittags
Dienstag und Freitag auch abends um 8 Uhr
Gr. Probewaschen mit **„Waschfix"** der automat. Waschfrau
Die einfache und schnelle Waschmethode! Keine vergraute Wäsche mehr, mühelos ohne fremde Hilfe, sparsam und schonend! Wäsche waschen, kochen und spülen in ganz kurzer Zeit, ohne die bisherige Arbeit, das begeistert alle Frauen, wo „Waschfix" sich zeigt.
Kein Stampfen! Kein Reiben! Kein Bürsten!
Der Waschtag!

Einst Mühe und Plage



Jetzt ein Freudentag

denn Waschfix wäscht allein!
Waschfix ist der vollkommenste Dampfwaschautomat der Gegenwart, der allen Ansprüchen genügt und jede Hausfrau zufriedenstellt. Arbeitet vollkommen selbsttätig. Werbepreis: Für die geehrten Besucherinnen nur 27.— RM Schmutzige Wäsche mitbringen! Werber(innen) gesucht!

Der Gauverlag MNZ Mitteldeutsche National-Zeitung Halle (Saale)
„Der Untergang der kapitalistischen Weltordnung"
über dieses Thema spricht in der Volksbildungsstätte der DAF, Dorotheenstraße 1 am Dienstag, 21. Mai, 20.15 Uhr
der Wirtschaftsschriftleiter der MNZ
Dipl.-Kaufmann Erwin Koch
Karten zum Preise von 0,30 RM. an d. Abendkasse

Amtliches

Lehrabschlußprüfungen Herbst 1940 der Industrie- und Handelskammer zu Halle.

Zu den im Herbst 1940 stattfindenden Lehrabschlußprüfungen sind alle bis zum 31. Oktober 1940 auslernenden Lehrlinge anzumelden, die in die Lehrlingsrolle der Industrie- und Handelskammer eingetragen sind und die für den betreffenden Lehrberuf vom Reichswirtschaftsminister festgesetzte Lehrzeitdauer am 31. Oktober 1940 nachweisen können. Lehrlinge mit kürzerer Lehrzeit werden nur ausnahmsweise zugelassen, wenn überdurchschnittliche Leistungen vorliegen. Weiterhin werden diejenigen Lehrlinge zugelassen, die die Frühjahrsprüfung 1940 nicht bestanden haben bzw. zurückgestellt wurden.

Meldebogen und Prüfungsanforderungen sind unter Angabe des Lehrberufs bei der Industrie- und Handelskammer anzufordern und spätestens bis 30. Juni 1940 von den Lehrfirmen einzureichen. Später eingehende Meldungen werden nicht berücksichtigt und bis zur Frühjahrsprüfung 1941 zurückgestellt.

Versteigert wird am 30. Mai, 10 Uhr, hier, Adolf-Hitler-Ring Nr. 13, Zimmer 45 — im Wege der Zwangsvollstreckung — das in Halle-S. gelegene Grundstück Wohnhaus Tholuckstraße 29 mit Hof und Vorgarten, Kohlenstall, Hinterwohnhaus, 2,23 ar Größe, 440,— RM. Gebäudesteuernutzungswert.

Das Amtsgericht Halle-S., Abt. 9.

Kraft durch Freude
KREIS HALLE-STADT

Volksbildungsstätte

„Braut und Frau", Sonderausstellung im Lichthof der Landesanstalt für Volkheitskunde. Schmuck, Tracht, Brautkronen, Frauenhauben aus dem volksdeutschen Gebiet. Eröffnung am Muttertag, 11.15 Uhr, durch den Direktor Professor Schulz. Eintritt frei.

„Der Bühnentanz in Oper, Operette und Revue", Ballett und Tanzgruppe des Stadttheaters. Leitung Ballettmeister H. H. Steinbach. Musikalische Leitung: Kapellmeister Wido Weber. 2. Abend der Vortragsreihe des Pg. H. H. Steinbach „Tanz und Ballett im Wandel der Jahrhunderte". Morgen, Montag, 20.15 Uhr, im Thaliatheater. Karten zu 2 RM. bis 0,50 RM. noch erhältlich.

„Der Untergang der kapitalistischen Weltordnung." Hierüber spricht der Wirtschaftsschriftleiter der MNZ, Dipl.-Kaufmann Pg. Erwin Koch, am Dienstag, dem 21. Mai, 20.15 Uhr, im eigenen Saal, Dorotheenstraße 1. Unkostenbeitrag 0,30 RM.

„Italien und das Mittelmeer." Reichsredner Pg. Dr. W. Frielingsdorf, Schriftleiter, spricht über dieses aktuelle Thema am Donnerstag, 23. Mai, 20.15 Uhr, im eigenen Saal, Dorotheenstraße 1. Unkostenbeitrag 0,30 RM.

Reisen - Wandern

25./26. Mai Radwanderung nach dem Wörlitzer Park (nur für rüstige Wanderer). Uebernachten auf Strohlager, Decken mitbringen. Treffen 25. Mai, 16 Uhr, Dessauer Platz. Führer: Dreißig und Förster. Unkostenbeitrag 0,70 RM. Vorherige Anmeldung in der KdF.-Verkaufsstelle I, Gr. Ulrichstr. 26, erforderlich.

26. Mai, Fußwanderung Elsteraue — Waldbad Leuna. Treffen 7 Uhr, Vogelweide, Ecke Paul-Berck-Straße. Rückfahrt mit Straßenbahn. Unkostenbeitrag 0,20 RM.

Sport

Morgen, Montag:
Fröhl. Kinderturnstunden: Friesenschule 15 bis 16.30 Uhr, Freiimfelder Schule 15.30 bis 16.30 Uhr, Universitätssportplatz 17 bis 18 Uhr.
Rollschuhlaufen für Erwachsene: Neumarktschule 20 bis 21 Uhr (Seyfarth).
Sportabzeichenkursus für Männer und Frauen: Universitätssportplatz 19.30 bis 21 Uhr (Schneider).
Fechten (Fortgeschr.): Henriettenstraße, 19 bis 21 Uhr (Major a. D. Dierke).

Parteiamtliche Bekanntmachungen

Kreisleitung Halle-Stadt

Amt für Propaganda.

In der Woche vom 20. bis 25. Mai finden folgende Lichtbildveranstaltungen statt:

20. Mai, 20.15 Uhr: Ortsgruppe Steintor im Hörsaal des Tierzuchtinstitutes: „Plutokratie und Judentum" Redner: Pg. Kurt Ankewitz.
22. Mai, 20.15 Uhr: Ortsgruppe Berliner Straße in der Aula der Friedrich-Nitzsche-Schule: „Plutokratie und Judentum".
24. Mai, 20.00 Uhr: Ortsgruppe Moritzburg im Haus an der Moritzburg: „Plutokratie und Judentum".

Ortsgruppe Berliner Straße

Am Mittwoch, dem 22. Mai, um 20.15 Uhr, findet in der Aula der Friedrich-Nietzsche-Schule ein Lichtbildstellenvortrag statt. Es wird gezeigt: „Plutokratie und Judentum". Ein Querschnitt durch das heutige England. Eintrittskarten zum Preise von 0,20 RM. sind bei allen Politischen Leitern zu haben.

Kreisfrauenschaftsleitung.

Montag, den 20. Mai 1940:
Ortsgruppe Viktoriaplatz: Oeffentlicher Frauenabend, Bierhaus Engelhardt, 20 Uhr.
Ortsgruppe Friedrichplatz: Oeffentlicher Frauenabend, Kameradschaftshaus „Pflug", 20 Uhr.
Ortsgruppe Paulusring: Oeffentlicher Frauenabend, Thomasiushaus, 20 Uhr.
Ortsgruppe Wasserturm Süd: Oeffentlicher Frauenabend, Schrebergarten Paul-Riebeck-Stift, 20 Uhr.
Dienstag, den 21. Mai 1940:
Ortsgruppe Thielenplatz: Oeffentlicher Frauenabend, Schultheiß, Merseburger Straße, 20 Uhr.
Mittwoch, den 22. Mai 1940:
Ortsgruppe Ratshof: Hausfrauennachmittag, Beratungsstelle des Deutschen Frauenwerkes, 15.30 Uhr.
Donnerstag, den 23. Mai 1940:
Ortsgruppe Giebichenstein: Oeffentlicher Frauenabend, Thomasiushaus, 20 Uhr.
Ortsgruppe Johannesplatz: Oeffentlicher Frauenabend, „Alt-Halle", 20 Uhr.

Kreisleitung Saalkreis

NS.-Frauenschaft und Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Ammendorf West

Unser Gemeinschaftsabend findet am Dienstag, dem 21. d. M., in Beesen, Gasthaus Zschunke, 20 Uhr, statt. Gäste sind willkommen.

Sport-Vereinsnachrichten

Reichsbahnsportgemeinschaft Halle (Saale). Die RSG. Halle (S.) veranstaltet in der Zeit vom 20. bis 26. Mai 1940 eine

Sport-Werbewoche.
Programm:

Montag, 20. Mai, 19 Uhr, Appell aller Eisenbahner auf dem Sportplatz am Kanenaer Weg mit Flaggenhissung. Musik der Bahnschutzkapelle ab 18.30 Uhr. Zugang zum Sportplatz auch durch den RAW.-Tunnel ab 18 Uhr.

Dienstag, 21. Mai, Tag der Schützen. Beginn 16 Uhr. Wettschießen im Sportheim. Es winken zahlreiche Preise.

Mittwoch, 22. Mai, Tag des Wettkampfes. Beginn 16 Uhr. Leichtathletische Kämpfe der Dienststellen untereinander.

Donnerstag, 23. Mai, Tag der Frauen und Kinder. Beginn 16 Uhr. Gymnastik der Frauen; Spiele der Kinder; musikalische Darbietungen, Filmvorführungen.

Freitag, 24. Mai, Tag der Mannschaft. Beginn 17 Uhr. Fußball-, Handball-, Faustball-, Basketballspiele; Tauziehen; Tischtennis im Sportheim.

Sonnabend, 25. Mai, Tag der Kegler. Beginn 17 Uhr. Kegelwettkämpfe im Keglerheim „Paradies".

Sonntag, 26. Mai, Tag der Gemeinschaft. Beginn 10 und 15 Uhr. Staffelläufe und Entscheidungskämpfe auf dem Sportplatz. 15 Uhr Aufmarsch und Freiübungen, Schauturnen der Musterriege. Fortsetzung der Entscheidungskämpfe, Siegerehrung, Fahneneinholung.

Um regen Besuch bittet Der Gemeinschaftsführer.

FOR UND NACH DER BADEKUR
Neubrunnen Losequelle Sophienquelle

Bad Salzuflen
HERZ · RHEUMA · LUFTWEGE

Eugen-Quelle einzigartige *Arsen*-Eisenquelle bei Bluterkrankungen, Bleichsucht, Blutarmut, Drüsenstörungen - *Basedow*
Gotthold-Quelle, bei Kreislauferkrankungen, Nieren-, Blasenleiden.
Auskunft und Prospekte über Haustrinkkuren durch die Kurverwaltung
Herzbad Kudowa
Zu beziehen durch:
Helmbold & Co., Halle (S.), Leipziger Straße 104.

Morgens unterrichtet Sie schnell und eingehend die MNZ

Büro-Garderobenschränke
in erstklassiger Kieternholzausführung, stabil, formschön, zweckmäßig, hygienisch, dreitürig mit je 2 Abteilen, also für 3 oder 6 Personen verwendbar, in der Außenabmessung 1800 mm hoch, 1600 mm breit, 500 mm tief, Beizung in den Normfarben 3 (hell), 4 (mittel) und 5 (dunkel), liefert bis auf weiteres kurzfristig die Firma
Walter Bretschneider, Halle (Saale)
Ruf 32631 Industriebedarf Rich.-Wagner-Str. 3

Einladung.

zur 15. ordentlichen Generalversammlung des Spar- und Bauvereins Gesundbrunnen e. G. m. b. H., Halle/S., am Freitag, dem 31. Mai 1940, abends 8 Uhr, im Restaurant Radrennbahn.

Tagesordnung

1. Geschäftsbericht 1939 nebst Bemerkung des Aufsichtsrates.
2. Genehmigung des Jahresabschlusses und Verteilung des Reingewinnes.
3. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
4. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern.

Der Jahresabschluß für das Geschäftsjahr 1939 liegt in der Verwaltungsstelle Läuferweg 8 vom 18. Mai 1940 ab zur Einsicht vor.

Anträge, die in der Generalversammlung außerdem behandelt werden sollen, müssen nach § 29 Abs. 3 und 4 der Satzung eingereicht werden.

Halle (S.), den 17. Mai 1940.
Spar- und Bauverein Gesundbrunnen e. G. m. b. H. Halle (S.)
Der Aufsichtsratsvorsitzende:
Holz.

Bei Asthma u. Bronchitis
zähe Verschleimung, quälendem Husten?
dann
O. H. E. - Tabletten
selbst in veralteten Fällen. Original-Packung mit 100 Tabletten RM. 2.55. In Apotheken vorrätig. Verlangen Sie daselbst aufklärende Broschüre.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019400519-11/fragment/page=0004

Maasübergang in schwerem Feuer erzwungen

Stundenlanges Artillerie-Duell - Panzer werden übergesetzt - In vier Tagen 200 Kilometer marschiert

..., 18. Mai. (PK) Jenseits der Maas haben sich die französischen und belgischen Kräfte konzentriert. In schon seit langem vorbereiteten Stellungen haben sich hier die zurückflutenden Teile der Belgier und Franzosen, verstärkt durch die dort liegengebliebenen Truppen, festgesetzt. Den leichten Einheiten unserer Truppe gelang es, unmittelbar hinter dem flüchtenden Feind in Schlauchbooten überzusetzen. Es waren abgesessene Kradschützen, die mit einem unerhörten Schneid dem Feind auf den Fersen bleiben. Es gelang den Männern, im ersten Ansturm die vorderste Bunkerlinie zu nehmen und trotz dauernden Gegenangriffes und stärksten Artilleriebeschusses ihre Stellungen zu halten.

Die Stellen, an denen der Feind über die Maas ging und hinter sich die Brücken sprengte, waren zur Verteidigung ausgezeichnet. Auf unserer Seite fällt das Gelände zur Maas sanft ab, während es auf dem jenseitigen Ufer steil ansteigt. In betonierten Stellungen hatten die Belgier hier mit französischer Unterstützung ihre Batterien eingebaut. Der ganze vordere Hang ist mit Bunkern gespickt. Die Einleitung des Uebergangs über die Maas war ein Artillerie-Duell zwischen den rasch nach vorn vorgezogenen deutschen Batterien und den gut ausgebauten Stellungen des Feindes.

Die Geschütze sprechen

Zäh und verbissen wehrte sich der Gegner. Erst in stundenlangem Feuerkampf wurde Geschütz auf Geschütz zum Schweigen gebracht. Dicke Schwaden grauen Pulverrauches zogen sich durch das Maastal. Die Hänge, auf denen unsere Stellungen lagen, waren Meter um Meter aufgewühlt. Die wenigen Häuser, die im Bereich des Kampffeldes lagen, sind zerschossen.

Während die Geschütze donnern, werden im dahinterliegenden Abschnitt bereits die Vorbereitungen getroffen, schnelle Einheiten in kürzester Frist über die Maas zu werfen. Die Pioniere haben bereits ihre Floßsäcke fertiggemacht und die Pontons auf den Fahrzeugen so weit hergerichtet, daß es nur noch des Befehls bedarf, sie ins Wasser gleiten zu lassen. Dahinter stehen, gegen Fliegersicht gut getarnt, die Panzer, die zusammen mit Kradschützen als erste übergesetzt werden sollen.

Da kommt der Befehl zum Uebersetzen. Im Handumdrehen sind die Fahrzeuge zur Wiese an der Maas heruntergeflitzt, und im Nu haben die Pioniere ihre Schlauchboote aufgepumpt. Die ersten Kräder werden herausgeschoben. Die Paddeln tauchen in die Maas. Einige hundert Stöße. Das erste Schlauchboot legt am jenseitigen Ufer an. Inzwischen sind auch die Pontons abgeladen. Immer mehr Schlauchboote gleiten ins Wasser.

Vom feindlichen Ufer hört man den Infanteriekampf. Maschinengewehre rattern in den Wäldern. Handgranaten krachen. Dieser Gefechtslärm zieht sich immer mehr ins Hinterland zurück.

Von drüben bringen die Flöße und Fähren Verwundete mit. Es sind Kradschützen, die sich trotz größter Uebermacht des Gegners tapfer geschlagen haben. Am Ufer sind schon die Sanitätskraftwagen aufgefahren. Die Männer werden von den Aerzten betreut, verbunden und schleunigst zurückgefahren. Dicht neben der Verwundeten-Sammelstelle stehen einige roh gezimmerte Holzkreuze mit dem Stahlhelm darüber. Es sind Gräber gefallener Kradschützen, die beim Uebergang den Soldatentod gefunden haben.

Erstaunlich groß ist die Zahl der französischen Gefangenen, die ebenfalls mit den zurückkehrenden Fähren und Flößen auf das linke Ufer gebracht werden. Sie alle machen einen äußerst abgekämpften Eindruck. Der Betrieb auf der Maas wird immer stärker. Nun kommen auch die ersten Infanteristen. Die Männer sind in den letzten vier Tagen 200 Kilometer marschiert.

Die Sanitätssoldaten überhaupt haben bei der Truppe vollste Anerkennung und ehrlichste Bewunderung gefunden. Stets sind sie mit der Spitze in der vordersten Linie marschiert. Tapfer und selbstlos haben sie verwundete Kameraden in stärkstem feindlichen Feuer behutsam nach hinten gebracht. Auch hier beim Uebergang und drüben auf dem feindlichen Ufer haben die Sanitäter Tag und Nacht viel mehr als ihre Pflicht getan.

Kurt Homfeld.

Auf nach London

Hoffentlich hat der Prinzgemahl und seine Gattin das Tandem nach London mitgenommen

Aufn.: MWB-Archiv (2), PK.-Borchert (1), PK.-Pitz (1), Associated Preß (1).

U-Boot-Duell in der Nacht

Deutsches U-Boot erledigt Engländer durch Volltreffer

..., 18. Mai. (PK.) Die holländische Küste ist mit der Inschutznahme dieses Landes für den Engländer zu einem heißen Eisen geworden. Wo er sich zeigt, wird er angegriffen. Deutsche Flieger hetzen ihn und bohren ihn mit ihren Bomben in den Grund. U-Boote und Schnell-Boote spüren ihn auf und jagen ihn ihre todbringende Ladung in den Leib. Täglich weiß der deutsche Heeresbericht von neuen glänzenden Waffentaten zu berichten. Eine davon, die das siegreiche Gefecht eines deutschen U-Bootes mit einem Engländer meldete, trug sich wie folgt zu:

„Wir bewegen uns mit unserem U-Boot in der Nähe der holländischen Küste", so erzählt uns der junge U-Bootskommandant, „als mein WO. (Wachoffizier) einen dunklen Schatten an Backbord ausmacht. Ich eile aus der Zentrale nach oben, hin im ersten Augenblick noch nachtblind, sehe aber dann ebenfalls dieses ungewisse Etwas, welches ebenfalls ein Torpedoboot wie ein größeres U-Boot sein kann.

Wir drehen darauf zu, wobei uns die schmale und kaum sichtbare Silhouette unseres Bootes zugute kommt. Der Feind — wir sind uns jetzt klar darüber, ein feindliches U-Boot vor uns zu haben — ist ahnungslos, obwohl das Meeresleuchten ihm gute Sicht ermöglicht. Wir schleichen uns noch näher an ihn heran — er läuft jetzt geraden Kurs — und ich gebe den Befehl: „Rohr los!" Einige Sekunden der Spannung. Jemand hat auf die Stoppuhr gedrückt. 10 Sekunden, 20, 30 — — —! Nummmm! Ein furchtbarer Ruck schüttelt das Boot. Vor unseren überraschten Augen schießt eine Feuersäule in die Höhe, die sich im nächsten Augenblick fächerförmig zu einer Kaskade von Funken ausbreitet, noch einmal gegen den Himmel emporstößt und dann erlischt. Wir stehen noch im Bann dieses grandiosen Feuerwerkes, in dem der Feind restlos vernichtet wird, als ein Hagel von Eisenteilen auf uns herniedergeht.

Erich Johannes Kieß

Zwischen den Fronten notgelandet

Vom hohen Lied der Kameradschaft bei Luftkämpfen südlich Sedan

Berlin, 18. Mai. Am 15. Mai wurde ein deutsches Kampfflugzeug durch Treffer in die Motoren derartig beschädigt, daß es zwischen den französischen Linien notlanden mußte. Zwei Mann der Besatzung waren verwundet. Die beiden unverwundeten Besatzungsmitglieder haben ihre verwundeten Kameraden geborgen und in einen nahen Wald gebracht.

Der erste Versuch, das Flugzeug in Brand zu stecken, war nicht gänzlich geglückt. Der Flugzeugführer lief daher noch einmal zurück und konnte mit einem Streichholz durch Entzünden von ausgelaufenem Benzin das Flugzeug restlos zerstören.

Bäuerliche Bevölkerung, die mit Schrotflinten und Knüppeln herbeieilte, um die Zerstörung des Flugzeuges zu verhindern und die deutschen Flieger gefangen zu nehmen, wurde von den beiden unverwundeten deutschen Fliegern mit ihren Pistolen in Schach gehalten. Die Flieger zogen sich dann weiter in den Wald zurück.

Deutsche Panzer hatten die Notlandung des Flugzeuges beobachtet und stießen daraufhin in die französischen Linien hinein. Ein Panzer gelangte schließlich bis in die Nähe der Landestelle, um die Flieger aufzunehmen. Diese sorgten erst für die Bergung ihrer verwundeten Kameraden. Der deutsche Panzer rief zwei weitere Panzerwagen zur Hilfe heran. Die von allen Seiten einstürmenden französischen Truppen konnten von drei deutschen Panzern zurückgehalten werden, so daß die Bergung der vollen Besatzung gelang.

Die Panzer mit den Fliegern durchbrachen die französischen Linien zum zweiten Male und brachten so die vier Mann der Besatzung wohlbehalten zu den deutschen Truppen zurück.

Der Schneid, mit dem drei einzelne Panzerkraftwagen sich für die Rettung ihrer Fliegerkameraden eingesetzt haben, ist ebenso bewunderungswürdig wie die schnelle Entschlußkraft der beiden unverwundeten Flieger, die nicht an sich selbst, sondern zunächst an ihre beiden verwundeten Kameraden dachten.

Die französischen Oberbefehlshaber

Der stürmische Angriff der deutschen Truppen hat den Entscheidungskampf bereits auf französischen Boden vorgetragen. Im Rahmen der militärischen Betrachtungen zur Lage ist von besonderem Interesse die Frage, welche Männer es sind, die das französische Heer führen und damit Frankreichs Schicksal in der Hand halten.

Generalissimus Gamelin

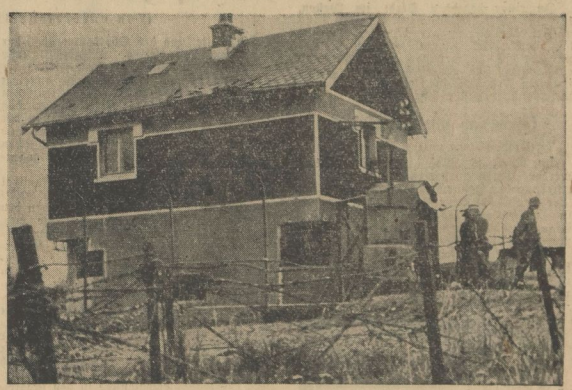
Der französische Oberbefehlshaber ist General Gamelin, der heute 67 Jahre alt ist. Gamelin war schon 1906 Ordonnanzoffizier des General Joffre, kam 1912 in die Operationsabteilung des Generalstabes und machte die dramatischen Augustschlachten des Jahres 1914 in der engsten Umgebung Joffres mit. Als Joffre dann 1915 den Oberbefehl niederlegen mußte, wechselte Gamelin zum Frontdienst über, und zwar als Kommandeur einer Jägerbrigade, an deren Spitze er in der Somme-Schlacht kämpfte. Einige Monate später erhielt er das Kommando einer Division. Nach dem Weltkriege ging er an der Spitze einer französischen Militärkommission nach Brasilien. Sein Aufenthalt in Südamerika dauerte fünf Jahre, aber kaum nach Frankreich zurückgekehrt, berief ihn ein neues Kommando schon wieder als Stabschef des Generals Sarrail nach Syrien, wo 1925 der große Drusenaufstand ausgebrochen war, der schließlich mit der Bombardierung und teilweisen Einäscherung von Damaskus endete. Als Sarrail von seinem Posten abberufen wurde, übernahm Gamelin den Oberbefehl über die französische Levante-Armee. Nach endgültiger Unterdrückung der letzten syrischen Unruheherde kehrte auch er nach Frankreich zurück und erhielt den Befehl über die 20. Militärregion, bis er im Jahre 1931 zum Generalstabschef der Armee ernannt wurde.

Gamelin, der im Sommer 1939 schließlich mit dem englisch-französischen Einheitskommando betraut wurde, gilt selbst in seiner engeren Umgebung als Zauderer. Es ist allgemein bekannt, daß er zwar während der Septemberkrise des Jahres 1938 in einer Denkschrift für die militärische Intervention Frankreichs zugunsten der damaligen Tschecho-Slowakei eintrat, jedoch schwere Bedenken über die Erfolgsaussichten eines Angriffs auf den damals erst im Bau begriffenen deutschen Westwall äußerte. Auch im Sommer 1939 scheint Gamelin lange Zeit hindurch geschwankt zu haben.

General Vuillemin

Oberbefehlshaber der französischen Luftstreitkräfte ist General Vuillemin. Er übernahm dieses Amt zu einem Zeitpunkt, als Frankreich darüber klar wurde, daß es auf dem Gebiete des Flugwesens, auf dem es lange Zeit nach dem Weltkriege eine Spitzenstellung eingenommen hatte, auf einen Tiefstand herabgesunken war, der nicht nur die Militärs, sondern auch die breite Oeffentlichkeit erschreckte. Von der Ernennung Vuille-

Vor wenigen Minuten tobte hier noch der Kampf. Die auf dem Boden liegenden Stahlhelme verraten, daß auch französische und belgische Gefangene gemacht wurden.



Ein französischer Grenzbunker, der als harmloses Wohnhaus getarnt ist, wurde von den Franzosen fluchtartig verlassen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194005 19-11/fragment/page=0005

mins zum Generalstabschef der Luftwaffe versprach man sich in Frankreich daher sehr viel, da der General einer der berühmtesten und gefeiertsten französischen Weltkriegsflieger war, und der einzige noch lebende aktive Offizier, der das Großkreuz der Ehrenlegion trägt.

Die Schwierigkeiten, denen General Vuillemin sich beim Antritt seines Amtes gegenübersah, lagen vor allem auf industriellem Gebiet. Unter der Aegide des Volksfrontministers Pierre Cot war in der französischen Luftfahrtindustrie durch die sogenannte Nationalisierung, die Einführung der 40-Stunden-Woche, Günstlingswirtschaft, Korruption und dergleichen, eine unheimliche Schlamperei eingerissen, die zu den schwersten Schädigungen geführt hatte. Ein für 1939/40 aufgestelltes Rüstungsprogramm sollte diese Schäden wieder gut machen und zu einer Reorganisation und einem völligen Neuaufbau der Luftwaffe führen. Man erhoffte sich eine Steigerung der Produktion auf monatlich 300 Flugzeuge. Anfangserfolge hat Vuillemin zweifellos auch erzielt, trotzdem aber mußte man sich in Paris bei Kriegsausbruch eingestehen, daß die wirklichen Resultate weit hinter den großen Erwartungen zurückgeblieben waren. Die darauf einsetzende Kritik richtete sich aus militärischen ebenso wie aus politischen Gründen nicht gegen Vuillemin selbst, sondern gegen den Luftfahrtminister Guy de la Chambre. Daß Frankreichs Ueberlegenheit in der Luft, die es nach dem Weltkriege fast zwanzig Jahre lang hindurch gehalten hat, wirklich ein für allemal dahin ist, haben jetzt endgültig die letzten Ereignisse in Belgien und Nordfrankreich bewiesen.

General Georges

Durch die Beauftragung mit dem englisch-französischen „Einheitskommando" ist die Tätigkeit Gamelins überdies weitgehend auf verwaltungstechnisches Gebiet abgedrängt worden. Die Führung der eigentlichen Operationen an den einzelnen Fronten ist Aufgabe der dazu schon im voraus bestimmten Heerführer, z. B. des Generals Weygand in der Levante, des jüdischen Generals Nogues in Nordafrika und des Generals Georges an der französischen Nordostfront. Für das Kommando dieses wichtigsten Frontabschnittes von Basel bis Dünkirchen wurde General Georges schon 1938 bestimmt. Es ist dieselbe Aufgabe, die 1914 Joffre übertragen wurde. Für die Einstellung, mit der General Georges an dieses Problem herangegangen ist, mag vielleicht interessant sein, daß er lange Zeit hindurch Kabinettschef Maginots war, als dieser das Kriegsministerium innehatte und die Festungslinie baute, die heute seinen Namen trägt und gegenwärtig schon auf einer Länge von 100 Kilometer durchbrochen ist.

Georges gehörte 1917 der Militärkommission des Generals Jonnart an, die Frankreich nach Griechenland entsandte, um die operative Führung der griechischen Armee an der mazedonischen Front zu übernehmen. Der Umstand, daß der französische Generalstab während der Wintermonate 1939/40 des öfteren mit einem Wiederaufreißen der Saloniki-Pläne liebäugelte, mag nicht zuletzt auf die frühere Betätigung Georges in Mazedonien zurückzuführen sein.

Raeder in Norwegen

Berlin, 18. Mai. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, weilte vom 15. bis 17. Mai mit dem Chef des Stabes der Seekriegsleitung, Vizeadmiral Schniewind, in Norwegen. Er hatte Besprechungen mit dem Kommandierenden Admiral in Norwegen, Admiral Boehm, dem Befehlshaber in Norwegen, General von Falkenhorst, und besuchte den Reichskommissar Terboven. Der Großadmiral besichtigte die Verstärkungen der Land- und Seeverteidigung der norwegischen Küste, insbesondere den in Gang befindlichen weiteren und verstärkten Ausbau des Stützpunktes Drontheim.

Die Hafen- und Küstenstellungen in Norwegen sind in einen Ausrüstungs- und Verteidigungszustand gesetzt worden, der den Erfordernissen jeder Operation gegen den Feind entspricht.

Ribbentrop empfing Alfieri

In einer deutschen Stadt im Westen, 18. Mai. Der italienische Botschafter Dino Alfieri, der Berlin am 17. Mai verlassen hat, wurde am Sonnabend vom Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfangen. Im Anschluß an den Besuch fand ein Frühstück in kleinem Kreise beim Reichsaußenminister statt.

Gibraltar wird evakuiert

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hn. Rom, 18. Mai. In Gibraltar werden eilends Vorbereitungen für die Evakuierung der Frauen und Kinder getroffen. Der Konsul der Vereinigten Staaten hat die in Gibraltar lebenden amerikanischen Staatsangehörigen aufgefordert, so rasch wie möglich dieses Gebiet zu verlassen.

Die USA-Konsulate in der Türkei haben neuerlich die dort lebenden amerikanischen Staatsangehörigen aufgefordert, so rasch wie möglich das Land zu verlassen.

Die Verfolgungskämpfe

Von Oberleutnant Stephan

Zum deutschen Vormarsch — Kartendienst, Erich Zander, M.

Die Riesenschlacht die zwischen Scheldemündung und Mosel tobt, hat neue gewaltige Siege gezeitigt, die von der ganzen Welt mit staunender Bewunderung aufgenommen werden. Am gleichen Tage kann gemeldet werden: Die endgültige militärische Erledigung Hollands, die Besetzung der belgischen Hauptstädte Brüssel und Antwerpen und Verfolgungskämpfen auf französischem Boden an Oise und Sambre.

Daß es deutschen Formationen gelang, die Inseln der letzten noch unbesetzten holländischen Provinz Zeeland zu nehmen, ist eine ganz besondere Leistung, wenn man berücksichtigt, welche Hindernisse die Natur den Landungstruppen durch die breiten Mündungsarme der Schelde in den Weg legt. Man konnte auch annehmen, daß die Engländer sich ganz besondere Mühe geben würden, diesen Rest des Königreiches der Niederlande, das sie so skrupellos in den Krieg gezerrt haben, zu verteidigen. Ist doch das dort auf der Insel Walcheren gelegene Vlissingen sozusagen ihr Hafen. Von London über Dover nach Flushing, wie die Engländer sagen, ist es ein Katzensprung. Aber als man sich unter den Gefangenen umsah, die diese Insel verteidigt haben, fand man neben Holländern nur Franzosen! Die Engländer hatten es vorgezogen, sogar dieses Stück Land am Rande des Kontinentes von den Bundesgenossen verteidigen zu lassen. Der britische Vorposten aber an der Scheldemündung hat mit dem 18. Mai aufgehört zu existieren.

Mit diesem Vorstoß der deutschen Truppen mußte automatisch eine Stadt in die Kriegszone eingezogen werden, um die England schon vor einem Vierteljahrhundert hart gekämpft hat: Antwerpen. Seine Bedeutung als Flankendeckung der Alliierten, als Schutzfestung für alle Kanalhäfen ist von Churchill in seinem Weltkriegsbuch ganz stark unterstrichen worden. Er hat damals im englischen Kriegskabinett das äußerste getan, um den Fall dieses wichtigsten Hafenplatzes zu verhindern, und hat in der Tat einige Wochen lang die Einnahme Antwerpens aufhalten können. Was mag der Ministerpräsident Winston Churchill empfunden haben, als ihm der Einzug deutscher Truppen in diese große Hafenstadt gemeldet wurde, die in fremden Händen nach englischer Ansicht die Pistole auf der Brust der Briten bedeutet?

Die Londoner Presse versucht, die schwere Niederlage im belgischen Raum mit den durch die allgemeine Lage notwendig gewordenen Umgruppierungen zu entschuldigen. Sie kommt aber doch nicht darum herum, den deutschen Durchbruch zuzugeben, der am gleichen Tage bei Löwen und Wavre erfolgte und mit der nördlichen und südlichen Umfassung der belgischen Hauptstadt den Fall Brüssels unabwendbar machte. Die beiden Schlachtorte vor Brüssel spielen in der Kriegsgeschichte eine bedeutende Rolle. Die Zerstörung einiger Teile von Löwen mußte 1914 zu einer wüsten Greuelhetze gegen Deutschland dienen. Jetzt stellt die neutrale Presse fest, daß bei den Kämpfen der letzten Tage die berühmten Gebäude, Universität und Bibliothek, unversehrt geblieben seien. Die historische Bedeutung Wavres liegt dagegen ein Jahrhundert länger zurück: Hier spielte sich im Raume von Waterloo eine der Teilschlachten jenes großen Kampfes ab, bei denen deutsche Truppen 1815 Napoleons Armeen aufrieben, der englische General Wellington aber den Siegeslorbeer möglichst billig an sich riß.

Gleichbedeutend mit der Einnahme der belgischen Hauptstadt und der schweren englischen Niederlage im Raume von Brabant, steht die Verfolgungsschlacht, die die deutschen Truppen nach dem Stoß durch die Maginot-Linie bereits tief nach Frankreich hineingeführt hat. Wenn eine Befestigungszone wie diese in 100 Kilometer Breite durchbrochen werden konnte, dann ist das Tempo, in dem dieser Sieg ausgenutzt wird, von entscheidender Bedeutung. An der Verfolgung hat die Infanterie den Hauptanteil; sie folgt den geschlagenen Franzosen an der oberen Sambre und der oberen Oise dichtauf. Der Weltkriegsteilnehmer kennt die Städte und Festungen, die in diesem Raume liegen: Maubeuge, Cateau, Avesnes, Hirson und Guise. Er kennt auch die Rückzugsstraßen, die heute, wie der Wehrmachtsbericht erzählt, von dichten Kolonnen der Feinde beladen sind, und wenn er hört, daß die deutsche Luftwaffe diese rückwärtigen Verbindungen in ihre Angriffe vorzugsweise einbezieht und dadurch verschiedentlich den Abmarsch der Franzosen zu einer Flucht werden läßt, dann erwartet er mit um so größerer Spannung den Fortgang dieser größten Schlacht der Weltgeschichte.

Deutsche Minen vor Kapstadt

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Die Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht, daß deutsche Kriegsschiffe vor südafrikanischen Häfen, die dem Feinde als Stützpunkt dienen, Minensperren angelegt haben, hat in der Welt großes Aufsehen hervorgerufen. Man erkennt daran, daß die englische Flotte sich nicht nur in der Nordsee und im Nordatlantik, sondern auch weit im Süden des Ozeans der erfolglichen Tätigkeit deutscher Seestreitkräfte gegenübersieht.

Schon als das Panzerschiff „Admiral Graf Spee" im Südatlantik und im Indischen Ozean seine großen Erfolge gegen den feindlichen Handel errang, traf die englische Flotte in den südafrikanischen Gewässern erhebliche Vorkehrungen. Leuchtfeuer wurden gelöscht und wichtige Hafenstädte teilweise verdunkelt. Gestützt auf den Südhafen Simontown, die britische Zwingburg Südafrikas, wurde ein verstärkter Bewachungsdienst eingerichtet. Man erinnerte sich an die schweren Folgen, die im Weltkriege eine vom Hilfskreuzer Wolf gelegte Minensperre vor Kapstadt gegen englische Transporter und Zufuhrschiffe gehabt hatten. Die Verstärkung des Küstenwachdienstes in den südafrikanischen Gewässern hat aber nichts genützt; die deutschen Minen sind trotzdem gelegt worden. Gerade wegen der südafrikanischen Seegebiete hatte Winston Churchill im April den Mund sehr voll genommen.

Zur Ablenkung von den harten Schlägen, die Englands Seemacht in Norwegen und in der Nordsee erhielt, ließ Churchill die fluchtartige Abreise des größten englischen Dampfers „Queen Mary" von Neuyork nach Kapstadt als einen Sieg aufmachen. Die englische Admiralität erklärte, daß das Eintreffen der „Queen Mary" in der Tafelbucht vor Kapstadt ein Zeichen für die gesicherte englische Seeherrschaft in jenen Gewässern sei. Die deutsche Kriegsmarine jedoch hat sich trotz der weiten Entfernung bis Kapstadt wie schon so oft wieder erlaubt, Herrn Churchill durch die Tat zu dementieren.

Die Minensperren vor Südafrika sind heute besonders bedeutungsvoll, weil ja England seit einigen Wochen seinen aus Indien, Ostasien und Australien kommenden Seeverkehr aus dem Mittelmeer abgelenkt und auf den Weg um das Kap der guten Hoffnung verwiesen hat. Auf diesem Seeweg aber treten nun zum Schmerz Churchills deutsche Seestreitkräfte auf. Sie verdeutlichen die weitreichenden Aktionsmöglichkeiten unserer Kriegsmarine, die sich in ihren Leistungen dem Heere und der Luftwaffe ebenbürtig an die Seite stellt.

Wo stehen unsere Truppen?

Maubeuge: Nahe der belgischen Grenze im Département Nord liegt die Stadt und Festung Maubeuge an der schiffbaren Sambre. Fünf Bahnlinien laufen hier zusammen und machen die Stadt zu einem wichtigen Knotenpunkt. Durch die Anlage von Militärflughäfen und Kasernen wurde sie zu einer starken Garnison. Große Eisen- und Stahlwerke haben Maubeuge auch als Industriestadt bekannt gemacht. Die Einwohnerzahl beträgt 23 340. Schon als Festung heiß umkämpft, wurde es jetzt durch seine Lage an der Maginotlinie wieder zum Kriegsschauplatz. Von Maubeuge bis Carignan — südlich von Sedan — ist es deutschen Truppen gelungen, die Maginotlinie in einer Breite von 100 Kilometer zu durchstoßen.

Hagenau (frz. Haguenau): Unterelsässische Arrond.-Hauptstadt an der Moder gelegen. Im 11. Jahrhundert gegründet, hatte die Stadt ein wechselvolles Schicksal. Mehrmals belagert und besetzt, kam sie nach dem westfälischen Frieden an Frankreich, bis sie von 1871 bis 1918 wieder deutsch wurde. Die Einwohnerzahl beträgt 17 680. Die Antwort auf die Beschießung der unverteidigten Stadt Rastatt durch französische Fernkampf-Batterien, haben deutsche schwere Batterien das Feuer auf Hagenau eröffnet.

Tholen: Die Insel Tholen gehört zu der holländischen Provinz Zeeland — eine Inselgruppe, deren größter Teil durch lange Dämme mit großem Kostenaufwand geschützt werden muß.

Dünkirchen: (Vläm. Duynkerke) liegt ungefähr 15 Kilometer vor der belgischen Grenze entfernt an der französischen Nordseeküste. Als starke Festung und bedeutende Hafenstadt ist es strategisch von besonderem Wert. Seit 1662 gehört Dünkirchen zu Frankreich. Einwohnerzahl 38 900.

Drei Offiziere der Kriegsmarine erhielten das Ritterkreuz

Berlin, 18. Mai. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz an folgende Offiziere der Kriegsmarine verliehen: Kapitänleutnant Otto Schuhart, Kapitänleutnant Hans Bartels und Oberleutnant z. S. Hermann Opdenhoff.

Kapitänleutnant Schuhart hat als Kommandant eines U-Bootes im September 1939 den britischen Flugzeugträger „Carageous" trotz stärkster Sicherung durch Torpedoschuß versenkt. Auf zwei weiteren Feindfahrten gelang es ihm dank der hervorragenden Führung seines Unterseebootes und seiner stets bewiesenen Einsatzfreudigkeit, die beachtliche Versenkungsziffer von annähernd 70 000 Tonnen zu erreichen. Er hat außerdem eine Reihe von Minenunternehmungen gegen die britische Küste erfolgreich durchgeführt.

Kapitänleutnant Hans Bartels hat als Kommandant eines Minensuchbootes zu Beginn der Norwegenaktion im Seegebiet von Bergen mit besonderer Einsatzfreudigkeit alle sich bietenden Angriffsgelegenheiten geschickt ausgenutzt und sowohl bei der Unterstützung der Operationen an Land wie auch im Angriff auf norwegische Flotteneinheiten hervorragenden Mut bewiesen. Obwohl ihm nur sehr geringe Kampfmittel zur Verfügung standen, hat er durch seine Kühnheit und seinen tapferen Einsatz mit seinem Boot praktisch die Seeherrschaft vor Bergen und in den angrenzenden Fjorden ausgeübt. Die Besetzung von Haugesund ist sein Verdienst.

Oberleutnant z. S. Hermann Opdenhoff hat als Kommandant eines Schnellbootes ungeachtet stärkster feindlicher Ueberlegenheit einen britischen Zerstörerverband mit Entschlossenheit und Schneid unter vollstem Einsatz angegriffen. Dabei gelang es ihm, einen Zerstörer durch Torpedoschuß zu versenken. — Mit dieser Ehrung hat der Führer gleichzeitig die Besatzungen dieser drei Kommandanten ausgezeichnet.

Gerichtlicher Haftbefehl gegen den englischen Agenten Rickman

Stockholm, 18. Mai. In der großen Sabotageangelegenheit, in der der englische Staatsangehörige Alfred Fredrik Rickman, dessen schwedische Sekretärin und vier andere Ausländer, davon wahrscheinlich zwei ebenfalls Engländer, verhaftet wurden, ist jetzt zur Durchführung des Verfahrens gerichtlicher Haftbefehl ergangen. Das Verfahren gegen die Beteiligten wird unter der Anklage eingeleitet, daß sie von einer fremden Macht für ihre Sabotagetätigkeit in Schweden Weisungen angenommen und Sabotageakte vorbereitet haben.

Wie weiter mitgeteilt wird, ist mit der Verhaftung und Aburteilung einer Reihe anderer Personen zu rechnen. Zur Zeit befinden sich in Haft: Der Hauptagent Direktor Alfred Fredrik Rickman, dessen Sekretärin Elsa Johansson, der Buchdrucker Arne Erik Behrich, der Reklamechef Ernest John Biggs, der bei einer bekannten Stockholmer Reklamefirma angestellt war, und der kaufmännische Vertreter Harry Walker Gill. In Stockholmer Journalistenkreisen ist man, obgleich amtlicherseits nichts über die näheren Umstände verlautet, völlig davon überzeugt, daß es der Stockholmer Polizei gelungen ist, mit der Aufdeckung dieses Agentennetzes vom Secret Service vorbereitete Sabotageakte zu verhindern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019400519-11/fragment/page=0006

Rund fünf Millionen RM. sammelte die Wehrmacht

Berlin, 18. Mai. Die Veranstaltungen des Ersatzheeres am Tage der Wehrmacht für das Kriegswinterhilfswerk 1940 — Eintopfessen, Kleinkaliberschießen, Reiten der Zivilbevölkerung, Kasernenführung usw. — haben einen Betrag von 5 416 365,35 RM. ergeben. Des weiteren hat das Feldheer im Operationsgebiet und der Oberbefehlshaber Ost 1 545 541,95 RM. erlöst. Das Sammelergebnis im Bereich der Wehrmacht beträgt somit rund 5 Millionen RM. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hat allen Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften sowie den Wehrmachtsbeamten, die zu diesem großen Erfolge beigetragen haben, ferner den Gefolgschaften des Heeres, die sich als Sammler bei der Straßensammlung beteiligt haben, für ihre Einsatzbereitschaft seinen Dank und seine volle Anerkennung ausgesprochen.

Obstbäume jetzt spritzen **MAX KRUG** Halle 15.1 Markt 16

Die „Nazi-Ernährungspillen" bewähren sich

Berlin, 18. Mai. Die Erfahrungen der letzten Kriege seit der Kenntnis der Bedeutung der Vitamine haben gezeigt, daß die ausreichende Vitaminversorgung der kämpfenden Truppe einen entscheidenden Faktor in der Kriegsführung bedeutet. Seit Jahren hat das Heeresverwaltungsamt im Oberkommando des Heeres Wert darauf gelegt, auf dieser neuen Grundlage die gesamte Soldatenernährung abzuwandeln. Die hervorragenden Marsch- und Kampfleistungen der deutschen Wehrmacht in den letzten Tagen haben den neuerlichen Beweis erbracht, daß man mit der Verabreichung von Vitamin-Konzentraten neben der abwechslungsreichen täglichen Soldatenkost den richtigen Erfolg erzielt hat und damit nicht unwesentlich zu den Erfolgen durch Erhaltung der Kampfkraft der Truppe beigetragen hat.

In diesen Tagen hat ein namhafter ausländischer Universitätsprofessor und sehr bedeutender Vitaminforscher aus seinen Erfahrungen bestätigen können, daß die deutsche Soldatenernährung gegenüber allen anderen Armeen am vorteilhaftesten ist. Die „Nazi-Ernährungspillen" der Londoner „Times" haben sich also auch als eine sehr wirkungsvolle Waffe im Abwehrkampf erwiesen.

Der Generalgouverneur für die besetzten polnischen Gebiete, Reichsminister Dr. Frank, übergab am Freitag die bisher auf der Burg zu Krakau aufbewahrten 18 Nachbildungen der 1410 von den Polen erbeuteten Feldzeichen des deutschen Ritterordens einer Fahnenkompanie der Wehrmacht, um sie an den einstigen Hochsitz des deutschen Ritterordens, die Burg zu Marienburg, zurückzusenden.

England „rettet" Hollands Gold

Holländische Soldaten starben, England bereichert sich

Bern, 18. Mai. Wie die Unterstützung und Hilfe aussieht, die England den kleinen neutralen Staaten gewährt, geht aus einem Bericht des „Exchange Telegraph" hervor. Geradezu zynisch meldet das Londoner Nachrichtenbüro, daß die holländischen Goldreserven durch die britische Flotte „gerettet" (!) worden seien. Während des deutschen Vordringens in Holland seien die englischen Seestreitkräfte mit der Aufgabe betraut worden, die wertvollsten Aktiven Hollands in Sicherheit (!) zu bringen. Auf diese Weise hatte noch zur rechten Zeit der Rest der holländischen Goldreserven und Diamanten im Werte von mehreren Millionen Pfund nach England übergeführt werden können.

Während also die holländischen Soldaten durch die Schuld ihrer kurzsichtigen englandhörigen Regierung kämpften, bluteten und starben, galt Englands Sorge den Goldreserven und Diamanten des Landes, die es schleunigst nach London in „Sicherheit" brachte, um sie — wie man es von den Räubern und Piraten nicht anders kennt — nie wieder herauszugeben.

Hinter jedem Satz des „Exchange Telegraph" grinst die Fratze des gewissenlosen, habgierigen und nimmersatten Plutokraten. Mit der Skrupellosigkeit eines Leichenfledderers raubt England das Land aus, das es durch leere Versprechen in den Krieg getrieben hat. Mitschuldige an diesem Verbrechen sind die holländischen Regierungsmänner, die durch Verrat und Intrigenspiel ihr Volk ins Unglück stürzten, es im Augenblick der Not schnöde im Stich ließen und nun in Londoner Palästen sitzen.

Hilferufe an die amerikanischen Flugzeugfabrikanten

Neuyork, 18. Mai. Als ein geradezu erschütterndes Eingeständnis der englisch-französischen Unterlegenheit in der Luft gegenüber Deutschland und der schweren englisch-französischen Flugzeugverluste seit Beginn der großen Kämpfe im europäischen Westen wird hier das verzweifelte Bemühen der englisch-französischen Einkaufskommission angesehen, die USA-Heeresleitung zur Abgabe von etwa 700 Armeeflugzeugen zu bewegen. Ueber die Hintergründe dieses aufsehenerregenden englisch-französischen Verlangens verlautet, daß der Flugzeugbedarf der Westmächte infolge der Ueberlegenheit der deutschen Luftwaffe derart dringlich geworden sei, daß die Lieferung der in Auftrag gegebenen USA-Flugzeuge von den Westmächten nicht abgewartet werden könne. Sie seien vielmehr auf sofortigen Erwerb aller schnell verschiffbaren Maschinen angewiesen.

Volksschädlinge hingerichtet

Berlin, 18. Mai. Am 17. Mai 1940 sind der am 21. Januar 1920 geborene Karl Fenn, der am 22. Oktober 1919 geborene Leonhard Stengel und die am 24. Oktober 1919 geborene Charlotte Schulze hingerichtet worden, die das Sondergericht in Nürnberg als Volksschädlinge zum Tode und dauernden Ehrverlust verurteilt hat. Fenn und Stengel, zwei vorbestrafte Verbrecher, haben von August 1939 bis Januar 1940, ohne in Not zu sein, insgesamt 72 Einbrüche, zum größten Teil unter Ausnutzung der Verdunkelung, verübt. Die Verurteilte Schulz, eine Lehndirne, trieb aus Gewinnsucht ihre Mittäter zu immer neuen Einbrüchen an und nahm teilweise selbst daran teil.

Ebenfalls am 17. Mai 1940 ist Heinrich Lögl aus Nürnberg hingerichtet worden, den das Sondergericht Nürnberg als Volksschädling zum Tode und dauernden Ehrverlust verurteilt hat. Der bereits mehrfach vorbestrafte Lögl verübte von September bis November 1939 unter Ausnutzung der Verdunkelung achtzehn Einbrüche und Diebstähle. Dabei wurde er gegen Beistohlene, die ihn überraschten, gewalttätig. Selbst durch eine Schußverletzung, die er bei einem Diebstahl erhalten hatte, ließ er sich nicht abhalten, drei Tage später erneut einzubrechen.

Ferner ist am 17. Mai 1940 Heini Wagner aus Sandershausen hingerichtet worden, den das Sondergericht in Kassel als Gewaltverbrecher und Volksschädling zum Tode und dauernden Ehrverlust verurteilt hat. Wagner, ein mehrfach vorbestrafter Gewalt- und Sittlichkeitsverbrecher, verübte in der Nacht zum 12. Februar 1940 unter Ausnutzung der Verdunkelung einen Einbruch in eine Bahnhofswirtschaft. Als er hierbei von zwei Arbeitern, die dort Nachtwache hatten, überrascht wurde, feuerte er aus seiner Pistole zwei Schüsse auf sie ab.

Polnische Gewaltverbrecher abgeurteilt

Vor dem Posener Sondergericht standen wiederum sieben polnische Gewaltverbrecher, die an den Mißhandlungen von Volksdeutschen im September v. J. maßgebend beteiligt waren. Die Verhandlung vermittelte auch in diesem Falle wieder das so oft erlebte Bild von dem Leidensweg der Deutschen in den schicksalsschweren Tagen zwischen dem Abzug des polnischen Militärs und dem Eintreffen der deutschen Truppen. Zu einer der bewaffneten Zivilbanden, die damals die Straße beherrschten und deren Willen die deutsche Bevölkerung des Grenzgebietes schutzlos preisgegeben war, gehörte auch ein Teil der Angeklagten. Sie haben in Kletzko bei Gnesen planmäßig Jagd auf Deutsche gemacht, die sie unter schweren Mißhandlungen nach der nächsten Stadt schleppten und dort festsetzten, um dann ungestört die Höfe und Häuser der Deutschen zu plündern.

Das Sondergericht verurteilte den Rädelsführer der Bande, Rawicki, wegen schweren bewaffneten Landfriedensbruchs, begangen in zwei Fällen, zweimal zum Tode. Auch gegen zwei seiner Spießgesellen wurde die Todesstrafe verhängt. Drei weitere Polen, denen nur Plünderung verlassener deutscher Bauernghöfte nachgewiesen werden konnte, erhielten je drei Jahre Zuchthaus.

Zeichnung: Trueisch

Stoßseufzer eines Einsamen

Churchill: „Damned! — Jetzt sind mir die Germans schon bis auf 200 Kilometer auf den Leib gerückt! — und kein Neutraler mehr, der sich dazwischen stellt!"

Vollstreckung eines Todesurteils

Berlin, 18. Mai. Am 15. Mai 1940 ist der am 1. Juni 1903 in Iserlohn in Westfalen geborene Hermann Köhring hingerichtet worden, den das Sondergericht Dortmund als Volksschädling zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt hat. Köhring, ein bereits zehnmal vorbestrafter gefährlicher Gewohnheitsverbrecher, hat im Februar und März 1940 in Iserlohn unter Ausnutzung der Verdunkelung zwei Frauen überfallen und beraubt.

Am 16. Mai 1940 ist der am 8. August 1898 geborene Roman Paduch hingerichtet worden, den das Sondergericht in Kattowitz am 9. April 1940 wegen Mordes zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt hat. Paduch hatte am 22. März 1940 seine Ehefrau, deren er überdrüssig geworden war, durch Axthiebe ermordet.

Die Preisüberwachungsstelle in Troppau hat gegen einen Einzelhändler wegen Uebertretung der Preisvorschriften beim Verkauf eines Kinderwagens eine Ordnungsstrafe von 3000 RM. verhängt.

Einen nachahmenswerten Beschluß hat die Generalversammlung der Gewerbe- und Landwirtschaftsbank Großgottern in Thüringen gefaßt, indem sie die in diesem Jahre zur Verteilung kommende Dividende in Höhe von 2000 RM. nicht an die Mitglieder verteilte, sondern dem Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz zuführte.

Soldaten haben das Rauchen in Deutschland erst bekannt gemacht. Schon das könnte ihren heutigen Anspruch begründen, möglichst gute Zigaretten zu erhalten. Wir geben uns alle erdenkliche Mühe, dieses Verlangen unserer Soldaten auf das beste zu erfüllen.

Unsere GÜLDENRING besteht nach wie vor aus reinen Orienttabaken von unveränderter Qualität. Ausserdem hat sie ein Mundstück, das man nicht sieht, aber spürt, es entspricht also den Wünschen eines jeden Rauchers, ganz gleich, ob er bislang Zigaretten mit oder ohne Mundstück bevorzugt hat.

GÜLDENRING 4 PFG
mit Mundstück

Musketiere im 30 jährigen Kriege

Haus Neuerburg

Großstädter wächst schneller als der Bauer

Die Wissenschaft von den Massen-Wohnplätzen wird begründet

Um die Bevölkerung der Großstadt in ihrem Unterschied von der des Landes zu begreifen, und um die Großstadt, sofern das nötig ist, gesunden zu lassen, muß man die Großstadt wirklich kennen. Wie die 4. Frankfurter Konferenz für medizinisch-wissenschaftliche Zusammenarbeit in ihren Verhandlungen über das Thema „Biologie der Großstadt" zeigte, sind hier noch die ersten Forschungsarbeiten zu leisten. Es genügt z. B. nicht, das körperliche und seelische Erscheinungsbild des Großstadtmenschen zu zeichnen, erkl[…]te der bekannte Erbforscher Prof. Frhr. v. Verschuer (Frankfurt-Main), man muß vielmehr fragen, wie die Unterschiede im Erscheinungsbild gegenüber dem Land entstanden sind, ob sie durch die Umwelt bedingt werden oder erblichen Charakter haben. Es gibt da kennzeichnende Merkmale: Der Schädel des Großstädters ist durchschnittlich länglicher als der des Dorfmenschen. Wandern denn gerade die langschädligen Menschen vom Dorf in die Stadt? Nein! Menschen mit höherem Wuchs bekommen auch meist einen länglicheren Schädel. Es ist aber sicher, daß der Großstädter etwas größer wird und schneller wächst, als der Mensch auf dem Land.

Großstadt oder Stammeseigenschaften?

Daß der Mensch in der Großstadt schneller wächst, ist schon lange festgestellt, aber seit etwa 1900 ist eine besondere Beschleunigung festzustellen, erklärte Dozent Dr. Bennholdt-Thomsen (Frankfurt-Main). Innerhalb von 10 Jahren ist z. B. in der Größe der zehnjährigen Schulkinder eine Erhöhung von 10 Zentimeter eingetreten. — Vom Dorf wandern, wie die Statistiken zeigen, namentlich viele Begabte in die Stadt, weil sie dort ein besseres Fortkommen erhoffen. Diese Begabteren sind aber auch der unruhige Typ und sind reizempfänglicher. Da nun die Stadt mit ihrem Tempo zweifellos starke Reize ausübt, so läßt sich begreifen, warum diese reizempfänglichen Menschen auch körperlich „beschleunigt" sind. — „Wirkt diese Beschleunigung auch auf die Seele?", fragte Prof. Hellpach (Heidelberg). Es folgte sofort die weitere Frage: Stimmt es denn überhaupt, daß der Großstädter schneller lebt? Sehr interessante Untersuchungen in Bayern haben gezeigt, daß die Riesenstadt München mit ihrem großen Fremdenverkehr im Tempo unter dem bayrischen Landesdurchschnitt liegt, daß dagegen Nürnberg, im fränkischen Teil Bayerns, eine ausgesprochen flinke Großstadt ist. München hat also die stammesgebundene oberbayrische Langsamkeit auch als Großstadt nicht abgelegt. Es fehlen vorläufig eingehende Untersuchungen in den verschiedensten Ländern, die erst klären müßten, ob es unabhängig von der Stammesveranlagung einen Typ des „schnellen Großstädters" gibt. — Man muß überhaupt zwischen Großstädter und Großstädter unterscheiden, wie Prof. Polligkeit (Frankfurt-Main) am Beispiel von Frankfurt und Gelsenkirchen zeigte. Dr. Brepohl (Gelsenkirchen) wollte sogar einen Unterschied zwischen Industriestadt und Großstadt gezogen wissen. In den jungen Industriegroßstädten, deren Bewohner zumeist direkt vom Land gekommen sind, hat sich eine besondere Lebens- und Familienform herausgebildet. Während der Bauer auf seinem Hof der Herr ist, verlor er im Hause diese Stellung, wo er als Industriearbeiter in die Fabrik geht und das Heim den ganzen Tag über der Frau überläßt. Hier wird sie die Chefin und er kommt nur zu den Ruhestunden nach Haus.

Die Heimat der Schrecksekunde

Wenn man die Erziehung vor 150 Jahren mit der heutigen vergleicht, wenn man die Zeit mißt, die ein Mensch einst und jetzt zur Universitätsreife braucht, wenn man überlegt, daß Lope de Vega im Laufe seines Lebens 1500 Theaterstücke schrieb, daß 1879 Paul Heyse 30 Bände Romanzen veröffentlichte, und daß solche leistungsfähigen Schriftsteller einen ungeheuren Briefwechsel ohne Schreibmaschine erledigten, so fragt man sich, ob wir in der schnellsten Großstadt wirklich schneller sind. Zweifellos wurden sie weniger gestört. Während z. B. der Verkehr der Großstadt zwischen schnellem Vorwärtskommen ständig zum Bremsen winkt. Das Leben des Großstädters kennzeichnet daher, wie Prof. Hellpach betonte, nicht die Beschleunigung, sondern die ständige Umstellung von Schnell auf Langsam, von Ruhe auf höchste Geschwindigkeit. Dazu gehört waches Beobachten, rasches Urteil, instinktähnliches Handeln ohne langes Ueberlegen. Daß dies die Seele beeinflussen und den Charakter formen kann, ist zu verstehen, und hier hat es gar keinen Zweck zu fordern: „Entstädtert die Stadt!"

Großstadt ist wärmer und staubig

Die Großstadt unterscheidet sich in ihrer allgemeinen Wetterlage nicht grundsätzlich von dem sie umgebenden Raum, führte Prof. Linke (Frankfurt-Main) aus. Aber die Großstadt stellt eine unregelmäßige Bodenoberfläche dar; sie bremst mit ihren Häusern die Luft. In Berlin z. B. wurde die Windgeschwindigkeit an der gleichen Stelle nach zehn Jahren wieder gemessen, sie war um fast 1½ Sekundenmeter im Jahresdurchschnitt dadurch zurückgegangen, daß die Bebauung fortgeschritten war. Die Großstadt ist auch eine kaum vorstellbare Anhäufung von Feuerstellen. Das führt dazu, daß es bei schönem Wetter im Stadtinneren um etwa 1 Grad wärmer ist als am Stadtrand. Der Großstädter wird daher schwächeren Klimareizen ausgesetzt und etwas verzärtelt. Ein drittes Merkmal der Großstadtluft ist der Schmutz. Man hat berechnet, daß in englischen Industriegebieten sich im Jahr etwa 40 Tonnen Staub auf den Quadratkilometer ablagern. Durch diesen Luftstaub wird ein Teil der Sonnenstrahlen abgeschirmt, etwa 20 v. H. gehen verloren. Da kann man sich vorstellen, was der Mensch mit jedem Atemzug an Staub aufnimmt.

Aus der Industrialisierung entstanden, hat die Großstadt dem Menschen die schwere körperliche Arbeit meist durch Maschinen abgenommen, aber der Arbeiter muß sich an der Maschine so stellen und halten, wie sie es verlangt; Haltungs-, Sitz- und Fußschäden sind oft die Folge. Hier muß, wie Dr. Hebestreit (Berlin) betonte, ein planmäßiger Sport für Ausgleich sorgen. Während die Muskeln entlastet wurden, werden die Nerven stark angestrengt. Das Tempo der Maschine ist ein Zwangstempo, während der Landarbeiter sich den Arbeitsrhythmus nach seinem Bedarf einstellen kann. Besonders stark wird der Stoffwechsel des Körpers von der Großstadtarbeit in Mitleidenschaft gezogen, denn der Mensch ißt unregelmäßig.

Typisch großstädtisch ist die Ernährung des Großstädters, erklärte Direktor Flößner (Berlin). Man ißt fast in allen Großstädten gleich, denn die Großstadt muß immer aus weitentlegenen Gegenden versorgt werden, weil ihr eigener Raum sie nicht ausreichend beliefern kann. Der Großstadtmensch hat wenig Zeit zum Essen, verlangt daher Speisen, die seinen Appetit anregen und schon in geringer Menge sätti[g]en, er bevorzugt daher Eiweiß und Fett, während die Kohlehydrate zurücktreten. Man kann das Fehlernährung bezeichnen. Aber mindestens zum Teil ist diese Nahrungszusammensetzung auf die Umstellung des Menschen auf die Großstadt gefordert. Fehlerhaft ist dagegen meist die Essenszeit.

Biennale ohne England und Frankreich

In Venedig wurde die 22. Internationale Kunstausstellung (Biennale) feierlich eröffnet. Vor der Ankunft des Königs war der deutsche Botschafter von Mackensen auf dem Ausstellungsgelände im Stadtpark Venedigs eingetroffen. Er wurde von der Volksmenge mit einer begeisterten Kundgebung für das befreundete Deutschland und seinen Führer Adolf Hitler empfangen.

Der Präsident der Biennale, Graf Volpi Misurata, erläuterte in einer Ansprache das Programm der Kunstschau, die für das kulturelle Leben Italiens in den vergangenen Jahren eine immer steigendere Bedeutung gewonnen hat. Der italienische Minister für Volkserziehung, Bottai, betonte in einer Rede die hohen Ziele der seit über zwei Jahrzehnte regelmäßig alle zwei Jahre wiederkehrenden großen Internationalen Kunstausstellung, die auch in diesem Jahre trotz des Krieges wieder von fast allen europäischen Staaten mit Ausnahme Englands und Frankreichs beschickt wurde.

Der Evangelimann

Wilhelm Kienzls „Evangelimann" mit seiner mannigfaltig eklektischen und zum Teil sogar zum Einschlafen süßen Musik hat im hallischen Stadttheater wieder erbaulichen Einzug gehalten. Karl Hamann am Pult macht aus der Partitur, was aus ihr zu machen ist und verhilft ihr, die Kienzls Ruhm begründet, zu einer warmen Anerkennung. Hans Heinz Klüfer führt gemäß bewährter Aufführungspraxis Regie, im zweiten Bild wäre ein besser verteilter Bewegungsfluß denkbar. Heinz Behrens bringt sehr ordentliche Bühnenbilder. Bewährte Kräfte tragen die Hauptrollen mit Meisterschaft: Käte Glenewinkel (Martha), Irmgard Barth (Magdalena), Heinrich Riggemeier (Mathias), Hans Bonneval (Johannes), Hans-Joachim Worringen (Justiziär Engel). Walter Thiel stellt einen erfrischenden Schneider Zitterbart hin. Die Chöre (Ernst Kramer) treten wieder gut vorbereitet an. Die Wiedergabe als solche ist exakt.

Dr. Wilhelm Hambach.

Ein Meister süddeutscher Plastik

Der Führer hat dem Bildhauer Josef Wackerle anläßlich seines 60. Geburtstages die Goethe-Medaille verliehen.

Schachturnier in Bad Elster

Ergebnisse der fünften Runde am Freitag, dem 17. Mai. Sämisch gegen Gilg 0:1, Dr. Hermann gegen Habermann 1:0, Dr. Rödl gegen Hahn 1:0, Müller gegen Normann 0:1. Der Stand nach der fünften Runde: Dr. Rödl 4½, Gilg 4, Dr. Hermann und Müller je 2½, Habermann und Normann je 2, Hahn 1½, Sämisch 1 Punkt.

Für die in Bad Elster in den Lazaretten liegenden Wehrmachtsangehörigen wird am Sonnabendabend eine Simultan- und Blindvorstellung unter Beteiligung verschiedener Schachmeister durchgeführt.

Würzburg. Der Ordinarius für Anatomie an der Universität Gießen Dr. med. Kurt Elze wurde in gleicher [Lehrtätigkeit] an die Universität Würzburg berufen. Prof. Elze stammt aus Halle.

Zellstoff Watte Hygiene Gummi-Bieder

Trauer-Hüte / Erler Große Steinstraße 11 Ruf 237 62

Bad Mergentheim Galle Leber Magen Darm Zucker Fettsucht Mergentheimer Karlsquelle oder natürliches Quellsalz

In allen Mineralwasser-Großhandlungen, Apotheken und Drogerien erhältlich. Kurort-Werbeschrift mit Trink- und Diätanweisung durch die Kurverwaltung Abt. 093 Bad Mergentheim

Tiermarkt

Eintagsküken aus anerkannten Zuchten, weiße amerik. Leghorn je 55 Pfg., braune Italiener 60 Pfg. Lebende Ankunft garantiert. Versand per Nachnahme. Brüterei Kleinepähler Neuenkirchen 25 Kreis Wiedenbrück i. W.

Ab Montag, den 20. d. M., empfehle bayrische **Zugochsen** Wilhelm Oberländer, Halle (Saale), Delitzscher Str. 10.

Verlangt überall die MNZ

Winsen (Luhe) Mittwoch, den 29. Mai 1940 vorm. 9 Uhr Große Zucht- und Milchviehversteigerung 105 Bullen (1–1½ J. alt), staatl. gekört 75 Färsen und Kühe (hochtragend und frischmilchend), 40 gekörte Eber 20 trag. Erstlingssauen (Lüneb. Zucht) Sehr große Auswahl wertvollen Zucht- u. Milchviehs — günstige Preise — strengste tierärztliche Kontrolle — weitgehender Käuferschutz Senkung der Käuferprozente beim Kauf von 5 Tieren und mehr 20% Frachtermäßigung — Auf Wunsch Ankauf u. Beratung durch d. Zuchtleitung Katalogversand kostenlos durch das Lüneburger Herdbuch e. V., Uelzen (Hann.), Fernruf: 2748

Habe noch mehrere 1000 Eintagsküken in altbekannter Qualität, weiß amer. Leghorn, 55 Pf., braune Italiener, 60 Pf., abzugeben. Leb. Ank. gar. Grauthoff, Stukenbrock 60 i. Westf. Anerkannte Großbrüterei.

Lärm ruiniert die Nerven dieses gehetzten, lärmgequälten Mannes. Ihm helfen aber sofort bei Tag und Nacht OHROPAX-Geräuschschützer, ins Ohr gesteckt, weiche, formbare Kugeln zum Abschließen des Gehörganges. Schachtel mit 6 Paar RM 1,80 in Apotheken Drogerien, Sanitätsgeschäften. Hersteller: Apoth. Max Negwer, Potsdam

Nächste **Merino-Bock-Versteigerung** Freitag 24. Mai Beginn 11 Uhr Halle (Saale) Universitäts-Reitschule, Burgstraße 34, zu erreich. v. Hauptbahnhof m. Straßenbahnlinie 8 bis Haltestelle Reichshof Kataloge werden auf Wunsch zugesandt. Bei Behinderung werden Kaufaufträge von den Verbandsbeamten prompt ausgeführt Landes-Schafzüchterverband Sachsen-Anhalt e. V., Halle-S. Händelstraße 9, Ruf 319 70/71.

442. Zuchtvieh-Versteigerung Donnerstag, den 23. Mai 1940, 11 Uhr **Magdeburg** „Halle Land und Stadt" Wilhelm-Kobelt-Straße **150** amtlich gekörte **Bullen** (über 12 Monate alt) und einige weibl. hochtr. Herdbuchtiere Sämtl. Tiere sind gegen Maul- und Klauenseuche schutzgeimpft P.S. Katalog Nr. 155 versendet kostenlos die Geschäftsstelle des Verbandes Halle (Saale), Reilstr. 78 — Fernr. 245 26 u. 348 2? Herdbuchverband der Schwarzbuntzüchter Sachsen-Anhalt e. V. Dem Reichsnährstand angegliedert

443. Zuchtvieh-Versteigerung Donnerstag, den 30. Mai 1940, 11 Uhr **Halle (S.)** im Gutshof Krosigkstraße 28 (gegenüber Sportplatz V. f. L. 96) Straßenbahn: vom Hauptbahnhof Linie 5 v. Haltest. „Zoo", Reilstraße **75** amtlich gekörte **Jungbullen** P.S. (im Alter von 12 Monaten an) Sämtliche Bullen sind gegen Maul- und Klauenseuche schutzgeimpft. Katalog Nr. 325 kostenlos durch die Geschäftsstelle des Verbandes, Halle (S.). Reilstraße 78 Fernruf 245 26 u. 348 ?? Herdbuchverband der Schwarzbuntzüchter Sachsen-Anhalt e. V. Dem Reichsnährstand angegliedert.

Schäferhund kräftiger Wachschutzhund, verkauft Becker, Halle (S.), Gabelsbergerstr. 19.

Florett ital., mit Maske, sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Angebote W 3172, MNZ, Halle-S.

Verkäufe

Mädchenfahrrad RM. 18,—, zu verkaufen. Halle-S., Ackerweg 112.

Metallkinderbett groß, m. Matratze, verkft. Busch, Halle, Siedlung Immelmannweg K. 18.

Damenledermantel erstkl., echt Nappa, f. große korpulente Figur, preisw. zu verkaufen. Halle-S., Henriettenstraße 31, II. links.

Schreibmaschinen auch leihweise! Rabka-Vertrieb Leipziger Str. 70/71 II

Möbel preiswert Rusche 7 Gr. Klausstraße

Mod. schöne **Hausuhren** verkauft billig Uhrmacher **Schindler** Kl. Ulrichstr. 35.

Elektromotore Unger Hindenburgstr. 67

WALTER BEHRENS BRAUNSCHWEIG Briefmarkenhandlg. Werbeichr. kostenfrei Ankauf von Sammlungen

Verkaufe infolge Todesfalls 1 Regulus-Betonschnellmischer, Typ G (3 Kubikmeter Stdlstg.) mit eingebaut. Deutz-Dieselmotor MAH 711, wenig gebraucht (einschl. Zubehör). Angebote H 3158 MNZ, Halle-S.

Wasserabweisende **Anstrichfarben** in allen Farbtönen liefert **J. A. Uhlig,** Halle/S. — Alter Markt 14 Ruf 279 16

Wegen Aufgabe meiner Gastwirtschaft verkaufe ich meine **Theke** mit Schlangen. Ernst Thiemann, Helbra Mansfelder Seekreis, Huissenstr. 8

Schreibmaschinen verleiht Genge Friedrichstr. 52

Teer Max Rolle Schwittersdorf, Bez. Halle.

Teigteilmaschine gebraucht, u. einen guterhaltenen Geldschrank zu verkauf. Angebote G 3207 MNZ, Halle-S.

Kochherd elektrisch, gebraucht, 2 Platten, sowie elektrischer Wasserspeicher, 50 Liter, zu verkauf. Julius Ehrhardt, Polleben über Eisleben.

Herren- Sommermantel, komb. Anzug (mittl. Größe), Herrenschuhe, hohe, Gr. 41, zu verkaufen. Halle, Baumweg 21.

Damenrad (15,—) zu verkaufen. Arndt, Halle (S.), Benkendorfer Str. 81

Fotoapparat 9×12, mit Schneider-Xenar-Objektiv, Comp.-Verschl., 4,5, sowie Zubehör zu verkaufen. Angebote Z 3223 MNZ, Halle.

Kinderwagen elfenbein (blau) mit Zubehör verkauft billig Arx, Halle, Elsa-Brändström-Str. 210, I.

Damenschuhe blau, 38½, zu verkaufen. Priebe, Halle-S., Taucherweg 4.

Kinderwagen gut erhalten, zu verkaufen. Otto, Halle, Stephanusstraße 6. Besichtigung bis 15 Uhr.

Kutschwagen (Halbverdeck m. tiefem Einstieg, Eisenreifen) in gutem Zustande. Fernruf Nr. 260 59.

Dampfzuglokomobile V. L. O. Lanz, sofort zu verkaufen. Paul Schneider, Voigtstedt b. Artern

Kinderwagen rosa ausgeschlagen, preiswert zu verkaufen. Schumann, Halle-S., Hertzstr. 22

Kinderbett gut erhalten, Stubenwagen und Kinderwagen billig zu verkaufen. Angebote U 1501 MNZ, Halle.

Bettücher neuwertig, zu verkaufen, von 14 Uhr an. Halle, Weidenplan 17, II.

Kinderholzbett zu verkaufen. Halle, Paul-Berck-Str. 122, I. links.

Verkaufe 1 Gabardine-Mantel, mittl. Größe, 1 Sakko, 1 Paar Lackschuhe, Gr. 43. Halle, Volkmannstraße 4, II r.

Radio braun, Super, neu, umständehalber abzugeben. Ruf 211 13

Gelegenheitskauf Schaub — Super — Radio (4 Kreise), neuwertig, umzugshalber für 130 Mark verkäuflich. (Sonntag 16 bis 18 Uhr. Halle-S., Türkstraße 3, I l.

Der MNZ-Schalterraum in der Gr. Ulrichstraße 57 ist täglich (außer Sonntag) v. 8 bis 19 Uhr durchgehend geöffnet.

Über alle Geschehnisse unterrichtet Sie die MNZ

Der Sanitäter in der Westentasche desinfiziert wie Jod Risse, Bisse Stiche, Pickel kleine Wunden In Apoth. u. Drog.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019400519-11/fragment/page=0008

Unseren Müttern!

Männer und Söhne unzähliger Frauen und Mütter stehen an den Fronten im heißen Ringen um das Lebensrecht und den Lebensraum des deutschen Volkes. So manche Mutter durchlebt diese schicksalsschwere Zeit zum zweitenmal, und wieder tut sie es in aller Aufopferung, beispielhaft für die jungen Frauen, die im Weltkrieg noch Kinder waren.

Es ist etwas Wunderbares um eine Mutter! Sie ist der Inbegriff aller treuen Fürsorge, aller Pflichterfüllung und aller Selbstlosigkeit. Nur eine Mutter kann sich aufopfern für ihre Kinder, nur eine Mutter kann auf alles verzichten, nur eine Mutter erträgt still allen Kummer, nur eine Mutter entschuldigt noch, wo das Verständnis aufhört, nur eine Mutter mit ihren nimmermüden Händen und ihrer nie erlahmenden Kraft bringt es fertig, neben ihren eigenen schweren Pflichten, jetzt auch noch Pflichten der Männer und Kinder mit zu übernehmen. Eine deutsche Mutter ist die reinste Idealistin, die nichts für sich, aber alles für ihre Kinder tut. Sie ist darum auch das seelische Rückgrat in den schweren Entscheidungskämpfen, zu dem das deutsche Volk angetreten ist.

Gewiß, wir gedenken wohl täglich, ja stündlich unserer Mutter und sind ihr dankbar. Wenn wir trotzdem im schönsten Monat Mai einen besonderen Tag als Muttertag, und in diesem Jahre als Kriegsmuttertag, begehen, so wollen wir an ihm alle deutschen Mütter ehren, wollen wir als großdeutsche Familie allen Müttern danken für ihr Opfertum. Großdeutschland wird nicht untergehen, solange es Mütter hat, die das ewige Leben der Nation sichern. Ihre Liebe, ihre Treue und ihr Opfer für die deutsche Volksgemeinschaft sollen uns immer Ansporn und heiligste Verpflichtung sein!

E. G.

Oswald Boelcke zum Gedächtnis

Am heutigen Tage wäre der deutsche Fliegerheld des Weltkrieges, Oswald Boelcke, ein geborener Hallenser, 49 Jahre alt geworden. Kurz vor dem Kriege war Boelcke in Halberstadt zur dortigen Fliegerschule abkommandiert. Bis zum April 1915 flog Oswald Boelcke zusammen mit seinem Bruder Wilhelm in den Argonnen und in der Champagne ein Aufklärungsflugzeug. Im Juni 1915 erhielt er sein Kampfflugzeug, einen Doppeldecker. Nachdem er 1916 den Pour le mérite bekommen hatte, stieg die Zahl seiner Luftsiege über 40. Am 28. Oktober 1916 telegraphierte Wilhelm Boelcke seinen Eltern: „Oswald heute über deutschen Linien tödlich abgestürzt." Unbesiegt starb Oswald Boelcke den Fliegertod. Eine Gedenktafel am Geburtshaus in der Burgstraße sowie eine Straße halten sein Andenken für alle Zeiten wach. Die Taten unserer Luftwaffe in diesem Kriege aber beweisen, daß der Geist eines Boelcke in ihr mehr denn je lebendig ist.

Nähmittel auf Sonderabschnitt IV

Der Sonderabschnitt IV der Reichskleiderkarte wird zum Bezug von Nähmitteln in Kraft gesetzt, und zwar zu folgenden Terminen:

Ab 20. Mai 1940 für die Abschnitte der Reichskleiderkarte für Frauen und Mädchen (orange und blau).

Ab 15. Juni 1940 für die Abschnitte der Reichskleiderkarte für Männer, Knaben und Kleinkinder (gelb, grün, rosa).

Abgegeben werden dürfen diesmal Nähmittel im Werte von 25 Rpfg. mit der Maßgabe, daß bei der Abgabe von Näh-seide nur die Hälfte des Wertes auf den Sonderabschnitt anzurechnen ist.

Auf die Sonderabschnitte V und III wurden seinerzeit Nähmittel im Gegenwerte von 20 Rpfg. abgegeben, die jetzige Zuteilung stellt also eine fühlbare Erhöhung dar, mit der den Wünschen der Verbraucher weitgehend Rechnung getragen wird.

Da die Gültigkeit der Sonderabschnitte bekanntlich erst mit der Gültigkeit der Reichskleiderkarte, also am 31. Oktober 1940, erlischt, besteht kein Anlaß, den Sonderabschnitt IV vorzeitig auszunützen, ohne daß ein wirkliches Bedürfnis vorliegt.

Das goldene Treudienst-Ehrenzeichen wurde im Bezirke der Reichsbahndirektion Halle aus Anlaß der Vollendung einer 40jährigen Dienstzeit verliehen: techn. Reichsbahn-Oberinspektor Franz Graeger, Reichsbahn-Obersekretär Max Scheibe, Zugschaffner Karl Möbius (alle in Halle) und Reichsbahn-Obersekretär Hermann Thomas in Wallwitz.

Halle ehrte am gestrigen Tage seine Kriegermütter

Kreisleiter Dohmgoergen zum Kriegs-Muttertag — Eindrucksvolle Feierstunden im „Stadtschützenhaus"

Kriegermütter des Weltkrieges wie eine Familie aus Anlaß der Feier des Muttertages vereint — Aufn.: MNZ-Bilderdienst (Schulze)

Am Sonnabendnachmittag hatte das Kreisamt für Kriegsopfer der NSDAP. zu der traditionellen Feier zur Ehrung unserer Kriegermütter ins Stadtschützenhaus eingeladen. Die 300 Kriegermütter und -väter wurden am Saaleingang von den Betreuerinnen in Empfang genommen und zu den geschmückten Tafeln geleitet. Fliederduft lag über dem Saal; reich waren Bühne und Tische mit Frühlingsblumen geschmückt.

Kreisamtsleiter Pg. Siebecke hieß seine Gäste auf das herzlichste willkommen, insbesondere den Hoheitsträger der Partei, Kreisleiter Dohmgoergen, Vertreter der Gliederungen und der Wehrmacht. In bewegten Worten würdigte Pg. Siebecke die Bedeutung dieses Muttertags im Kriege, an dem die Zusammenkunft als besonders lebendiger Ausdruck innerer Verbundenheit empfunden wird. Stets habe es die nationalsozialistische Kriegsopferversorgung als ihre oberste Pflicht angesehen, den Kriegsopfern nicht nur materiell, sondern auch seelisch eine Heimat zu geben: Im Bewußtsein der Verpflichtung, die uns die Opfer des Weltkrieges auferlegen, wird an dieser Stelle der inneren Front immer mit allen Kräften alles getan werden, um der äußeren Front würdig zu sein. In ergreifender Weise gedachte Kreisamtsleiter Siebecke aller toten Helden des Weltkrieges, der Bewegung und des Entscheidungskampfes, in dem Deutschland heute steht.

Kreisleiter Pg. Dohmgoergen richtete sehr herzliche und eindrucksvolle Worte an die Kriegermütter. Der Nationalsozialismus gibt der deutschen Mutter einen besonderen Raum im Leben des Volkes, sagte der Kreisleiter; er stellt das Opfer, das die Mutter dem deutschen Vaterlande bringt, indem sie ihm ihr Kind gibt, dem Opfer an die Seite, das der Mann im Kampf mit Einsatz seines Lebens leistet. Die Kriegermutter muß besonders geehrt werden, hat sie doch mit ihrem Opfer die Liebe des gesamten deutschen Volkes verdient. Statt des Sohnes, statt des Vaters oder Gatten, die im Weltkriege gefallen sind, kommt am Muttertage das ganze deutsche Volk zu den Kriegermüttern, es will ihnen die Liebe ihrer Toten ersetzen. „Hinter euch Kriegermüttern, die ihr eure Söhne im Weltkriege verloren habt", sagte der Kreisleiter, „hinter euch stehen viele deutsche Mütter, die heute dasselbe Opfer bringen, wie ihr. Ihre Söhne stehen im Kampfe, sie fallen vielleicht in dem Ringen, in dem das deutsche Volk im Kampfe um seine Existenz höchste Opfer bringen muß. Und die Mütter von heute werden ihr Liebstes opfern, wie ihr, damit die nächste Generation in Frieden leben kann." — Mit einem Gruß an den Führer beschloß der Kreisleiter seine zu Herzen gehende Ansprache. Die nationalen Lieder wurden gemeinsam gesungen.

Der feierlichen Ehrung folgte ein heiter stimmendes Programm. BDM.-Mädel schenkten an allen Tischen Kaffee zu frischem Kuchen ein, auf der Bühne gab es Musik. Ellen Weber und Hans Joachim Worringen vom Stadttheater Halle sangen vom Rhein und von Wien längst vergessene Lieder aus der Jugendzeit der Kriegermütter. Alve Espey und Charlotte Weddy zeigten hübsch gelungene Gruppentänze und Einzeldarbietungen. Worringen als Ansager sorgte dafür, daß herzlich gelacht wurde, und am Ende spielte die Laienspielschar des Untergaues Halle das jüngst mit so großem Erfolg in der Moritzburg gestartete „Spitzbubenstück" von des Kaisers neuen Kleidern.

So wurde die Muttertagsfeier der Kriegermütter allen zu einem Erlebnis, das das Bewußtsein der Schicksalsverbundenheit aller Deutschen vertiefte. —lr

---

Heute Verleihung von Ehrenkreuzen

Wie im vorigen Jahr werden auch am heutigen Muttertag Ehrenkreuze an die deutschen Mütter verliehen. Die Verleihung erfolgt in den Ortsgruppen in besonderen Feierstunden. In den Ortsgruppen, in denen nur eine geringe Zahl vor auszuzeichnenden Müttern wohnen, werden die Ortsgruppenleiter in die Wohnung der betreffenden Frauen gehen und dort die Verleihung vornehmen.

Höchstpreis für Streichwurst

Nach Erlaß des Herstellungs- und Verkaufsverbotes für Tee-, Cervelat- und Schlackwurstsorten ist eine Reihe von Fleischereien und Fleischwarenfabriken dazu übergegangen, diese Wurstsorten in frischem Zustand unter der Bezeichnung „frische Streichmettwurst nach Braunschweiger Art" zu den Preisen der verbotenen Rohwurstsorten in den Verkehr zu bringen. Um dies zu unterbinden, hat der Reichskommissar für die Preisbildung für frische Streichmettwurst nach Braunschweiger Art einen Höchstpreis von 1,60 RM. je ½ Kilogramm festgesetzt. Soweit Preisbildungsstellen für Konsummurst niedrigere Preise festgesetzt haben, bleiben diese unberührt.

Voll Stolz und Dankbarkeit
gedenkt das deutsche Volk seiner Soldaten
Heute geben wir für das Kriegshilfswerk des DRK. ein Vielfaches der ersten Spende!

Halle von Sonntag zu Sonntag

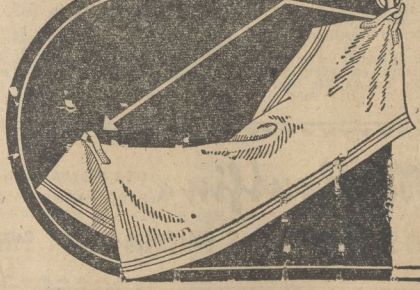
Die letzte Woche war beherrscht von dem Entscheidungskampf im Westen. Mit äußerster Spannung hörten wir die Sondermeldungen von den deutschen Siegen zu Lande, zu Wasser und in der Luft. Mit Ungeduld erwarteten wir morgens die „MNZ", um über diese siegreichen Schlachten Einzelheiten zu lesen. So konnten wir in Schlagzeilen am Montag melden „Erste Bresche in Belgiens Verteidigung", am Dienstag „Die Festung Lüttich gefallen", am Mittwoch „Holland hat kapituliert", am Donnerstag „Der Führer dankt den Hollandkämpfern", am Freitag „100 000 Tonnen an einem Tag verloren", und gestern „Deutscher Einmarsch in Brüssel". Mit Stolz erfüllte uns der ungestüme Vormarsch unserer Soldaten von Sieg zu Sieg, wie er sich in diesen Ueberschriften widerspiegelte. Er ging über starke, für uneinnehmbar gehaltene Befestigungswerke unserer Feinde bis in die Hauptstädte Hollands und Belgiens und bis über die Maginot-Linie hinein nach Frankreich. Mit jeder Faser unseres Herzens sind wir bei unseren kämpfenden Vätern, Brüdern und Söhnen, und unsere heißesten Wünsche gingen zu ihnen.

Blutig ist die Schlacht, sie fordert Opfer, die unsere Soldaten für Großdeutschland und das deutsche Volk, für uns alle bringen. In diesen Tagen brachte und bringt die deutsche Wehrmacht die größten Blutopfer seit Beginn dieses uns aufgezwungenen Krieges.

In solchen ernsten und heroischen Zeiten ist es selbstverständlich, daß öffentliches Tanzen unterbleibt. Wir hätten es auch ohne Verbot unterlassen, allein aus unserer inneren Haltung, aus unserer inneren Verbundenheit zwischen Front und Heimat. Aus dieser gerade vom Führer und seiner nationalsozialistischen Bewegung anerzogenen inneren Haltung heraus ist es aber selbstverständlich, daß wir in der Heimat freiwillig Opfer auf uns nehmen, die dem Einsatz und Kampf unserer Soldaten würdig sind. Die Möglichkeit dazu gibt uns heute die zweite Haussammlung für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes.

Was sollen wir geben? Wenn der Führer das deutsche Volk aufgerufen hat, für die verwundeten und kranken Kämpfer zu spenden, damit sie aufs beste gepflegt und betreut werden können, so ist die Erfüllung eine Ehrenpflicht für jeden deutschen Mann und jede deutsche Frau. Niemand wird für unsere Soldaten weniger spenden, als er für das Kriegswinterhilfswerk gegeben hat. Hierzu gehört, daß wir zu den freiwilligen, allmonatlich einmal stattfindenden Sammlungen das geben, was wir im Winter an Lohn- oder Gehaltsabzug und am Opfersonntag zusammen gespendet haben. Alle Spenden bleiben trotzdem gering gegenüber den Opfern, die unsere Soldaten bringen. Ein Gang durch die Lazarette, in denen unsere Verwundeten Heilung und Genesung finden, wird jeden überzeugen.

Wollen wir nicht unseren tapferen Kämpfern auch danken! Dann müssen wir noch ein übriges tun, danken kann ich in diesem Falle nur, wenn ich etwas gebe, was von mir ebenfalls einen großen Verzicht verlangt. Wie der Soldat an der Front sich mit allen Kräften einsetzt, in gleichem Maße muß auch die Heimat in dem totalen Krieg ihre Spenden geben. Daran wollen wir heute denken und dann wird es aus höchste Ehrenpflicht sein, ein Mehrfaches und Vielfaches unserer ersten Spende für das Deutsche Rote Kreuz zu geben. Wenn wir so handeln, können wir mit dem gleichen Stolz dann melden: Das Dankopfer der Heimat war würdig der Großtaten unserer Wehrmacht! E. G.



Warum sollen Handtücher zwei Aufhänger haben?

Handtücher mit zwei Aufhängern kann man im Gebrauch besser ausnutzen. Auf diese Weise bleiben sie länger sauber und haltbar.
Wäscht man Wäsche in weichem Wasser, erreicht man nicht nur eine bessere Ausnutzung des Waschpulvers, sondern bewahrt sie auch vor dem schädlichen Kalkniederschlag des harten Wassers, der sich im feinen Wäschegewebe festsetzt und die Wäschefäden spröde und brüchig macht. Weiches, seifesparendes und zugleich wäscheschonendes Wasser erzielt man durch einige Handvoll Henko Bleich-Soda, die man als Enwärtungsmittel 30 Minuten vor Bereitung der Waschlauge im Wasser wirken läßt.
Da Henko gleichzeitig eine stark schmutzlösende Wirkung besitzt, ist es auch das geeignete Mittel zum Einweichen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194005 19-11/fragment/page=0009

Wo die Gestellungsbefehle ausgestellt werden

Wir besuchen ein Wehrbezirkskommando – Es ist das Herz der Wehrmacht

Als der Führer und Oberste Befehlshaber Adolf Hitler mit der Wiedererringung der deutschen Wehrhoheit am 7. März 1936 seinen Mitarbeitern den Auftrag zur Schaffung einer starken und einsatzbereiten deutschen Wehrmacht gab, stellte er sie vor eine schwere Aufgabe. Sie war vor allem dadurch erschwert, als nach dem Weltkrieg alle Unterlagen für eine geordnete Wiedererfassung fehlten. Wenn wir heute voll Freude und Stolz von den glorreichen Waffentaten unserer nationalsozialistischen Wehrmacht hören, haben hieran die Wehrbezirkskommandos wesentlichen Anteil. Sie sind das Herz der Wehrmacht, denn sie haben der kämpfenden Truppe immer neuen Ersatz zuzuführen, damit sie in ihrer Schlagkraft nicht geschwächt wird.

Aufgaben des Wehrbezirkskommandos

Seit März 1936 wurden die Wehrbezirkskommandos neu aufgestellt, mit ihrer Führung wurden ältere, erfahrene Kriegsoffiziere betraut. Ihre Aufgabe war zunächst die Aufstellung von Wehrstammrollen, damit ein Ueberblick über die Wehrkraft unseres Volkes geschaffen werden konnte. Mit der Wiedereinführung der Dienstpflicht hatten sie dann die betreffenden Geburtsjahrgänge zu erfassen, sie zu mustern und sie ihrer Eignung nach für die betreffenden Truppenteile auszuheben. Die Friedensaufgaben wurden ergänzt durch die Vorarbeiten zum Mobilisationsplan, damit alles klappt, wenn „einmal auf den Knopf gedrückt wird". Das Wunder deutscher Organisation ist auch das Kennzeichen der Arbeit in unseren überall verteilten Wehrbezirkskommandos. Um den Schleier dieses Geheimnisses ein wenig zu lüften, doch nur, so weit es dem allgemeinen Verständnis dienen kann, und unseren Gegnern nichts nützt, waren die mitteldeutschen Schriftleiter vom Wehrbezirkskommando Dresden III zu einem Besuch eingeladen.

In sechs Stunden marschbereit

Wir hörten in Vorträgen der einzelnen Sachbearbeiter, wie die Mobilisationsarbeiten erledigt werden. Dazu gehört nicht nur die Erfassung der Mannschaften, sondern auch die Bereitstellung der Pferde und Transportmittel, der notwendigen Ausrüstungsgegenstände, die Einrichtung von Truppenunterkünften in der Heimat und die Erstellung von Lazaretten. Binnen sechs Stunden muß die mobilisierte Truppe, kriegsmäßig ausgerüstet, marschbereit stehen. Kein Mann darf ohne Verbandpäckchen und ohne eiserne Ration sein und keinem Pferd die Trense fehlen. Für die besonderen Belange des Heeres, der Luftwaffe und der Kriegsmarine sind eigene Sachbearbeiter tätig. In einer besonderen Abteilung wird die Erfassung des Offizierkorps geregelt, und schließlich sind für den inneren Dienst noch Aerzte, Veterinäre und Beamte vorhanden.

Jeder Wehrfähige karteimäßig erfaßt

Wir durften einen Blick tun in das allgemeine Erfassungswesen. In den umfangreichen Karteien befindet sich für jeden männlichen dienst- und wehrpflichtigen Einwohner entweder das bereits ausgestellte Wehrstammbuch mit seinen verschiedenen Anlagen und dann noch eine besondere Karte, der Eignung des Betreffenden entsprechend. Das Wehrbezirks-Kommando muß stets einen genauen Ueberblick haben, welche Kräfte ihm noch zur Verfügung stehen, damit alle Anforderungen der verschiedenen Truppenteile schnellstens erfüllt werden können. Befiehlt zum Beispiel das Oberkommando der Wehrmacht zu einem bestimmten Tage die Einberufung von 575 Mann für Infanterie, Nachrichtenabteilung, Pioniere, Artillerie, Panzertruppe oder Kraftfahrer, so muß das Wehrbezirkskommando schnellstens die geeigneten Leute bereitstellen. Außer der Namenskartei führen die Wehrbezirks-Kommandos genau Buch über den Stand der Ausbildung und über die Wehrfähigkeit der ihm unterstellten Wehr- und Dienstpflichtigen. Umfangreiche Karteien geben Auskunft über die Berufe, die besonderen Fähigkeiten und Kenntnisse. Die Spezialisten, die bei dem heutigen, hoch entwickelten technischen Stand unserer Wehrmacht gesuchten Leute, sind in einer „Spezialistenkartei" erfaßt.

Trotz aller Anforderungen der Wehrmacht, die in erster Linie berücksichtigt werden müssen, dürfen der wichtigen Wehrwirtschaft nicht die Kräfte entzogen werden, die sie zur Erfüllung ihrer Kriegsaufgaben dringend braucht. Auch die Heimat bildet in diesem Kriege eine nicht minder entscheidende Front. Die Bearbeitung der Unabkömmlichkeits-Anträge bringt eine Fülle von verantwortungsvoller Arbeit. Sie werden unter Hinzuziehung aller interessierten Stellen, der Kreis- und Kommunalbehörden, der Körperschaften der gewerblichen Wirtschaft, der Innungen und Verbände, der Kreisbauernschaften, der Gewerbe-, Handels- und Handwerkskammern usw. bearbeitet. Diese Stellen nehmen im Bereich ihrer Sachgebiete dazu Stellung und erst nach gewissenhafter Prüfung fällt der Werbezirks-Kommandeur die Entscheidung. Sie erfolgt nach dem Gesichtspunkt, daß jeder deutsche Mann dort zu stehen hat, wo er am besten am Platze ist.

weil es dem Körper gerade das gibt, was er zur vollen Kraftentfaltung braucht den Vollgehalt der naturgewachsenen Getreidefrucht an Nährstoffen, dem wertvollen Lecithin des Keimlings und der Randschichten u. a. mehr.

Machen Sie einen Versuch!

Steinmetz-Brot, das bekömmliche Vollkornbrot aus gewaschenem und enthülstem Getreide erhalten Sie nebst interessanten Druckschriften in

Schubert-Läden

d. Lebensmittelgeschäften

„Die guten Paßbilder" und 1 Postkarte RM. 1,—
Große Ulrichstraße 51 (CT.-Passage) **Foto-Schulz** Leipziger Straße 12

Bezug von Kraftstoff verschärft

Jede mißbräuchliche Benutzung wird streng bestraft

Die Reichsstelle für Mineralöl hat die Bestimmungen über die Kraftstoffverbrauchsregelung ergänzt und in der am 16. Mai im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 112 veröffentlichten Anordnung Nr. 35 zusammengefaßt, die an die Stelle der bisherigen Anordnungen tritt. Die Anordnung Nr. 35 tritt am 20. Mai 1940 in Kraft.

Nach Anordnung Nr. 35 ist die Abgabe und der Bezug von Vergaser- und Dieselkraftstoff, Traktorentreibstoff und Petroleum zum Verbrauch als Kraftstoff nur gegen Tankausweiskarten und Mineralölbezugscheine zulässig. Bestände, die nicht gegen Tankausweiskarten oder Mineralölbezugscheine erworben worden sind, also vor allem die restlichen Vorkriegsbestände, sind dem Wirtschaftsamt, in dessen Bezirk sie eingelagert sind, zu melden und auf Verlangen einem heute noch vertriebsberechtigten Kraftstoffhandelsunternehmen zu veräußern. Ausgenommen hiervon sind Bestände in Tanks von Kraftfahrzeugen und in Vorratsbehältern an Motoren sowie Bestände von weniger als 20 Liter Vergaserkraftstoff oder 20 Kilogramm Dieselkraftstoff.

Ferner sieht § 3 der Anordnung Nr. 35 vor, daß der Kraftstoff von den Bezugsberechtigten nicht veräußert und nicht zu anderen als den bei dem Antrag auf Ausstellung von Tankausweiskarten oder Mineralölbezugsscheinen angegebenen Zwecken verwandt werden darf. Es liegt also ein strafbarer Verstoß gegen Anordnung Nr. 35 vor, wenn heute jemand den Kraftstoff, den er für seinen Lastkraftwagen beantragt hat, für seinen Personenkraftwagen verwendet oder wenn er den Wagen entgegen seinen dem Wirtschaftsamt gemachten Angaben zu Vergnügungs- oder Bequemlichkeitsfahrten benutzt.

Wer heute noch zum Vergnügen oder zur Bequemlichkeit fährt, schädigt die Interessen der Wehrmacht und wird mit aller Schärfe zur Verantwortung gezogen werden.

Tapfere hallische Soldatenfrauen am Muttertag

Lieber Frontsoldat!

Wo Du auch immer stehst im Kampfe für unser deutsches Vaterland, die „MNZ" erreicht Dich, und in ihr schreiben Dir heute die hallischen Soldatenfrauen einen Brief zum Muttertag. Deine Frau ist auch dabei, wenngleich die „MNZ" nur zu einigen Soldatenfrauen in die Wohnung gehen konnte, als sie das Material für diesen Brief an Dich sammelte.

Du könntest scherzend zu Deinen Kameraden sagen: „Na, wenn ich am Ehrentage der deutschen Mutter so einen großen Brief bekomme, dann wird mir ja beinahe zumut, als wäre Vatertag . . ." Aber weißt Du, die Sache mit dem Brief mußt Du richtig verstehen: Gerade an diesem festlichen Tage bist Du doch immer besonders lieb zu Deiner Frau gewesen, hast sie verwöhnt und sie recht merken lassen, wie lieb Du und die Kinder sie haben. Da wird sie Dich an diesem Muttertag, den sie allein begeht, doppelt vermissen, und so ein Brief ist das beste Mittel, dieses Gefühl der Einsamkeit zu bannen, es umzuwandeln in das Bewußtsein: „Gerade wenn er draußen steht, um die Kinder und mich schützen zu helfen, ist er bei mir, mit seinen Gedanken, mit seinem Herzen." — Natürlich hofft Deine Frau an diesem Muttertage auf einen Feldpostgruß, aber wenn er verspätet kommt, wird sie wissen: Zuerst kam für Dich die Pflicht.

Lieber Frontsoldat, es ist kein Tag und keine Stunde am Tage, da wir Dich nicht vermissen, da wir nicht in frohem Stolze Deiner gedenken. Du bist nun schon ein ganzes Jahr lang eingezogen, sagt Frau A. und die Wohnung ist so leer. So ein Haushalt ohne Mann ist gar kein richtiger Haushalt, zumal der Junge mit seinen vier Jahren nicht viel Arbeit macht. Drum wird die Wohnung, wenn sie sauber gemacht worden ist, zugeschlossen, und Frau A. geht mit dem Jungen zu der Frau eines Deiner Arbeitskameraden, die mit ihren vier Kindern einen viel größeren Pflichtenkreis hat. Da sind ein Paar fleißige Hände immer willkommen, und in den Kleinen findet der Junge so lustige Gesellschaft. Wenn Frau A. da ist, kann die Mutter der vier ihre Besorgungen in Ruhe machen, Schularbeiten, Stopfarbeiten, Gemüseputzen — das erledigt sich dann alles wie von selbst, und auch die ganz großen Freuden, die Feldpostbriefe, werden geteilt.

Wir fragten Frau B, die mit ihren Kindern dabei war, ein Stück Brachland in einen hübschen Schrebergarten umzuwandeln, Du weißt schon, draußen an der Merseburger Straße, wie sie denn nur fertig wird mit der Erziehung der Jungen, nun die energische Hand des Vaters fehlt: „Die Erziehung, die besorge ich immer selber", sagte Frau B., „mein Mann ist ja viel zu gut, um so strenge sein zu können, wie es nötig ist!"

Bei Rolf-Dietrich wieder löst unsere Frage nach Vati Tränen aus. Seine drei Jahre fassen noch nicht, warum der Vati ihn und die Mutti und das Schwesterchen, das er noch gar nicht gesehen hat, so lange allein läßt . . . Ruhiger geworden, erzählt er aber mit unbeschreibbarem Stolz: „Vati ist bei den Engländern. Da schießt er sie alle tot." — „Und dann, Rolf-Dietrich?" — „Dann kommt er wieder nach Hause!" Von Rolf-Dietrich und Erika, von Fritzchen und dem fast einjährigen Schwesterchen Roswitha ist zu vermelden, daß sie prima bei Appetit sind. „Mutti — noch ne Bemme!" ist ihr Schlachtruf.

Was meinst Du wohl, lieber Frontsoldat, wieviel Brot Frau C. Mutter von acht prächtigen Kindern, jeden Abend aufschneidet? Ein bis anderthalb große Brote! Was sie drauf streichen soll, das ist für sie kein Problem: „Wir haben ja bei der Kartenwirtschaft bald mehr zu essen als vorher", sagt sie strahlend, „in der Woche vor Pfingsten 36 Eier! Die bekommen die Kinder gebraten aufs Brot. Da hauen sie vielleicht rein!!" Wie sie mit den Bezugscheinen für all ihre wachsenden Kinder mit Mänteln, Schuhen und dgl. fertig wird, wollen wir wissen. Es ginge so nach und nach, mit dem Anschaffen, meint Frau C. im übrigen würde gestopft. Hier, ihre alte Mutter, die so unermüdlich neben ihr die Wäsche rubbelte (Frau C stand nämlich gerade am Waschfaß, als wir sie besuchten), hülfe immer beim Ausbessern, und die Aelteste wüchse ja auch schon heran. Mit der Arbeit fertig wird man bei acht Kindern nie, und Pfingsten ist trotz festlichen Besuchs zum Groß-Stopftag gemacht worden . . .

Das sagen auch Frau D und Frau E und Frau F, das sagen alle Soldatenfrauen: „Festtage, die brauchte es unsertwegen im Kriege nicht zu geben. Wenn man nämlich wirklich nichts tun wollte, käme man auf schwache Einsamkeitsgefühle, und darum nimmt man sich gerade für den Sonntag eine Pflicht vor, die man im Gedanken an die Soldaten draußen mit doppeltem Eifer erledigt.

Lieber Frontsoldat, so steht es um unsere hallischen Soldatenfrauen am Muttertag 1940. Ich glaube, Du brauchst Dir keine Sorgen zu machen! Deine MNZ

Treffen ehemaliger Stadtgymnasiasten

Gestern abend hatten sich die ehemaligen Schüler der Christian-Thomasius-Schule (früheren Stadtgymnasiums) zu ihrem Jahrestreffen in ihrer alten Schule vereint. In einem von musikalischen Darbietungen umrahmten Heimatabend begrüßte zunächst Dr. Stoffel die ehemaligen Mitschüler. Er wies ebenso wie anschließend Oberstudiendirektor Schreiner auf die besondere Stellung der Schule im Kriege hin. Heute gilt es, alle Arbeit abzustellen auf das Wohl des Vaterlandes. Ein jeder soll an dem Platz, den er ausfüllt, den Willen zur Tat in sich tragen.

In interessanten Ausführungen sprach dann Dr. Freydank über die Geschichte der Halloren. Er faßte die verschiedenen Meinungen von der Abstammung der Halloren von den Franken, Wenden, Kelten oder den Hermunduren dahingehend zusammen, daß wohl alle vier Völker Blutseinschläge hinterlassen haben. Dann zeigte der Vortragende die große Bedeutung der Halloren in der Frühzeit Preußens. Die Tracht der Halloren erwies sich als eine „Kapitalsanlage" in friderizianischer Zeit. Schöne Bilder wurden vom Silberschatz der Halloren geboten. Regierender Vorsteher Frosch plauderte in launiger Weise von seinen Besuchen beim Führer.

Im Anschluß daran fanden sich die alten Stadtgymnasiasten zu einem gemütlichen Beisammensein im Haus Broskowski zusammen.

Nach Einbau endgültiger Luftschutzräume Mietzinserhöhung zulässig

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat in einem Runderlaß Richtlinien über die Behandlung solcher Mietzinserhöhungsanträge gegeben, die aus Anlaß des Einbaues von endgültigen Luftschutzräumen in bestehenden Gebäuden gestellt werden. Hierfür sollen sie, da der endgültige Luftschutzraum eine bauliche Verbesserung darstellt. die im Interesse des Mieters erfolgt, eine entsprechende Mietzinserhöhung zugebilligt erhalten. Die Mietzinserhöhung beträgt nach dem Erlaß 7 v. H. der Anlagekosten. Die Mietzinserhöhung ist jedoch nur nach ausdrücklicher Genehmigung der zuständigen Preisbehörde zulässig.

Vom Wochenmarkt

Auf dem hallischen Wochenmarkt gab es am Sonnabend unübersehbare Mengen von Rhabarber. Zwiebeln waren fast ebenso reichlich da, viele Radieschen, Bündel von Schnittlauch, auch stattliche Mengen von Spinat und Spargel.

Es wurden etwa bezahlt für das halbe Kilo Rhabarber 10—13, Spargel 60—100, Spinat 15, Mohrrüben 10, Zwiebeln 13, Salat der Kopf 26—28, Radieschen das Bund 10—13, Zitronen das Stück 6, Meerrettich die Stange 55, Schnittlauch das Bund 5 Pf.

Die Kunstausstellung „Graphik und Kleinplastik" wird wegen des weit über dem Durchschnitt liegenden Erfolges um 14 Tage — bis zum 1. Juni — verlängert. Die in Vorbereitung befindliche Schau „Die schöne Form im deutschen Handwerksgut" wird am 9. Juni mit einer Ansprache von Prof. Dr. Walter Dexel (Berlin) eröffnet.

Verdunkelung. Von Sonntag 20.55 Uhr bis Montag 4.57 Uhr. Mondaufgang Sonntag 18.19 Uhr; Monduntergang Montag 3.56 Uhr.

Turnen - Sport - Spiel

30. Juni Regatta in Halle

Kampfzeit der Ruderer beginnt

Allen Schwierigkeiten zum Trotz werden die deutschen Ruderer am 19. Mai ihre Regattazeit mit dem Rennen „Quer durch Frankfurt" eröffnen. Diese fünfte Veranstaltung ist mit 320 Ruderern und Ruderinnen in 64 Vierern aus 22 Vereinen nahezu dreimal so stark besetzt wie der Vorjahrswettbewerb. Ein schönes Zeichen für den Drang nach sportlicher Betätigung. Dieser Wille kommt auch in dem hervorragenden Meldeergebnis zur zweitägigen Berliner Frühjahrs-Regatta, die am 25. und 26. Mai in Grünau veranstaltet wird, zum Ausdruck. Der jetzt vollständige Kriegs-Regattakalender hat folgendes Aussehen:

Mai 19.: „Queur durch Frankfurt a. M."; 25./26.: Berlin (Frühjahrs-Regatta).

Verpflichtet auf Grund der großen Leistung im Vorjahr
Eintracht-Braunschweig-Halle 96
Heute 16 Uhr Zooplatz Vorspiele ab 14 Uhr

Juni 2.: Magdeburg; 9.: Breslau, Dessau, Hannover; (?): Mannheim; 15./16.: Essen; 16.: Bernburg, Bromberg, Frankfurt (Oder), Lübeck, Wien; 22./23.: Berlin-Grünau, Bremen; 23.: Deutsch-Krone, Dresden; 29./30.: Frankfurt a. M.; 30.: Halle, Königsberg, Stettin.

Juli 7.: Hamburg, Köln, Potsdam, Würzburg, Leipzig (Frauen-Regatta); 14. Danzig, Mainz, Schwerin; 21.: Duisburg, Hanau.

August: Kriegsmeisterschaften (Frauen und Männer) in Berlin.

*

Jungruderer in Männerrennen

Die Reichsjugendführung hat ab sofort alle vor dem 31. August 1921 geborenen Jungruderer uneingeschränkt für den Start in Männerrennen freigegeben. Es handelt sich um die 19- und teilweise 18jährigen Ruderer, die wegen der Kriegsverhältnisse noch in der HJ. verblieben sind.

Leichtathleten starten in Halle

Heute werden in der Gaustadt Halle die ersten diesjährigen Bahnwettkämpfe der Leichtathleten durchgeführt. Männer, Frauen, HJ. und BDM. werden von 9 Uhr ab auf dem GTV.-Sportplatz an der Felsenstraße um den Sieg streiten. Das Meldeergebnis ist als gut zu bezeichnen, so daß flotte Kämpfe erwartet werden können

DAS BUCH VOM DEUTSCHEN ARBEITER **Max Dehnert »Anton Möllenthin«** DER ROMAN EINER BERGMANNSFAMILIE

Dieses Werk gehört in die Hände des Schaffenden, in Heim- und Werkbüchereien . Preis in Leinen RM 4.80 . L. Staackmann Verlag . Leipzig

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019400519-11/fragment/page=0010

Stellen-Angebote

Weiblich

Wir suchen für unsere technische Leitung eine

Sekretärin

zum sofortigen Antritt.

Verlangt wird volle Beherrschung von Schreibmaschine und Stenografie sowie gewandtes, sicheres Auftreten und gute technische Auffassungsgabe.

Angebote mit Lichtbild, handgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Angabe des frühesten Eintrittsdatums erbeten an:

Leipziger Leichtmetall-Werk Rackwitz
Bernhard Berghaus & Co., Kom.-Ges.
Rackwitz bei Leipzig.

Für unseren Kasino-Betrieb suchen wir zum sofortigen oder baldigen Antritt

Hausmädchen

welches servieren kann.
Alter 21 bis 25 Jahre.
Bewerbungen mit Zeugnisabschriften sind einzureichen an:

I. G. Farbenindustrie, Aktiengesellschaft
Filmfabrik Wolfen (Kreis Bitterfeld).

DER GAUVERLAG MNZ MITTELDEUTSCHE NATIONAL-ZEITUNG HALLE (SAALE)

sucht zum sofortigen Antritt

Zeitungsträgerinnen

Frauen jeden Alters. Vorstellung täglich zwischen 10 bis 12 Uhr. Hauptvertriebsleitung Große Brauhausstraße 16/17.

Perfekte
Stenotypistin
mit guter Auffassungsgabe, die auch kleine Registraturarbeiten zu übernehmen hat, für unser Baubüro Leuna bei Merseburg für sofort gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an
Hochtief
Aktiengesellschaft für Hoch- und Tiefbauten vorm. Gebr. Helfmann, Niederlassung Halle, Forsterstraße 53.

---

2 Kontoristinnen
(Aushilfskräfte) z. bald. Antritt gesucht.
Versicherungsanstalt der sächs. Gewerbekammern a. G.
Halle (S.), Rannische Straße 2.

Kontoristin
mit Stenographie- und Schreibmaschinen-Kenntnissen, eventuell auch für halbe Tage, sofort gesucht.
Hensel & Kaps
Julius-Kühn-Straße 3.

Eine flotte
Stenotypistin
und eine
Kontoristin
für qualifizierte Büroarbeit für sofort gesucht. (Dienstwohnung).
F. C. Th. Heye Braunkohlenwerke G.m.b.H.
Annahütte N.-L.
Fernruf: Amt Klettwitz 205

Gewandte
Stenotypistin
ab 1. Juni oder früher in Dauerstell. gesucht
E. Herbst & Co.
Maschinenfabrik
Halle (S.), Blumenstraße 17

Jung. nettes Mädel
kinderlieb und ehrlich, zur Mithilfe im Geschäft zum 1. Juli gesucht (am liebsten aus Geschäftshaushalt) Mädchen vorhand. Angebote U 1470 MNZ., Halle/S., Gr. Ulrichstraße 57.

Solide erfahrene
Hausangestellte und Aufwartung
baldigst gesucht
Dr. Brockmann, Sophienstraße 17 a.

Suche sofort
tücht. Kantinengehilfin
H. Weber, Flak-Kantine, Halle/Wörmlitz

Weiblicher
Lehrling
für das Büro einer Landesprodukten-Großhandlung möglichst für sofort gesucht. Stenografie- und Schreibmaschinenkenntnisse erforderlich. Ausführliche Angebote mit Lichtbild und Zeugnisabschriften erbeten unter R 4088 MNZ, Halle-S., Riebeckplatz.

Jüngere, tüchtige
Stenotypistin
mit wirklich guten Kenntnissen in Kurzschrift und Maschinenschreiben, für Dauerstellung sofort oder später gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen usw. unter U 473 erbeten durch Anzeigen-Dankhoff, Halle-S., Schwetschkestraße 1.

Kontoristin
(auch Anfängerin) für die Registratur einer hiesigen Großhandlung möglichst sofort gesucht. Bewerbungen unter A 3216 MNZ, Halle (Saale).

DER GAUVERLAG MNZ MITTELDEUTSCHE NATIONAL-ZEITUNG HALLE (SAALE)

sucht für seine Hauptbuchhaltung zuverlässige
Kontoristin
mit Kenntnissen in der Buchführung. Bewerberinnen, die bereits Steuerangelegenheiten bearbeitet haben, werden bevorzugt.
Ebenso wird für den Zweigverlag Weißenfelser Tageblatt ein tüchtiger
Kontokorrentbuchhalter (oder Buchhalterin)
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen sind an die Personalabteilung zu richten.
Mitteldeutscher National-Verlag G. m. b. H.

Wir suchen eine gewandte
Stenotypistin
zum sofortigen oder späteren Dienstantritt. Persönliche (9—12 und 15—17) oder schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften sind zu richten an
Der Deutsche Ring
Versicherungs-Gesellschaften
Bezirksdirektion Saale-Anhalt
Halle (Saale), Adolf-Hitler-Ring 1

Zuverlässige und flotte
Buchhalterin
zum 1. Juni oder 1. Juli gesucht.
Kurt Günther, K.-G.
Halle (Saale), Friedrichstraße 25/26.

Zur Beaufsichtigung und Unterhaltung der Kinder berufstätiger Frauen wird von einem Fabrik-Betrieb eine
Kindergärtnerin
gesucht.
Angebote unter 1070 an die MNZ, Naumburg (Saale), Herrenstraße 16/17

Mehrere
Stenotypistinnen
zum sofortigen oder späteren Antritt gesucht. Vergütung nach TO.A.
Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt
Verwaltungsamt
Halle (Saale), Kaiserstraße 7

Für sofort oder auch später werden von größerer Eisenwarenhandlung in Halle gesucht
Kontoristin
mit Kenntnissen in Maschinenschreiben
Verkäufer (in)
für Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte. Angebot mit Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsanspruch erbeten unter L 3211 an die MNZ, Halle (S.), Gr. Ulrichstr. 57.

Wir suchen für sofort nach kleiner Industriestadt Mitteldeutschlands zur Unterstützung des Betriebsführers eine in Stenographie, Schreibmaschine und allen kaufm. Fragen gut vorgebildete junge Dame als
Sekretärin
in Vertrauensstellung. Ausführliche Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter „Harz" an Annoncen-Koch, Halle-S., Leipziger Str. 14

Führende Großfirma sucht zum baldmöglichsten Eintritt perfekte
Stenotypistin
Angebote erbeten unter L. P. 459 an die Geschäftsstelle der MNZ, Halle (S.), Große Ulrichstraße 57.

Nicht zu junges
Büfettfräulein
mit guten Kenntnissen in der Schankausgabe, für modern eingerichteten Schankbetrieb in Jahresstellung für 1. Juni 1940 gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften, Bild und Gehaltsansprüchen erbeten an
Konditorei und Kaffeehaus David, Halle (Saale), Geiststraße 1.

Krankenversicherung stellt gelernte
weibliche Büroangestellte
ein. Angebote m. Zeugnisabschrift. erbeten an O 3214 MNZ, Halle (S.)

Solide, zuverlässige
Hausgehilfin
für Arzthaushalt (4 Personen) gesucht. Hilfe vorhanden.
Frau John, Liebenauer Straße 4.

Sprechstundenhilfe
sucht
Dentist Brosig, Steinweg 34

Wir stellen noch einige
Näherinnen
ein. Beschäftigung evtl. einhalbtagweise.
Geschw. Kränicke
Lederwarenfabrik
Ankerstraße 3.

Hausgehilfin
in allen Hausarbeiten erfahren, mit guten Kochkenntnissen, in angenehme selbständige Stellung für bald gesucht. Hilfe vorhanden.
Alma Erler, Halle (Saale)
Große Steinstraße 11

Mädchen oder Frau zum Anlernen als
Filmkleberin
gesucht. Angebote an die Gaufilmstelle Halle (S), Fährstraße 1—2.

---

2 Hausmädchen
für sofort gesucht. Weinberg-Terrassen, Halle (Saale).

Anfängerin
gewandt und zuverlässig, für alle Büroarbeiten in Dauerstellung sofort gesucht. Schriftliche Bewerbungen an Hamburg-Bremer Feuerversicherungsgesellschaft, Halle (S.), Platz der SA. 9.

Mamsell
oder ausgelernten Kochlehrling zum 15. Juni 1940 gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften erbeten an Frau
Marie Nagel
Rittergut Krosigk über Halle (Saale)

Jüngere Hausgehilfin
17—20 Jahre, f. kl. Neubauhaush. m. Zentralheiz., Wäsche außer dem Hause, tägl. Hilfe vorh., Hausfr. ist selbst im Haushalt mit tätig, für sofort oder später nach Halle in angenehme Dauerstell. gesucht. Angebote u. U 1486 an die MNZ Halle (Saale), Gr. Ulrichstr. 5.

Stütze
wegen Verheiratung meines langjährigen Mädchens, nicht unter 18 Jahren, mit guten Kochkenntnissen, in ruhigen 4-Personen-Haushalt zum 1. Juli gesucht. Gute Behandlung. Lossow, Leipzig C 1, Schwägerichenstr. 17. Ruf 382 50.

Zweitmädchen
das zu Hause schlafen kann, zum 1. Juli gesucht. Vorzustellen Dienstag und Freitag zwischen 14.30 und 15.30 bei Vincentz, Halle, Kaiserplatz 9

Hausgehilfin
nicht unter 18 J., in allen Hausarbeiten erfahren, für sofort oder später nach Merseburg gesucht. Zuschriften an H. Pagenhardt, Merseburg, Bismarckstraße 27.

Stütze
zuverlässig, kinderlieb, selbständig in Kochen und Haushalt, für Villenhaushalt in Leipzig zum 1. Juni oder später gesucht. Zuschriften mit Lohnansprüchen u. Zeugnisabschriften an Frau Edith Foerster, Leipzig-Markkleeberg, Adolf-Hitler-Str. 3. Ruf 326 68.

Hausmädchen
tüchtig, sauber, z. 1. Juni gesucht. Domäne Gatterstädt, Kreis Querfurt.

Hausgehilfin
14—15 Jahre, sucht Frau Rapthel, Barnstädt, Kr. Querfurt.

Hausmädchen
zum 1. Juni 1940 gesucht. Weinhandlung Rich. Schröter, Bitterfeld, Hallesche Straße 1.

Stütze
mit Kochkenntnissen zum 1. Juni 1940 gesucht. Weinhandlung Rich. Schröter, Bitterfeld, Hallesche Straße 5.

Mädchen
sauber und ehrlich, nicht unter 17 J., zum 15. 6. oder 1. 7. 40 gesucht. Vieritz, Hohenthurm. Ruf Landsberg 328.

Hausgehilfin
tüchtig, mit guten Kochkenntnissen, sucht Konditorei Wilhelm, Halle-S., Leipziger Str. 59.

Mädchen
junges, evtl. Pflichtjahr, für sofort od. später zu meiner Unterstützung gesucht. Mädchen vorhanden. Bäuerin Käte Hellmuth, Holleben, Bismarckstr. 2

Pflichtjahrmädel
oder Hausgehilfin, bis 17 J., kinderlieb u. sauber, für Privathaushalt auf dem Lande zum 1. 6. 1940 gesucht. Angebote B 3202 MNZ, Halle-S.

Größeres Unternehmen sucht für sofort
weibliche Kraft
für leichtere Arbeit an Vervielfältigungsmaschinen. Angebote erbet. unt. R 3213 an die MNZ, Halle (S.), Gr. Ulrichstr. 57

Verheiratete Frau als
5-Stunden-Aushilfe
für öffentlichen Betrieb gesucht; nur kaufmännisch vorgebildete Kräfte erwünscht. Angeb. mit Zeugnisabschriften erbeten an P 3215 MNZ, Halle (S.)

Friseuse
in wirklich gute Dauerstellung, stellt sofort oder später ein Friseurgeschäft Parfümerie Kozlowski, Halle (Saale), Huttenstraße 49, Ruf 357 00.

Stütze
einfache, für städtischen Landhaushalt wegen Verheiratung der jetzigen sofort gesucht. Angebote A 3226 MNZ Halle-S.

Hausmädchen
nicht unter 18 Jahren, kinderlieb, sofort gesucht. Angebote A 3227 MNZ, Halle-S.

Pflichtjahrmädchen
in landwirtschaftlichen Haushalt stellt ein Marianne Graßhof, Glebitz über Bitterfeld.

Kantinenhilfe
(Verkauf) zum 1. 6. nach Halle (Saale) gesucht. Karl Sundermann, Kantine Luftnachrichtenschule. Ruf Nr. 329 44.

Kräftiges
Pflichtjahrmädchen f. Gutshaushalt gesucht. Frau Weise, Naundorf b. Reideburg. Fernruf Gröbers 212.

Hausmädchen
eventuell zweites Pflichtjahrmädchen für Gutshaushalt zum 1. oder 15. 6. ges. Frau Frieda Reinicke, Dobis. Ruf: Wettin 290.

Hausmädchen
ordentlich, sucht zum 1. Juni Frau Scherping, Rittergut Laue, über Delitzsch.

Alleinmädchen
für 4-Personen-Haushalt, Einfam.-Haus mit Garten, zum 1. Juni gesucht. Nicht zu junge, solide Bewerberinnen mit einigen Kenntniss., wollen sich vorstellen bei Gaier, Halle (S.), Stolzestraße 5, am Landrain.

Mädchen
ehrlich, fleißig, nicht unter 18 Jahren, f. Geschäftshaushalt (Lebensmittel) für sofort od. 1. 6. gesucht. Frau Schulze, Döllnitz. Regensburger Straße 33, Fernruf Ammendorf 309.

Hausgehilfin
sowie Kantinengehilfin für Verkauf u. Haushalt gesucht. Kantine Trödler, Wörmlitz.

Hausgehilfin
jüngere, für sofort oder 1. Juni gesucht. Aufwartung vorh. Dr. Kehlen, Schkopau, Piesteritzstraße 2.

Hausmädchen
ordentlich, kräftig, gesucht. Keine Stallarbeit. Frau Erika Scholz, Gut Waldhof b. Düben, Post Eilenburg-Land.

Hausgehilfin
für sofort od. zum 1. Juni 1940 gesucht. Hotel Deutsches Haus, Wolfen (Kreis Bitterfeld), Fernruf über 2941.

Mädchen
Anfang 20, f. Küche u. Haus zum 1. 6. gesucht. „Franziskanerhalle", Halle, Kuhgasse 1.

Hausgehilfin
über 18 J., wegen Verheiratung der jetzigen sof. gesucht. Hilfe u. Waschfrau vorhd. Dr. Bürgin, Bitterfeld, An der Sorge 16.

Mädchen
fleißig, ehrlich, sucht f. Haushalt zu sofort oder 1. Juni. Karl Nickel jr., Delitzsch, Eilenburger Straße 69.

Servierfräulein
solides, auch Anfängerin, sofort gesucht. Gaststätte „Bauvereinshöhe", Ernst Rüdiger, Taucha bei Leipzig, Herderstraße 41.

Servierfräulein
für sofort od. 1. 6. 1940 gesucht. Hotel Deutsches Haus, Wolfen, Kr. Bitterfeld, Fernruf über 2941.

Mädchen
oder Frau gesucht für Dauerstellung. Angebote U 1476 MNZ, Halle-S.

Tagesmädchen
od. Hausangestellte für klein. gepflegten Privathaushalt zum 1. 6. gesucht. Waschfrau vorhanden. Halle-S., Sonnenweg 17, Ruf 293 65.

Tagesmädchen
sofort oder später gesucht. Bäckerei Karg, Halle-S., Dölauer Straße 17.

Hausgehilfin
für modernen gepflegten Haushalt (2 größere Kinder) gesucht. Waschfrau und Hilfe vorhand. Angebote U 1488 MNZ, Halle-S.

Hausschneiderin
sofort oder später gesucht. Angebote U 1489 MNZ, Halle.

Waschfrau
sauber und zuverlässig, wöchentlich einen Tag, gesucht. Dr. Beleites, Halle, Cecilienstr. 3.

Aufwartefrau
wöchentlich 4- bis 5mal vorm., gesucht. Dr. Peterke, Halle, Universitätsring 8.

Aufwartung
täglich vormittags für kleinen Geschäftshaushalt sofort gesucht. Planert, Halle-S., Magdeburger Str. 103.

Tagesmädchen
ehrlich, solide, für 2-Personen-Haushalt zu sofort oder 1. 6. gesucht. Frau K. Thiele, Halle, Meckelstr. 25.

Eine Waffe im Lebenskampf!

Sparkasse des Saalkreises

MNZ 1930 Zehn Jahre 1940

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019400519-11/fragment/page=0011

Stellen-Angebote

Tagesmädchen welches zu Hause schlafen kann, gesucht. Grötzner, Halle, Landwehrstraße 21, I, links.

Hausgehilfin wegen Verheiratung der bisherigen von Arzt-Haushalt gesucht. Kober, Halle, Wettiner Straße 27

Waschfrau gesucht. Angebote F 3231 MNZ, Halle.

Aufwartung wöchentlich zweimal vormittags sucht Frau Koch, Westl. Ladenbergstr. 50, I.

Hausgehilfin zum 1. 6. oder sofort gesucht. Grüns Weinstuben, Halle, Rathausstr. 7.

Tagesmädchen kinderlieb, sauber, pflichtbewußt, gesucht. Hauptmann Droste, Halle (S.), Kleiststr. 1. Ruf 342 27

Hausgehilfin nicht zu jung (od. Tagesmädchen), für ruhigen Haushalt für sofort oder ab 1. Juni gesucht. Bitte mit Zeugnissen vorzusprechen bei Dr. H. Fuchs, Halle, Mozartstraße Nr. 12, II.

Aufwartung Mädchen oder unabhängige, junge Frau für 3/4 Tag sofort gesucht. Fleischermeister Jäntsch, Halle (S.), Hardenbergstr. 2.

Stellen-Gesuche

Aelterer Fakturist u. Kontokorrent-Buchhalter
gewissenhaft, an sauberes Arbeiten gewöhnt, sucht besonderer Umstände halber, passende Stellung im Büro eines guten Hauses. Angebote S. 195 an die MNZ, Sangerhausen.

Mädel 22 Jahre, sucht Stellung in Privathaushalt bei älterem Ehepaar. Angebote S 3218 MNZ, Halle-S.

Stubenmädchen sucht Stellung, perfekt im Nähen. Gutshaushalt bevorzugt, zum 1. 6. Anni Höschel, Nemsdorf.

Büro-Aufwartung welche schon Büro gereinigt hat, sucht anderweitig Büro zu reinigen. Angebote U 1455 MNZ, Halle-S.

Nebenbeschäftigung sucht Arbeiter ab 17 Uhr. Angebote 1482 MNZ, Halle-S.

Schreibmaschinenarbeiten übernehme ich, auch auf eigener Maschine. Schreibe 200 Silben Stenographie. Angebote Bo. 1907 MNZ, Halle.

Mädchen ehrliches, sauberes, vom Lande, 1 Jahr Haushaltschule besucht, sucht Stellung in Halle zum 1. Juli 1940. Angeb. U 1467 MNZ, Halle-S.

Witwe älter, rüstig, sucht Beschäftigung, auch aufs Land. Angeb. U 146 MNZ, Halle.

Dekorateur und Reklamezeichner, ausgezeichneter, sucht bei größerem Unternehmen in Halle gute Position. Angebote U 1495 MNZ, Halle-S.

Gärtner verheiratet, ehrlich, zuverlässig, sucht Dauerbeschäftigung (Wohnung). Gute Zeugnisse. Angebote R 4092 MNZ, Halle-S.

Berufstätige Frau sucht für halbe Tage Beschäftigung im Büro (Kartei usw.). Angebote P 1464 MNZ, Halle-S.

Vermietungen

Bauverein für Kleinwohnungen
e. G. m. b. H.
Halle a. d. S., Dittenbergerstr. 7a
Wir vermieten zum 1. Juni 1940 nur an Mitglieder:
1 Zweizimmerwohnung mit Küche und Bad Wohnfläche 44,86 m², Monatsmiete=RM. 36,75 — Max-Reger-Str. 11, IIr. Näheres während unserer Sprechstunden Montag, den 20. Mai, von 9—15 Uhr, in der Geschäftsstelle Dittenbergerstraße 7a.

Garage für Personen- und Lieferwagen frei! **Großgarage Ost** Delitzscher Straße 38

Wohnung für Familie, wo Frau in Landwirtschaft mit arbeitet. Mocherwitz über Delitzsch Nr. 3.

Schlafstelle frei. Halle-S., Neumarktstr. 9, I, rechts

Behaglich möbl. Herrenzimmer mit Schlafraum, Nähe Friedrichplatz, zum 15. Juni zu vermieten. Angebote B 3221 an MNZ, Halle-S.

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Halle, Südstr. 21, II

Lagerräume zwei trockene, etwa 100 Quadratmeter, Merseburger Str.—Pfännerhöhe, zum 1. Juli 1940 zu vermieten. Anfragen unter Fernruf 212 97.

Garagen groß und klein, frei, auch als Unterstellräume, zu vermieten. Kurt Thiele, Halle, Meckelstr. 25.

Zimmer gut möbliert, sofort zu vermieten. Halle, Prinzenstr. Nr. 8, pt. Nähe Riebeckplatz.

Möbliertes großes Wohnzimmer nebst Schlafzimmer, mit Telefon und Schreibtisch, Nähe Riebeckplatz an einzelnen Herrn zu vermieten. Anfragen R 4087 MNZ, Halle-S.

Mietgesuche

2-Zimmer-Wohnung zum 1. 8. gesucht. Angebote unt. D 3204 an die MNZ, Halle (S.), Gr. Ulrichstr. 57.

Suche kleine Wohnung od. 2 leere Zimmer m. Kochgelegenheit zum 1. 6. 40. Angebote E 3205 MNZ, Halle.

Zimmer 2 kleine leere oder ein größeres, von berufstätiger Dame gesucht. Marktnähe bevorzugt. Angeb. U 1485 MNZ, Halle.

Wohnung 3 bis 4 Zimmer, Halle oder Umgeb., evtl. Baukostenzuschuß. Angebote U 1492 MNZ, Halle.

Wohnung schöne, leere, 1½ bis 2 Zimm., Küche, Bad, Vorzimmer in Stadttheaternähe oder Grünanlagen, in ruhiger Lage, zum 1. oder 15. Juli gesucht. Angebote an Lydia Holzner, Breslau, Meisenweg 4a.

Praxisräume 2 leere Zimmer, Nähe Steintor oder Bernburger Straße, für Praxis gesucht. Preisangebote U 1490 MNZ, Halle.

Suche sofort oder später Stube, Kammer, Küche oder 2 leere Zimmer. A. Hesse, Halle, Marthastr. 3.

Wohnung 3 Zimmer, möglichst mit Bad, für sofort gesucht. Angebote G 3232 an MNZ, Halle-S.

Wohnung 2 Zimmer, zum 1. 6. oder 1. 7. 40 gesucht. Angebote U 1496 MNZ, Halle

Staatsbeamter höherer, sucht zum 3. 6. 1940 ein bis zwei möbl. Zimmer mit 2 Betten oder 1 Bett und Couch, evtl. mit Küchenbenutzung. Angeb. mit Preisangabe C 3228 MNZ, Halle.

Tausch-Gesuche

Tausch
Biete sonnige, große 3-Zimmer-Wohnung m. Küche, groß. Korridor u. Zubehör (Nähe Kliniken), Miete 50 RM.
Suche etwas kleinere 2½—3-Zimmer-Wohnung, bis 45 RM. Gegend gleich. Angebote erb. unt. T 472 an Anzeigen-Dankhoff, Schweischkestr. 1.

Tausche 3-Zimm.-Wohnung, Neubau, Norden, 54,—, mit Bad, Balkon, Z.-H., geg. 5- bis 6-Zimmer-Wohnung, Norden, mit 2 Eingängen. Angebote U 1471 MNZ, Halle-S.

Wohnungstausch Merseburg — Halle. Biete in Merseburg (Nähe Bahnhof) 3 Zimmer, Küche, Zubeh. geg. gleiche od. größere in Halle. Angebote H 3233 MNZ, Halle-S.

Tausche Halle oder Ammendorf von Döllnitz 2½ Zimmer, Küche und Zubehör gegen gleiche. Angebote U 1498 MNZ, Halle.

Tauschwohnung 2 Zimmer u. Küche, Neubau, in Greppin/Bi. gegen 2- bis 3-Zimmer-Wohnung in Halle. Angebote U 3220 an MNZ, Halle-S.

Tausch Stube, Kammer, Küche, 21 RM. geg. größere, bis 35 RM. gesucht. Angebote U 1752 MNZ, Halle

Hypothek erste, von 10 000 bis 15 000 auf Grundstück gesucht. Angebote R 4085 MNZ, Halle-S.

Grundstücksmarkt

Einfamilienhaus mit 2 bis 5 Morgen Land und Obst zu verpachten. Angebote R 4091, MNZ, Halle-S.

Siedlungshaus für 1 bis 2 Familien, mögl. Dampfheizung, zu kaufen gesucht. Tauschwohnung vorhanden. Angebote U 162 MNZ, Halle-S.

Hausbesitz durch Bausparen
Aufklärungsschrift 73 kostenlos durch die
Bausparkasse Deutsche Bau-Gemeinschaft AG., Leipzig C 1
oder F. E. Elsner Halle (Saale), Universitätsring 10 Fernruf 269 32

Geldverkehr

20 000 RM. als I. Hypothek für Geschäftsgrundstück gesucht, Einheitswert RM. 40 000. Angebote F 3209 MNZ, Halle.

Hypothek 2000 RM., für sofort gesucht. Angebote U 1494 MNZ, Halle-S.

Lagerplatz mit Gleisanschluß
und direkter Straße (etwa 500 m vom Dessauer Platz) 6142 qm groß, billigster Waggonüberführung, zu verkaufen. Gefl. Anfragen unter F 2409 an die MNZ, Halle-S., Große Ulrichstr. 57.

Automarkt

Guterhaltener **DKW-Front-Personenwagen** und andere Kleinwagen-Typen kaufen wir zum Taxwert an
DKW-Tauscher
Halle, Hindenburgstraße 6 Fernruf 292 67

Adlercabriolet 4-sitzig, Motor überholt, fünffache Bereifung, z. Taxpreis 550 zu verkaufen. Halle (S.), Lessingstr. 25, III.

Verloren

Kleiderkarten (sieben Stück) in grauer Mappe, Namen Köhler, Ettger, Wolf aus Oberwünsch, am Sonnabendvormittag in der Zeit von 9—10 verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Altmann, Halle, Liebenauer Str. 177

Schlüssel zwei, mit Etui Halle—Diemitz verloren. Bitte abzugeben MNZ, Halle, Gr. Ulrichstr. (Lad.)

Verloren Anfang Geiststraße schwarzweiße Eidechshandtasche. Gegen Belohnung abgeben im Laden MNZ, Halle, Große Ulrichstraße.

Gefunden

Angorakater weißer, zugelaufen. Richter, Graseweg Nr. 5.

Unterricht

Italienisch Unterricht Konversation in meiner Muttersprache (Toscana)
Uebersetzungen für Private und Industrie - Honorar mäßig -
Marthastr. 13, II. Fernsprecher 295 53

Neue Abend-Kurse
in Kurzschrift, Maschineschreiben, Buchführung
Beginn 20. Mai
Kaufm. Privatschule Wilhelm Baer
Halle, Geiststraße 41 — Ruf 235 28

Tanzschule Eichelmann
Friedrichstraße 65, gegenüber Stadttheater . Fernruf 282 02
Einzel-Unterricht jederzeit in eigenen Räumen
Großer Gemeinschaftskursus beginnt 7. Juni
Anmeldung für Damen und Herren werden angenommen.

Familienschule Scheele
für vom Schularzt vom Besuch der Grundschule zurückgestellte Kinder und solche mit ärztl. Attest!
Henriettenstr. 16, II Sprechzeit Montag 16-17 Uhr
Ruf 330 4,

Akkordeon-Unterricht! Wer erteilt solchen im Hause? Angeb. B 3171 MNZ, Halle.

Maschineschreiben Kurzschr. Buchf.
Genge Friedrichstr. 52

Privat-Unterricht
Maschinen schreiben
Kurzschrift, Buchf. Beginn jederzeit.
Walter Benner
Beesener Str. 1, II
Fernsprecher 357 24.

Verschiedenes

Lohnfuhren Kleintransporte Ruf 31500

Zwei Freunde suchen Bekanntschaft zweier netter Mädchen, 19 bis 22 Jahre. Zuschriften U 1753 an MNZ, Halle-S.

Jalousie-Werkstätte
Ernst Elbel, Halle
Berliner Str. 7, Telefon 290 09
Reparaturen u. Neuanlagen

Suche netten, großen jungen Herrn mit Boot zu gemeinsamen Fahrten. Angeb. U 163 MNZ, Halle-S.

1-Tonner-Lieferwagen frei. Fernruf 359 11.

Heiraten

Neigungsehe
ersehnt 27jähr. lediger Herr, Ingenieur i. d. Industrie, beste Posit., sehr gutes Einkom. u. Vermög., gr. symp. Erschg., elternlos, innerl. einsam, aber ein aufr. froh. Kamerad. Nicht Vermögen, sond. innig. Verstehen entscheidet allein. Näh. unter 3325 dch. Erich Möller, Leipzig O 5, Bergstr. 23, part. (Ehemittler).

Welch Mädel mit etwas Sinn für Natur u. Kunst kann mir aufricht. Kameradin sein, zwecks Heirat. Bin 25 Jahre, 1,68 groß. Zuschriften U 128 MNZ, Halle.

Baldige Neigungsehe wünscht gebildeter, pensionsberechtigter Vierziger mit häuslicher Dame, auch unvermögend, wenn sonst gefällt. Näh. unter H. 77 durch Briefbund **Treuhelf Meerane (Sa.)**

Fleischergeselle 21 Jahre, groß, blond, sucht nettes Mädel, auch vom Lande. Später etw. Vermög. erwünscht. Bildzuschriften erbeten 1500 MNZ, Halle-S.

Witwer 32 Jahre, 1,64, mit reizendem 5jährig. Mädel, in sicherer Stellung, gut aussehend, warmherziger, ruhig. Charakt., Sportler, natur- u. musiklieb., wünscht einfach., nettes, aufrichtiges u. kinderliebes Mädel zw. spät. Heirat kennenzulernen. Ernstgem. Bildzuschr. A 3201 MNZ, Halle-S.

Ingenieur in gut., sich. Stellung, anfangs 30er Jahre, 1,72 groß, wünscht Bekanntschaft mit einem anständ., wirtschaftlichen, kath. Mädel, 20 bis 28 Jahre, zwecks Gedankenaustausch und spät. Heirat. Ernstgemeinte Bildzuschriften (Bild zurück) B 3102 an MNZ, Halle-S.

Frau Wiechert
Leipzig C 1, Nürnberger Str. 48 Erdg
Ruf 177 13
Viele edle Menschen sehnen sich nach einem reinen Eheglück, doch viele bleiben einsam, weil in ihrem Bekanntenkreise niemand ist, der ihrem Wunsche entspricht. — Ich biete allen ernstlich Suchenden die Möglichkeit, durch meine individuelle streng diskrete Anbahnung bald den rechten Lebensgefährten zu finden. Kostenlose Beratung. Sprechzeit 11—18 Uhr oder nach Anmeldung, Sonntags nur nach vorheriger Anmeldung.

Direktor
in gr. Werk, 47 J., gr. schöne Ersch., gr. Eink., w. Lebensgefährtin m. viels. Inter. d. Frau Wiechert, Leipzig, Nürnberger Str 48.

Selbst. Kaufmann
38 J., sehr g. Eink., spät. größeres Verm., sucht Neigungsehe mit gesund., lebensfroh., wirtsch. Dame bis 28 J. d. Frau Wiechert, Leipzig, Nürnberger Str. 48.

Witwe
49 J., ohne Kind, ruh. vornehmer Char., tüchtige Hausfrau u. Köchin, schöne 7-Zimm.-Wohnung, wünscht Ehegatten, auch Witwer mit Kind, in ges. Position d. Frau Wiechert, Leipzig, Nürnberger Str. 48.

Frau 42 Jahre, Aussteuer und 7 Mille Vermögen, wünscht soliden Herrn in sich. Lebensstellung zw. Heirat kennenzulernen. Zuschr. C 3203 MNZ, Halle-S.

Einheirat Landwirt, 29 J., blond, aus guter Familie, sucht für sein kleines Gut anständiges, liebes Mädel im Alter v. 20 bis 25 Jahren, nicht ganz unvermögend, welches in der Landwirtschaft bewandert u. tierlieb ist, zw. später. Heirat kennenzulernen. Bildzuschriften De 10533 MNZ, Delitzsch.

Witwer 61 J., sucht passende Ehekameradin. Eig. 3-Zimmer-Wohnung in Eilenburg. Zuschriften erb. B. A. 195 MNZ, Eilenburg

Junger Mann 29 Jahre, dunkel, sucht nettes Mädel kennenzulernen zw. Heirat. Frdl. Zuschriften U 1411 an MNZ, Halle-S.

Junger Mann, 28 Jahre, sucht Bekanntschaft mit nettem Mädel. Spätere Heirat bei Zuneigung möglich. Frdl. ausführliche Bildzuschriften U 1491 MNZ, Halle.

Handwerker selbständig, Witwer, mit schönem Besitz, 47 Jahre, 182 gr., dunkel, wünscht schlanke, ansehnliche Frau oder Fräulein bis 40 Jahre zwecks Heirat kennenzulernen. Etwas Vermögen erwünscht. Zuschr. mit Bild E 3230 MNZ, Halle.

Arbeiter 30 Jahre, 1,58 gr., wünscht einfaches, solides, wirtschaftliches Mädel bis zu gleichem Alter zwecks späterer Heirat kennenzulernen. Zuschriften m. Bild U 1499 an MNZ, Halle-S.

Vollständig neu,
auch für frühere Teilnehmer, ist unsere jetzige Aufklärung. Lassen Sie sich von unseren interessanten bebilderten Schriften überraschen! Beding. u. Vorschläge fügen wir bei. Geburtsdatum u. 72 Pf. Unkostenbeitrag erbeten.
„Güldenring" Leipzig C1/83 Schließfch. 48

Nettes gebildetes Mädel, warmherz. Wesen, Sinn für Häuslichkeit, naturliebend, wünscht sich passenden Lebenskam. ab 32 Jahre. Aussteuer vorhand. Zuschrift. mit Bild U 1474 MNZ Halle-S.

Herzenswunsch Alleinstehend. Herr, arbeitsam, nette Erscheinung, nicht unvermög., wünscht strebsame Frau od. Witwe zwecks späterer Heirat kennenzulernen. Ernstgemeinte Zuschriften mit Bild sind zu richt. De 10532 MNZ, Delitzsch.

Bauernsohn 34 Jahre, 1,75 gr., mit kleinem, schuldenfreiem Erbhof, sucht auf diesem Wege zwecks baldiger Heirat die Bekanntschaft eines netten, wirtschaftlich. Mädels. Bildzuschriften T 3219 MNZ, Halle-S.

Reichsbahnbediensteter 40 Jahre, 1,65 gr., wünscht ein solides, wirtschaftliches Mädel, Witwe auch angenehm, zwecks baldiger Heirat. Bildzuschriften erbeten M 3212 MNZ, Halle-S.

Junger Mann solid, sucht die Bekanntschaft mit einem solid. Mädchen bis zu 24 Jahren, vom Lande bevorzugt, zwecks späterer Heirat. Bildzuschriften B 10474 MNZ, Bitterfeld.

Industrieangestellter in guter Stellung, 37 Jahre, 1,76, wünscht liebes, gutaussehendes, wirtschaftliches Mädel, 27—32, zw. später. Heirat kennenzulernen. Bildzuschriften H 3208 MNZ, Halle.

Handwerker 30 Jahre, strebsam, vom Lande, vermögend, sucht die Bekanntschaft eines Mädels oder einer Witwe, bis 28 J., auch ohne Vermög., zw. später. Heirat. Zuschriften m. Bild B 10475 MNZ, Bitterfeld.

Viele möchten gern heiraten, haben aber in ihrer engeren Heimat noch nicht den geeigneten Ehepartner gefunden. Was tut da ein moderner Mensch? Er wartet nicht endlos auf den Zufall, sondern gibt eine Heiratsanzeige auf. Diese Anzeigen werden gerade von denen gelesen, die sich in der gleichen Lage befinden. Schon viele haben sich auf diesem Wege gefunden. Machen Sie es auch so, zeigen Sie Ihren Wunsch durch eine Anzeige in der Sonntagsausgabe der MNZ an.

Beamter 29/172 wünscht nettes, junges Mädel kennenzulernen. Zuschriften, möglichst mit Bild (zurück) R 4090 MNZ, Halle

Vollwaise
schlk. symp. Erschg., Anfang 30, ledig, mit Vermög., Grundbesitz u. eig. Heim, aufricht. herzl. Wesen, sehr kinderlieb, Musik- u. Naturfreundin, ein gut. Kamerad ersehnt bei innig. Neig. heimisch. Eheglück. Näh. unter 3425 dch. Erich Möller, Leipzig O 5, Bergstr. 23, part. (Ehemittler).

Kaufgesuche

Gebrauchte Milchkannen
nur gut erhalten sofort zu kaufen gesucht
Molkerei Nietleben
Fernruf 247 59

Alte Schallplatten
kauft an
B. Döll, Piano-Haus
Abteilung Sprechapparate
Große Ulrichstraße 33
Fernruf 266 35.

Lieferwagen
½- bis 1-Tonner, kauft
Biesecker, Halle (S.), Schillerstraße 46

Wellblech-Doppelgarage
oder 2 einzelne zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis- und Größenangabe unt. V 474 an Anzeigen-Dankhoff, Schweischkestraße 1.

Zahle höchst. Preise
f. Anzüge, Mäntel, Lederjacken, Hosen, Schuhe, Stiefel, Ledergamasch., Harmonikas, Schifferklaviere, Fotos, Feldstecher, Reißzeuge, Taschen- u Armbanduhren, Werts. j. Art
Schleich, Alter Markt 34.

Gebrauchte Smokings
Anzüge sowie Damen- und Kinderkleidung aller Art kauft
Schöndube Kl. Ulrichstraße 24a Ruf 335 39

Lederkoffer Schrankkoffer, nur gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. U 1463, MNZ, Halle-S.

Schreibmaschine klein, zu kaufen gesucht. Angebote 1477 MNZ, Halle-S.

Gut erhaltener Korbkinderwagen zu kaufen gesucht. Angeb. W 3222 an MNZ, Halle-S.

Bruchgold - Silber Alte Silbermünzen
kauft
Mennicke
Große Steinstraße 65
Gen.-Besch. A40|5084

Für gebrauchte **Möbel** zahlt gute Preise
Holland Zapfenstraße 18.

Herrenfahrrad kauft gut erhalten Angebote R 4084 MNZ, Halle-S.

Paddelboot zu kaufen gesucht. Angeb. 1751 MNZ, Halle-S.

Schreibmaschine gut erh., sucht **MaxSchultz** Leipz. Str. 56.

Kindersportwagen gut erhalten, kauft Kobow, Halle (S.), Streiberstraße 37.

Teppich zu kaufen gesucht. Angeb. 1497 MNZ, Halle-S.

Matratzen auch Auflieger, sauber, gesucht. Preisangebote U 1493 MNZ, Halle-S.

Paddelboot gut erhalten, 2sitzer, gesucht. Angebote 1502 MNZ, Halle.

Herrenrad gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote Vo 225 MNZ, Halle-S.

Teppich gut erhalten, zu kaufen gesucht, möglichst 2½×3½ Mtr. Angebote D 3229 MNZ, Halle-S.

Uebergangsmantel, gebraucht, schwarz, Gr. 1,73, zu kaufen gesucht. Angebote R 4089 MNZ, Halle-S.

Zentrifugalpumpe Leistung 25 bis 30 cbm stündlich, 1400—1500 Touren, u. ein Paar Halbstiefel, Größe 44, zu kaufen gesucht. Angebote R 3210 MNZ, Halle-S.

Alte Schallplatten
kauft
Wieland & Co.
Große Ulrichstraße 12

Badefreuden

sind doch sehr von der schönen Badekleidung abhängig. Denken Sie deshalb bitte an diese Angebote und beachten Sie unser großes **Spezialfenster** in der **Passage!**

Damen-Badeanzug
Wolle modisch gestrickt u. gemustert 6⁷⁵ 12⁰⁰ 13⁷⁵

Damen-Badeanzug
2teil., Wolle, Relief gestrickt 13⁷⁵ 14²⁵ 15⁷⁵

Damen-Strandanzug
kurze Form, entzückende Muster 7⁸⁰ 12⁷⁵ 17⁵⁰

Damen-Strandmantel
Leinen-Imitation, weiß und weiß mit farbigen Karos 17²⁵ 22⁹⁵ 35⁶⁰
halbe Punktzahl, da leicht angestaubt

Kinder-Strandanzug
reizende Ausführung 4¹⁰ 5⁵⁰ 6³⁵

Herren-Badehosen
Wolle einfarbig und einfarbig m. andersfarbigen Streifen 3⁴⁵ 4²⁰ 4³⁵

B.S. Am Markt
Biermann Semrau KG.
DAS KAUFHAUS · FÜR ALLE · IN HALLE ·

Wehrmacht hilft der Wirtschaft

Bestimmungen zur Unterstützung mit Transportmitteln und Arbeitskräften

Das Oberkommando der Wehrmacht hat kürzlich „Bestimmungen zur Unterstützung der Wirtschaft mit Transportmitteln und Arbeitskräften" erlassen, die die enge Verbundenheit von Wehrmacht und Wirtschaft im Kriege erneut erweisen. Die Bestimmungen gehen davon aus, daß die Sicherung des zivilen Transportwesens in erster Linie Aufgabe der vom Reichsverkehrsminister eingesetzten Bevollmächtigten für den Nahverkehr und den ihnen unterstellten örtlichen Fahrbereitschaftsleitern ist. Deshalb können Kraftfahrzeuge der Wehrmacht für die Wirtschaft im allgemeinen auch nur von diesen Stellen angefordert werden.

Wenn irgend möglich, sollen dabei statt Kraftfahrzeugen bespannte Fahrzeuge eingesetzt werden. Da die Holzabfuhr und die Erntebergung besonders vordringlich sind und erfahrungsgemäß durch die Einziehungen oft von den örtlichen Fahrzeugen nicht mehr geleistet werden können, dürfen auch die Forst- und Holzwirtschaftsämter, die Landesbauernschaften und Kreisbauernführer Gespanne unmittelbar bei dem Standortältesten und Ortskommandanten anfordern. In besonderen Ausnahmefällen von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung springt die Wehrmacht sogar mit Mannschaften ein, soweit das mit der Ausbildung und der Gefechtsbereitschaft der Truppe vereinbar ist. Aber selbstverständlich kommt ein solcher Einsatz nur bei Erschöpfung aller zivilen Kräfte in Frage. Deshalb hat auch allein das Arbeitsamt die Möglichkeit einer Anforderung.

Kanonen aus Luxemburg

Die Wirtschaft des Landes unter dem Schutz der deutschen Wehrmacht

Luxemburg ist unter den Schutz der deutschen Waffen genommen worden, ohne daß es zum Kampfplatz wurde. Die industriellen Werke des Landes werden infolgedessen kaum Schäden erlitten haben und können ihre Produktion fortsetzen, ohne daß ihre Erzeugnisse jedoch wie früher England und Frankreich mit kriegswichtigem Material versorgen.

Luxemburg gehört zu den Leistungsfähigsten Eisen- und Stahlrevieren Europas. Die Erzförderung beträgt in guten Jahren bis zu 8 Mill. Tonnen, die Roheisen- und Rohstahlerzeugung jährlich je über 2,5 Mill. Tonnen bester Qualität. Ueber 35 Hochöfen glühen in dem kleinen Land und 6 Stahlwerke liefern die großen Stahlblöcke, aus denen die Panzerplatten und Geschützrohre entstehen, für die Luxemburgs Industrie bekannt ist. Das Land zwischen Mosel und Ardennen hat durch Eisen und Stahl seine hohe wirtschaftliche Bedeutung erlangt. Es braucht aber Koks für seine Hochöfen, den es zum guten Teil schon immer aus Deutschland bezog. Das größte luxemburgische Eisen- und Stahlunternehmen besitzt z. B. eigene Kohlengruben in Deutschland. Die französischen Lieferungen fallen dagegen jetzt ganz aus. Die große deutsche Koksproduktion kann jedoch ohne weiteres die Gesamtversorgung Luxemburgs übernehmen. Im Schutze der deutschen Waffen und im Kontakt mit der deutschen Wirtschaft wird sich die ohnehin in Zusammenhang mit dem Saar- und dem Ruhrrevier entstandene luxemburgische Industrie kräftig entwickeln können. Die englisch-französische Rüstungsindustrie wird daher nach dem Ausfall des schwedischen Erzes das Ausbleiben der luxemburgischen Stahl- und Eisenlieferungen um so schmerzlicher empfinden.

Baisse in Wallstreet

Aus Neuyork meldet „Messaggero", daß die katastrophale Lage der Westmächte in Wallstreet eine panikartige Stimmung erzeugt habe. Von der allgemeinen Baissebewegung seien nun auch die Stahl- und Flugzeugwerte ergriffen worden, deren Kursniveau einen seit Kriegsbeginn nicht mehr verzeichneten Tiefstand erreicht habe. Die Zahl der am Wochenende umgesetzten Aktien betrug drei Millionen, was einen Rekord darstelle.

Adressiermaschinen
Adresseograph mit Stahlkarten
Walther Griffa
Halle-S., Platz der SA. 10, (Iduna-Haus)

Dieses imposante Werk ist die Geburtsstätte der allbeliebten

Mignon

MNZ 1930 Zehn Jahre 1940

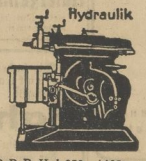
Das Werk verfügt über modernste Fabrikations-Einrichtungen, betreibt ein eigenes Elektrizitätswerk und bietet seiner Gefolgschaft soziale Einrichtungen hervorragendster Art

Schokoladen und Pralinen

MIGNON SCHOKOLADENWERKE A.-G., HALLE (SAALE)

Preßöl-Shaper

bringen nachweisbar Akkordherabsetzung
Verkürzung der Arbeitsdauer
Besseren Arbeitsverdienst
Mehrleistung bis 50 %



D.R.P. Hub 250—1000 mm

Lange & Geilen, Halle (Saale)
45 JAHRE SHAPINGBAU!
Wir waren die erste und einzigste Fabrik der Welt, die Shaper mit stufenlosem Preßöl-Getriebe bereits seit 1927 einwandfrei herstellt

MNZ 1930 Zehn Jahre 1940

Hypotheken- und Creditinstitut in Wien
Aktiengesellschaft

In der heutigen Hauptversammlung wurde die Dividende für das Geschäftsjahr 1939 mit 4½ % festgesetzt. Die Auszahlung erfolgt gegen Einlieferung des Gewinnanteilscheines Nr. 1

an unseren Kassen in Wien und den Zweigniederlassungen Graz und Linz

ferner bei der

Bayrischen Hypotheken- und Wechselbank, München, und bei der Salzburger Kredit- und Wechselbank, Salzburg,

während der üblichen Kassastunden.

Der Vorstand

Wien, am 17. Mai 1940

A. Riebeck'sche Montanwerke A.G.
Halle (Saale)

Chemische Fabrikerzeugnisse:
Hart- und Weichparaffin, Zündholzparaffin

Kerzen aller Art:
Paraffinkerzen / Alabaster-Kompositions-Kerzen
Wachs-Kompositions-Kerzen

Paraffinöle:
Gasöl / Dunkles Paraffinöl (für die Fettfabriken)
Heizöle (für automatische und industrielle Oelfeuerungsanlagen)

Riwasol (Benzol-Waschöl)

Kautschol (für die Gummiherstellung)

Braunkohlenteerkoks

Braunkohlenteerpech

Montanwachs, roh und gebleicht

Montanwachspech

Montankabelwachse

Alleinvertrieb durch:
Deutsche Gasolin-Aktiengesellschaft
Berlin-Charlottenburg 9
Adolf-Hitler-Platz 7/9/11 – Fernruf-Sammeln. 93 66 41

MNZ 1930 Zehn Jahre 1940

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194005 19-11/fragment/page=0013

Stellen-Angebote

Männlich

Zum baldigen Eintritt suchen wir tüchtige

Schlosser
Klempner
Werkzeugmacher
und **Tischler**
sowie **Reinemachefrauen**
für Büroreinigung in den Abendstunden.
Außerdem eine Anzahl
männlicher Arbeitskräfte
die bereit sind, sich auf
Leichtmetallbearbeitung
um- oder anschulen zu lassen. Die Schulungszeit dauert je nach Eignung 8—12 Wochen. Nach erfolgreicher Anschulung erfolgt Akkordbeschäftigung in der Fabrikation.
Angebote mit Lichtbild, Lebenslauf, Zeugnisabschriften und evtl. Eintrittstermin sind unter Kennwort G L E einzureichen an:
Siebel-Flugzeugwerke Halle
G. m. b. H.

Werkmeister
Vorarbeiter
firm in Kleinteilfertigung und Werkzeugmacherei, sowie
techn. Zeichner (innen)
ferner selbständige
Materialprüfer
sofort gesucht. Wohnungen können evtl. zur Verfügung gestellt werden. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sowie Gehaltsansprüche sind zu richten an
DUZ MECHANIK
G. m. b. H.
Nietleben b. Halle (Saale)

Großes Industrieunternehmen (Sitz Halle) sucht
gewandten Maschinen-Buchhalter (in)
sowie
einige tüchtige Stenotypistinnen.
Ausführliche Bewerbungen unter Angabe der Gehaltsansprüche und Beifügung von Zeugnisabschriften, Lichtbild und selbstgeschriebenem Lebenslauf erbeten unter R 3217 an die MNZ, Halle (S.)

Aushilfskraft
Zinsberechnungen und ähnliche bankmäßige Arbeiten, 4 bis 6 Wochen, gesucht.
Ländl. Spar- und Darlehnskasse, Niemberg.

Für unsere Baustelle Leuna bei Merseburg suchen wir für sofort:
1 Reparatur-Schmied
welcher Spezialreparaturen an eisernen Krupp-Selbstkippern, 5,3 cbm u. eisernen Holzwagen, 4 cbm, ausführen kann.
1 Stellmacher
für Reparaturen für Holzkastenkipper.
Mehrere Heizer
für G 20 und Loks.
Mehrere Maschinisten
zur Bedienung von Bauaufzügen, Mischmaschinen u. f. Dieselloks.
Angebote sind zu richten an
Hochtief
Aktiengesellschaft für Hoch- und Tiefbauten vorm. Gebr. Helfmann, Baubüro Leuna bei Merseburg, Postfach 21.

Bedeutender Berliner Verlag
sucht für eingeführte 20-Pfg.-Illustrierte befähigte
Herren (Damen)
als Bezieherwerber. Verlagsabrechnung. Angestelltenverhältnis. Fahrtspesen. Vorzustellen: Montag, den 20. Mai 1940, zwischen 10 und 12 Uhr, Hotel Europa, Riebeckplatz.

Tischler- oder Zimmermeister
Wer übernimmt laufend Aufträge für Maschinenarbeiten. Kreissäge, Bitten-Hobel- und Fräsmaschinen erforderlich. Material wird angeliefert. Angebote an **Großdeutsche Sonderbestattung**, Halle (S.), Königstr. 18

---

1 Hoch-Tiefbau-Techniker
auch älterer Bewerber oder pensionierter Baubeamter, für Vermessung und Abrechnung für Büro und Baustelle für sofort gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an
Hochtief
Aktiengesellschaft für Hoch- und Tiefbauten vorm. Gebr. Helfmann, Baustelle Leuna, Postfach 21.

Wir suchen zum baldigen Eintritt
Schmiedemeister
für Frei-Formschmiede.
Angebote mit lückenlosem handschriftlichem Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und frühestem Eintrittstagen sind zu richten an
Reichswerke AG. für Erzbergbau und Eisenhütten „Hermann Göring"
Abteilung Bergbau AG. in Salzgitter
Salzgitter (Harz)

MNZ 1930 Zehn Jahre 1940

Aus einem kleinen Flugblatt
hat sich in wenigen Jahren — denn was sind zehn Jahre in der Geschichte einer Zeitung — die Mitteldeutsche National-Zeitung entwickelt, die heute mit führender Auflage die größte Zeitung im Gau Halle-Merseburg geworden ist. Getreu ihrer Aufgabe hat sie vom ersten Tage ihres Bestehens an einen entschlossenen und nimmermüden Kampf um Deutschlands Freiheit geführt. Es ist deshalb geradezu symbolisch, daß dieser Gedenktag des zehnjährigen Bestehens in eine Zeit fällt, wo dieser Kampf über die Grenzen des Großdeutschen Reiches hinausgereift.
Das Große und dem Ernst des gegenwärtigen Zeitgeschehens entsprechend, nimmt der Verlag davon Abstand, den Gedenktag des zehnjährigen Bestehens besonders herauszustellen.
Es erscheinen jedoch in diesem Zusammenhang im Anzeigenteil Ankündigungen namhafter Unternehmen, die durch Einfügung der MNZ-Jubiläums-Marke besonders gekennzeichnet sind. In solchen Anzeigen kommt die Verbundenheit zum Ausdruck, die zwischen diesen Firmen und dem Gauverlag besteht.

MITTELDEUTSCHE NATIONAL-ZEITUNG MNZ
Die große Familienzeitung
Das gute Anzeigenblatt

Junger Mann
als **Lagerarbeiter und Fahrer** mit Führerschein III. für sofort gesucht. **Fr. Heyer**, Butter- u. Käse-Großhandlg., Geesener Str. 222 Fernruf 343 30

Kammerjäger
gesucht. Angebote Bo 1970 MNZ, Halle-S.

Malergehilfen
einige, stellt ein Zander, Halle-S., Riemeyerstr. 23.

Platzarbeiter
für dauernde Beschäftigung gesucht.
Wilh. Bode
Bauausführungen
Reilstraße 89.

Laboratoriumshelfer
für unser Fabriklaboratorium Ammendorf gesucht. Bewerbungen an
Caesar & Loretz, Halle
Merseburger Straße 113.

Wir suchen für unser Werk Leonhardt in Neumark (Geiseltal) einen
Maschinensteiger
für Grube und Abraum. Ausführl. Bewerbungen m. Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild u. Gehaltsanspr. sind zu richten a. d. Hauptverwaltung d.
Mitelwerke, Halle (S.), Dorotheenstr. 17

Malergehilfen
stellt sofort ein, **Heinr. Niemeyer**
Malermeister, Halle, Blücherstraße 15

Wir suchen für unseren Fuhrpark einen zuverlässigen
Fahrer
mit Führerschein 2 und 3. der vorwiegend Zugmaschinenfahren soll. Angeb mit Lichtbild, Zeugnisabschriften u. Lebenslauf an
Leipziger Leichtmetall-Werk
Radwitz
Bernhard Berghaus & Co., Ko.-Ges.

Wir suchen zum baldigen Eintritt
für unsere Abteilung Einkauf (Kontingent Halle)
Sachbearbeiter
für Eisen- und Stahlbewirtschaftung
die auf diesem Gebiet nachweislich beste Erfahrungen besitzen. Erwünscht sind auch Kenntnisse in der Metallbewirtschaftung.
Angebote mit lückenlosem handschriftlichem Lebenslauf, Lichtbild, Gehaltsansprüchen und frühestem Eintrittstag erbeten an
Reichswerke AG. für Erzbergbau und Eisenhütten „Hermann Göring"
Abtlg. Maschinen- und Lagerbetriebe
Salzgitter (Harz)

Kontorist(in)
an flottes sorgfältiges Arbeiten gewöhnte Kraft, von Großunternehmen der Lebensmittel-Branche zum 1. 7. 40 oder früher gesucht. Arbeitsgebiet: Prüfung und Regulierung der Eingangsrechnungen. Angebote unter F 3206 an die MNZ, Halle (S.).

Tüchtige
Bürokraft
mit Buchhaltungs-Kenntnissen, die an gewissenhaftes Arbeiten gewöhnt ist, für sofort oder später gesucht. Zuschriften mit kurzem Lebenslauf und Zeugnisabschriften, unter Angabe des frühesten Eintrittstermines an die Merseburger Zeitung, Merseburg, Kl. Ritterstr. 3.

Dreher u. Schlosser
für Werkzeugmaschinenbau
stellt sofort ein
Lange & Geilen, Maschinenfabrik
Halle (Saale), Raffineriestraße 43.

Wir suchen zum möglichst sofortigen Antritt unbedingt zuverlässige Kraft als
Zählerableser u. Kassierer
für Lauchstädt und benachbarte Orte. Angebote unter Beifügung von Lebenslauf und Referenzen erbitten
Landkraftwerke Leipzig
Aktiengesellschaft in Kulkwitz
Leipzig C 1 - Dittrichring 13

Für mein Baugeschäft wird zum baldigen Antritt gesucht:
Lohnbuchhalter (in)
Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüch. und frühestem Antrittstermin erbeten
Walter Grunewald, Hoch- u. Tiefbau
Landsberg b. Halle (S.), Ruf 415

Registrator
f. Bauunternehmung
gewissenhaft und zuverlässig, m. Stenographie und Schreibmaschine vertraut, zum baldigen Eintritt, spätestens 1. Juli 1940, gesucht.
Schriftl. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Referenzen und Gehaltsansprüchen erbeten an
Bauunternehmung Hermann Mäcke,
Halle (Saale) 1 - Schließfach 85

Tagelöhner
zuverlässig, der die Fütterung von 7 Schafen mit übernimmt und dessen Frau zur Arbeit geht, baldigst gesucht. Gute Wohnung und Kindergarten vorhanden. Grüner-Meyer, Rittergut Lemsel über Delitzsch.

Schuljunge
(Radfahrer) gesucht. Kurt Herfurth, Parfümerien u. Teil., Krt.-Großhandlung, Halle-S., Leipziger Straße 34.

Radfahrer
gesucht. Zeitungszentrale, Riebeckplatz 2.

Bäckergesellen
gesucht. Bäckerei Knäsel, Rietleben.

Herrenfriseur
gut. Arbeiter, Alter gleich, stellt ein Wilhelm Saßmann, Merseburg.

Bäckergesellen
stellt ab 2. Juni 1940 ein Lammert, Halle (Saale), Dr. Steinstraße 70. Ruf Nr. 323 24.

Kraftfahrer
zuverlässig und ehrlich, gesucht. Kaserei Arndt & Lucke, Halle (S.), Körnerstraße 33.

Hausdiener
jüngeren, gesucht. Restaurant „Zur Börse", Halle (S.), Marktplatz 8.

Bäckergesellen
stellt sofort ein Bäckermeister Brumme, Hettstedt (Südh.), Markt 45. Fernruf 202.

Zeitschriften-Meierbote(in)
mit Rad, zu kleineren Touren in Halle gesucht. Bewerber(in) mit tagsüber genügend freie Zeit haben.
Angebote R 4086 MNZ, Halle-S.

Verheirateter Melker
Suche zu sofort oder 1. Juni verheirateten Melker, der mit seiner Frau den gesamten Viehstand zu besorgen hat. Nur solche, denen an einer Dauerstellung gelegen ist und langjährige Zeugnisse besitzen, wollen sich melden.
O. Greußmann, Bauer
Eismannsdorf üb. Halle (Saale)

Fabrik-Betrieb sucht
zuverlässigen
Kraftfahrer
der auch in der Schlosserei oder im Betrieb mitarbeitet. Angebote unter N 1069 an die MNZ, Naumburg, Herrenstraße 16/17

Kraftwagenführer
für sofort oder später gesucht.
Ernst Weinhold, Halle-S.
Büro: Kl. Märkerstraße 7 a

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194005 19-11/fragment/page=0014

Sturmflut bricht herein

VON GEORG BÜSING

Der Nordwest sprang plötzlich auf mit wiehernder Gewalt. Das Wasser des Stromes stieg ohne Unterlaß und wühlte gierig an der Sohle des Deiches. Hein Ewers lag mit seinem Fischkutter im Strom verankert. Die Kette riß — und niemand sah ihn wieder.

In Schumachers Gasthof wurde eine Hochzeit gefeiert. Das ganze Dorf war versammelt. Die Musik schmetterte, Bauern, Fischer, Frauen, Knechte und Mägde drehten sich stampfend im Kreise. An der Theke prostete man einander dröhnend zu. Der ganze Saal brodelte wie ein überkochender Kessel, niemand horchte sonderlich auf, als der Sturm plötzlich an den Fensterläden riß. Seefischer Eilers, der frischgebackene Ehemann, hatte sogar Luft, mit seiner jungen Frau eine Fahrt über den Strom zu machen, damit sie gleich die richtige Taufe bekäme.

„Er hat schon wieder das große Mundwerk!" knurrte Bauer Krull, der seinem Nachbarn Eilers das Glück, welches er auf allen Gebieten hatte, neidete. Auch die Grete hatte ihm dieser Heringsfänger vor der Nase weggeschnappt.

Eilers hatte die Bemerkung des Bauern gehört, er hielt ihm die Faust vor die Nase: „Für dich wird's wohl Zeit zu Bett, was?"

Krull schlug Eilers' Faust nieder und rückte ihm auf den Leib. Die Musik brach jäh ab. Frauen schrien auf, aber keiner der Männer kümmerte sich darum. Tische und Stühle wurden rücksichtslos beiseite geschoben; es würde einen prächtigen Faustkampf geben. Rasch bildeten sich zwei Parteien. Eine solide Keilerei war im Anzuge. Kam häufiger mal vor. Nachher vertrug man sich um so besser. Die kleinen Meinungsverschiedenheiten und Streitigkeiten erledigte man am besten auf diese Art.

Heiße Köpfe schoben sie einander näher. Gleich würden die ersten Hiebe prasseln.

Da sprangen, eingedrückt von einem wiehernden Orkanstoß, die Saaltüren auf. Johlend und heulend raste der Sturm durch den Raum, die Lampen begannen wild zu schaukeln, Gläser zerklirrten am Boden, Tischtücher klatschten durch die Luft. Die Hochzeitsgesellschaft erstarrte, die streitsüchtigen Fäuste der Männer sanken, eine Frau schrie gellend auf, vor den Fenstern prasselte ein entwurzelter Baum zu Boden.

Orkan! Sturmflut!

Die Bewohner des Dorfes standen nur wenige Sekunden mit schreckhaften Augen, dann härteten sich ihre Gesichter und alle stürzten nach draußen. Vergessen die Hochzeit, vergessen aller Streit. Der Sturm empfing sie mit zerrender Gewalt, aber vorgestemmt wie Stiere, die im Joch gehen, kämpften sie sich vorwärts. Sie mußten zum Deich! Kein anderer Gedanke war mehr wach in ihnen.

Die Nacht war schwarz wie ein Kohlenbergwerk, nur ab und zu schaute der bleiche Mond durch eine Fetzenluke jagender Wolken, und ein geisterhaftes Licht irrte über die Gischtkämme des brüllenden Stromes. Der Deich zitterte. Wie eine Batterie riesiger Schmiedehämmer rollten die Wogen gegen die Böschung an, die Pappeln auf der Kuppe neigten sich hilfeschreiend landeinwärts, wie niedergeräuscht von einer gewaltigen Kraft. Und unter ihnen krochen die Bauern und Fischer keuchend hin und her, angespannte Gesichter, in denen die Kiefer wie Sicheln vorsprangen, Sandsäcke in den erdigen Fäusten.

Eine Stunde. Zwei Stunden. Schumachers Gasthof lag ausgestorben, verödet der girlandengeschmückte Festsaal, säh durcheinander gewirbelt Tische, Stühle, Flaschen und Gläser. Das Licht der schwankenden Lampen irrte spukhaft über die Bier- und Weinlachen am Boden. Der Wirt, der nicht einmal Zeit zum Auslöschen des Lichtes gehabt hatte, arbeitete mit Eilers und Krull, den beiden Rivalen, an einer der gefährdetsten Stellen des Deiches. Ein Stichkanal führte dort zum Außendeichgelände, das jetzt vollkommen überflutet war. Die wütenden Wogen preßten sich wild in den engen Schacht und rannten wie Geschoßsalven gegen die schmiedeeisernen Schleusentore an. Wie irrsinnig quirlte das Wasser im Kreis und fraß sich in die kleinste schadhafte Stelle hinein. Sandsack um Sandsack schleppten die drei herbei.

Trotzdem fand das bohrende Wasser einen Weg. Neben dem Schleusentor schoß plötzlich ein armdicker, eiskalter Strahl hervor, zischend wie der Strahl einer Feuerspritze, die unter Hochdruck steht. Eilers schrie auf und warf sich dann ohne Ueberlegung mit seinem Leib in die Oeffnung, stemmte sich mit all seiner Kraft gegen die hervorbrechende Flut. Im ersten Augenblick half es. Die Eiskühle des Wassers lähmte Eilers wohl die Glieder, seine Zähne klirrten aufeinander, aber er wich um keinen Millimeter, die Fäuste in die Grassoden der Böschung vergraben, als wolle er so den bebenden Deich zusammenhalten.

Schumacher und Krull schleppten Sandsäcke herbei. Aber es ging nicht rasch genug. Neben Eilers brach erneut das Wasser aus dem Erdreich, wie eine Fontäne schoß es hoch. Nun warf Krull sich neben Eilers in die Bresche. Und Schumacher holte Hilfe. Höchste Gefahr! Berge von Sandsäcken wurden rings um die beiden Männer aufgetürmt. Es half! Die Augen der beiden vom Wasser umspülten Männer leuchteten auf. Die Oeffnung, die sie mit ihren Leibern gestopft hatten, riß nicht weiter, obgleich der aufgewühlte Strom immer wieder von neuem anrannte. Eilers und Krull, die beiden Rivalen, hatten die große Gefahr gebannt. Enguminschlungen lagen sie in der tiefen Wunde des Deichs, und vor ihnen kniete Grete, noch die Fetzen des Brautschleiers im flatternden Haar, und flößte ihnen warme Getränke ein.

Erst nach einer Stunde konnte man es wagen, die beiden aus ihrem Eisbad zu befreien. Rasch zerrte man sie aus dem Loch hervor, wieder schoß zischend ein Wasserstrahl hoch, aber ein paar Dutzend Männer standen nun mit Sandsäcken bereit, um ihn zu dämmen. Die größte Gefahr war vorüber. Man schüttelte den beiden die Hände, am Arm der jungen Frau taumelten sie dann in das nächste Haus. Aber schon eine halbe Stunde später kehrten sie zum Deich zurück. Hier gab es keine Ruhe. Hier stand Mann neben Mann im Angesicht des Sturmes, umsprüht von dem Schaum der kochenden Flut, und keiner hätte fehlen mögen in dieser Stunde des Kampfes, wo aller Kleinkram des Lebens versank, wo jeder Herzschlag stark und trotzig einmündete in die gewaltigen Atemzüge des Stromes und des Sturms

Aufn.: Löhrich (M.)

Der Mutter schönste Freude: ihr Aeltester kommt auf Urlaub

Die Gans im Niemandsland

Von Otto Violan

Es war in der Niederung der Ailette, in einem Frontabschnitt südlich von Neuville, im dritten Herbst des Weltkrieges, wenige Tage vor dem großen Durchbruchsversuch der Franzosen am Chemin des Dames, der dann im Feuer unserer Stellungen zusammenbrach.

Wie sie dorthin gekommen war — nämlich die kleine, weiße Gans, in das etwa anderthalb Kilometer breite Niemandsland zwischen den deutschen und französischen Gräben — ja, du mein Gott: das wußte natürlich keiner. Auch der Kriegsfreiwillige Sisterer hatte keine Ahnung, woher sich das Tier verflogen haben konnte.

Die Gans war einfach da und flatterte bei jeder schweren Lage der Artillerie erschrocken auf, ohne allerdings die Kraft zu einem weiter ausholenden, rettenden Flug zu haben. Schon nach einigen Schwingenschlägen sank sie wieder erschöpft zu Boden.

„Grad derbarmen könnt' eins das Viecherl . . ." brummte der Sisterer.

„So a saudumm's Luada, so a verreckt's!" pflichtete ihm der Gereite Grillhoer bei.

„Weißt was? — Schieß'n ma's z'samm'!" meinte der Sisterer, dessen Mitgefühl zuweilen die sonderbarsten Formen annahm.

„Und nachher?" forschte der Grillhofer.

„Racher hol' i's!"

„Bazi, damischer!" — Das war alles, was der Grillhofer zu dem Vorschlag seines Freundes zu bemerken hatte. So eine Schnapsidee! Wegen einer dalkerten Gans aus dem Graben zu kriechen. Jetzt, wo das Feuer von drüben in jedem Augenblick wieder einsetzen konnte!

„Nummmmchuichuichui . . .!" machte die feindliche Artillerie.

„Blaff . . .!" erwiderte ein einzelner deutscher Gewehrschuß.

Und zwei- oder dreihundert Meter vor der Stellung taumelte eine kleine, weiße Gans hilflos in der Luft. Dann klatschte sie ins Gras.

Lautlos turnte der Kriegsfreiwillige Sisterer aus dem Grabenvorsprung. „Bist du jetzt ganz narrisch worden?" rief ihm der Gefreite noch zu. Aber das hörte der Sisterer nicht mehr. Alle seine Sinne waren nur auf ein Ziel eingestellt: auf eine tote, vielleicht zwölf Pfund schwere Gans, die da draußen im Vorfeld lag.

Nach einem endlosen „Sprung auf!" und „Nieder!" sah der Sisterer etwas Weißes vor sich in dem feuchten Gras schimmern. Die Gans!

Aber was war denn das? — Von der Gegenseite kam auch einer gelaufen. Ein Poilu. So ein verflüchter bärtiger Franzmann.

Zehn Schritte vor der Gans werfen sich beide hin. Und starren sich aus haßerfüllten Augen an.

„En avant!" fauchte der Franzose herüber.

„Weiter geht! Die Gans da g'hört mir!" knurrte der Sisterer hinüber.

„C'est à moi!" zischte der andere.

„Aurühr'n wannst di traust!" gab ihm der Bayer zurück.

Dann duckten sie sich beide. Dem Sisterer pfiff eine Kugel über die Haare, die strohgelb gegen den Himmel wehten. Dann schmiß er eine Handgranate nach dem Franzosen. Eine kleine Erdfontäne wirbelte auf.

„Enk muaß ma alleweil glei grob kommen!" maulte der Sisterer und hob die Gans vom Boden. Gerade im rechten Augenblick kam er in sein Grabenstück zurück. Eine Minute später gestierte der Vize bereits durch den Graben.

„Was ist denn das hier?" wendete er sich an den Sisterer und deutete auf die tote Gans.

„Oh, du mei'", erklärte der Kriegsfreiwillige, „was werd's denn sein? A Gans halt . . ."

„Von zu Hause?"

„Woll, woll . . .", nickte der Sisterer.

Der Vize wollte schon gehen. Da fiel sein Blick auf eine blutig verfärbte Stelle im Gefieder der Gans. Er hob den Kopf des toten Vogels hoch, schüttelte den Kopf und meinte zu dem Freiwilligen:

„Komische Bräuche habt ihr da unten in Tegernsee! Bei uns in Königsberg schlachtet man die Gänse. Und ihr in Bayern schießt sie mit einem Armeegewehr tot!"

Da lachte der Sisterer.

„Ja, wia's halt so kommt, Herr Feldwebel!" erwiderte er. „Amal drucken mir jo aner Gans den Kropf ab. Aber wenn mir's gar nit anders geht, dann müaß'n ma's halt derschiaß'n!"

Geseke . . .

Von Axel Uwersen

Wir lagen beide unter den hohen Föhren —, Geseke und ich. Geseke hatte die Augen geschlossen. Sie atmete leise. Ihre Lippen waren zwei schmale, blasse Streifen, aber ihr Gesicht sprach.

Ich richtete meine Augen zu den Wolken. Sie zogen wie weiße Herden ostwärts —, immer ostwärts... Von dorther war ich gekommen, für kurze acht Tage. Bevor ich abfuhr, mußte ich Abschied nehmen von einem kleinen Hügel. Das war hart, denn der da unten lag, war Tjark, Tjark Königshof —, Gesekes Bruder.

Die Sonne war schon weit im Abstieg; die Schatten im Tal lagen schwer und tiefblau. Ich schauerte leicht zusammen und sah erschrocken auf Geseke.

„Morgen bist du wieder weit fort", kommt es von ihren Lippen.

„Ja —, Geseke..."

Geseke richtet sich hoch. Sie sieht mich lange an. Dann steht sie auf und geht von mir. Bei den alten Weiden bleibt sie stehen. Sie löst ihr rotes Kopftuch. Nun schreitet sie weiter über den frischeingesäten Acker. „Welche Bauerntochter würde das machen?" denke ich und schaue ihr nach. In der Mitte des Feldes verhält Geseke. Ich sehe sie niederknien und das Tuch neben sich ausbreiten. Ihr Blick streift die Aecker und Wiesen und dort hinten den Königshof.

„Warum gibst du mir kein gutes Wort mit auf den Weg, Geseke? Ich möchte etwas von dir, damit ich zurückdenken kann an diesen Abend, an die Heimat, an dich!"

Aber Geseke sieht vor sich hin. Ihre Hände gleiten über den Boden, dann legt sie das Tuch zusammen, und endlich steht sie vor mir.

„Du wirst zurückkommen...!?" spricht sie leise.

„Ja" —, Geseke..."

Da reicht mir Geseke ihr Tuch.

„Eine Handvoll Erde ist darin..., streue sie über sein Grab..."

Wir gingen wortlos über den schmalen Pfad nach Hause. Als wir uns die Hand gaben, meinte Geseke: „Das Tuch sollst du behalten..."

Nun bin ich wieder draußen. Das Grab von Tjark Königshof habe ich geweiht, durch die Handvoll Heimaterde seiner Schwester. Ein rotes, kostbares Tuch ist mir verblieben, und eines Tages wird es mich wieder zurückführen, zurück zu Geseke.

Englisches Konzertpublikum

„Die berühmten italienischen Sänger Giambattista Rubini (1795—1845) und Niccolo Tacchinardi (1776—1860) sangen in einer vornehmen Gesellschaft zu London gegen hohes Honorar. Alles lachte, schwatzte, schob Stühle, ein Höllenlärm herrschte. Da beginnt Rubini auf die Melodie seiner Partitur zu singen: „Sieh nur diese Bande von Engländern, diese dreifachen Esel, die hier jemand singen lassen und keine Spur von Verständnis haben für die Schönheit einer genialen Komposition oder einer menschlichen Stimme!" Tacchinardi antwortete: „Der Himmel hat ihnen nichts weiter gegeben als ihr elendes Geld — es sind dumme Schweine!" Und so geht es fort mit greulichen Beschimpfungen der Gesellschaft bis zur letzten Note des Duetts. Ein ungeheurer Applaus bricht los, alles tobt, klatschen und Rufen will kein Ende nehmen, und einige zarte Ladies flüstern Rubini zu: „Eine köstliche Melodie! Und welch ein herrlicher Text!"

(Aus dem Tagebuch [1844] der Sibylle Mertens-Schaaffhausen.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194005 19-11/fragment/page=0015

Der Traum

Von Rudolf Schwanneke

Der Maat Klaus Erichsen war ein handfester Kerl, wenn es hieß, im Dienst seinen Mann zu stehen, und ein lustiger Geselle, wenn es galt, Seemannsgarn zu spinnen.

Eines Morgens sitzt Klaus am Bugspriet auf einem Haufen Taue und blickt trübsinnig ins Wasser. Nun war Traurigkeit sonst nicht sein Fall. Deshalb blieb auch der erste Steuermann, der gerade von der Nachtwache kam, erstaunt vor Erichsen stehen.

„Na, Klaus, du sitzt ja da, als wenn dir alle Felle fortgeschwommen wären? Was ist denn passiert?"

„Passiert ist eigentlich nichts, Steuermann", entgegnete er, „ich bin nur furchtbar wütend."

„Ist dir eine deiner Hafenbräute untreu geworden?"

„Das wäre nicht das Schlimmste, aber ich habe einen bösen Traum gehabt."

„Unsinn, Träume kommen aus dem Bauch", tröstet der Steuermann und will sich zum Gehen wenden.

„Das sagst du so, Steuermann", antwortet Erichsen, „aber wenn ich dir meinen Traum erzähle, dann wirst du mir recht geben. Mir träumte nämlich, wir wären wieder im Heimathafen eingelaufen und unser Käpt'n hätte mir befohlen, bei einer bekannten Familie von ihm ein Paket abzugeben. Ich tue auch wie mir befohlen, nehme das Paket und schlingere los. Alles freut sich, als ich bei der Familie meinen Auftrag ausführe, und die gnädige Frau schickt mich in die Küche, um mir vom Mädchen etwas zum Auffrischen geben zu lassen. Das lasse ich mir natürlich nicht zweimal sagen.

‚Was wollen Sie denn trinken, Maat?' fragte mich die allerliebste Deern, ‚Bier, Köm oder vielleicht ein Glas Grog?'

Bier, denke ich, nein — ein guter Köm ist nicht zu verachten, aber ein Grog — das wäre eine feine Sache, und so sage ich dann: ‚Wenn es Ihnen nichts ausmacht, schönes Kind, dann möchte ich wohl ein Glas Grog.'

‚Gewiß, Maat', erwiderte das Mädchen freundlich, ‚mir ist es gleich, nur muß ich den Rum erst aus dem Keller holen, während ich die Flasche mit dem Korn in der Speisekammer habe.'

‚Wenn Ihnen der Weg nichts ausmacht, meine Dame, dann möchte ich lieber einen Grog!'"

„Und was meinst du, Steuermann", sagt Klaus und sieht treuherzig zu dem vor ihm Stehenden auf, „das Mädchen geht wirklich in den Keller — und das war mein Unglück. Denn als die Deern eben gegangen war, da wache ich auf! Hätte ich Esel doch nur gesagt, ich möchte einen Köm, dann wäre ich doch wenigstens nicht leer ausgegangen!!"

Der Kenner

„Die Stadt München soll einen Murillo gekauft haben!"

„So? Interessiert mich nicht. Ich gehe nicht in den Zoo."

Das DUELL im HYDEPARK

NACH EINER WAHREN BEGEBENHEIT VON Heinr. Riedel

In einem vornehmen Kaffeehaus zu London saß im Lesezimmer ein knapp mittelgroßer, ja kleiner Mann, rauchte eine der damals – es war gleich nach den Befreiungskriegen — üblichen Tonpfeifen und las in einer Zeitung. Er trug einen gutsitzenden schwarzen Anzug und hatte feine, gelehrtenhaft wirkende aber bei näherem Zusehen doch sehr energische Züge.

Da ging die Tür und ein englischer Major, ein großer, kräftiger, von ständigem Wohlleben aufgeschwemmter Mensch mit brutal-arrogantem, schwammigem Gesicht betrat das Lokal. In seinem Gefolge befanden sich fünf Personen, die ebenfalls ein anmaßendes, ironisch auf alles herabblickendes Wesen zur Schau trugen. Der Major war eine in den damaligen Londoner Kaffeehäusern bekannte Erscheinung und wegen seines verletzenden, händelsüchtigen Auftretens überall gefürchtet.

Kaum hatte er den einsamen kleinen Mann erblickt, als er hinter ihn trat, erst eine Weile Faxen machte und ihm dann die Kerze auf seinem Tischchen ausblies. Seine Genossen lachten.

Aber der Zeitungsleser zündete das Licht ohne ein Wort zu sagen wieder an und vertiefte sich in sein Blatt.

„Guten Abend, kleiner Magister!" sagte der Major, streckte ihm die Hand zur Begrüßung hin und stieß ihm dabei wie aus Versehen die Pfeife aus dem Mund, so daß sie zu Boden fiel und zerbrach.

„Markeur, eine neue Pfeife!" rief der kleine Herr.

„Das Schulmeisterchen", bemerkte der Major gutgelaunt, „ist ja ein geradezu göttliches Kerlchen."

Dieses aber ließ sich nicht im geringsten stören, steckte die vom Kellner gebrachte neue Pfeife in Brand und las mit unbewegter Mine weiter.

Der Major spuckte verächtlich vor ihm auf den Boden und ging dann, da im Augenblick anscheinend weiter nichts mit ihm anzufangen war, ins Nebenzimmer, wo die ganze Gesellschaft anfing Karten zu spielen.

Der Zurückgebliebene las in aller Ruhe seine Zeitung zu Ende, rauchte und trank noch eine Tasse Tee. Schließlich klopfte er die Pfeife aus, stand auf, ging langsam hinüber ins Spielzimmer und trat vor den Major.

„Mein Herr", sagte er ruhig und ernst zu ihm, indem er ihn an einem Rockknopf faßte, „morgen früh schießen wir uns!" Obwohl seine Aussprache an sich tadelfrei war, merkte man doch am Akzent, daß er ein Ausländer sein müsse.

Der Major schätzte die kleine Gestalt erstaunt und belustigt von oben bis unten ab und entgegnete: „Was Sie nicht alles wünschen! Wollen wir uns mit Kinderfibeln bewerfen, Schulmeisterlein?"

„Ich bin kein Schulmeister, sondern Kapitän einer Bremer Fregatte im Hafen", sagte der vor ihm Stehende laut und seine Figur straffte sich. „Morgen früh um sechs Uhr im Hydepark, Einmündung der Drakestreet!" Sein Blick war stahlhart geworden.

Im ganzen Raum entstand ein betretenes Schweigen. Der Major, auf den aller Augen gerichtet waren, konnte nicht anders als ein Einverständnis murmeln. Der kleine Mann verließ das Zimmer wieder. Der Major spielte eine Zeitlang weiter, war aber zerstreut und unsicher und verlor.

Am nächsten Morgen um sechs Uhr erschien er mit seinen fünf Kumpanen vom Abend vorher und einem weiteren Herrn als Unparteiischem an der genannten Stelle. Der kleine Herr war schon da, diesmal in seiner prächtigen Kapitänsuniform, in der er trotz seiner geringen Körpergröße ein gebietendes Aussehen hatte.

Als Sekundanten hatte er seinen Ersten Offizier und den Steuermann mitgebracht. Das waren nun allerdings wieder Kerle wie die Mastbäume. Außerdem war noch ein vierschrötiger Matrose mit dem Pistolenkasten da.

„Herr Major", sagte der deutsche Kapitän, „wenn Ihre Pistolen vielleicht nicht besonders gut sind, können Sie sich welche aus meinem Kasten auswählen. Ich kann sie Ihnen empfehlen."

„Danke", erwiderte der Major. „Aber ich bin nur auf meine eigenen eingeschossen. Ich hoffe, sie werden zulangen."

Trotz dieser forsch klingenden Worte war sein sonst brüskierend-brutaler Gesichtsausdruck einem ausgeprägten Ernst gewichen. Die geradezu unheimlich ruhige Art des Kapitäns schien ihn aus der Sicherheit seines gewohnten Wesens herausgeworfen zu haben.

Man sprang fünfzehn Schritte ab. Die Duellanten stellten sich einander gegenüber. Der Unparteiische erklärte: „Sie, Herr Kapitän, haben als der Beleidigte den ersten Schuß."

Der Kapitän legte an und begann seinen Gegner sorgfältig und lange aufs Korn zu nehmen

Der Kapitän legte an und begann seinen Gegner sorgfältig und lange aufs Korn zu nehmen. Der Major wurde merkbar nervös. Wollte jener denn nicht endlich abdrücken?

Da ließ der Deutsche die Waffe wieder sinken. „Wenn ich den ersten Schuß habe", sagte er ruhig, „wird der Herr Major nicht mehr den zweiten haben. Drum soll er zuerst schießen."

„Mein Herr", rief einer der Sekundanten seines Gegners, „Sie scheinen Ihre Schießkunst sehr hoch einzuschätzen; vielleicht zu hoch." In seiner Stimme war die Ironie nicht zu verkennen. „Schießen Sie ruhig zuerst!"

„Nein", sagte der Kapitän zu seinem Matrosen, „hast du deine Piep bei dir?"

„Jo, Herr Kaptein, die hebb ich."

„Dann geh mal auch fünfzehn Schritte weg und wirf sie in die Luft!"

Hein tat, wie ihm geheißen. Der Kapitän schoß und traf den Tonpfeifenkopf im Fluge, so daß die Stücke herumspritzten.

Die Engländer sperrten vor Staunen den Mund auf. Der Major aber war fast schon mehr tot als lebendig. Die Lippen zitterten ihm. Er suchte sich zusammenzureißen und äußerlich gefaßt zu zeigen, aber es gelang ihm schlecht.

Der Kapitän nahm eine neue Pistole aus dem Kasten. „So, nun schießen Sie, Herr Major!" sagte er. Der gegnerische Sekundant wollte von neuem widersprechen. „Schießen Sie!" rief der Kapitän nochmals in fast befehlendem Ton.

Da schoß der Major, fehlte jedoch in seiner Aufregung.

„Schießen Sie noch einmal, Herr Major, und zielen Sie besser! Falle ich, so ist das ein Glück für die fünf Herren da. Sie alle haben sich gestern abend über mich lustig gemacht. Sie werden alle noch meinen Pistolen in die Mündung sehen müssen. Einer nach dem andern."

Den fünf Kumpanen des Majors fuhren diese unerwarteten Worte wie Würgengel an die Kehlen. Und der Sekundant protestierte jetzt nicht mehr. Der Major legte zum zweiten Mal an und zielte lange. Aber der Kapitän sah ihm so fest und stolz ins Gesicht und ohne jede Spur von Furcht, daß ihm der Pistolenlauf ins Schwanken kam.

„Ich muß heute tatsächlich noch Ihren Schulmeister spielen", rief der Kapitän mitleidig hinüber. „Sie halten zu hoch. So werden Sie mich nie treffen."

Aber seinem Gegner gelang es nicht mehr, seine körperliche Beherrschtheit zurückzugewinnen. Er schoß schließlich ab und — nochmals fehl.

Die Englishmen standen eine Weile wie erstarrt.

Jetzt legte der Kapitän an und zielte wieder lange. Dann setzte er ab. „Major", rief er mit starker Stimme, „Sie sind ein elender Mensch! Ich habe mich gestern abend noch in dem Kaffeehaus über Sie erkundigt und erhielt die schlechtesten Auskünfte. Sie haben viele Leute aufs schimpflichste gekränkt und manchem übel mitgespielt. In zwei Minuten sind Sie tot. Sind Sie auch innerlich vorbereitet, vor Gott zu treten? Beten Sie. Bitten Sie allen ab, die Sie beleidigt und erniedrigt haben! Meine Herren, die Hüte ab, wenn wir vom großen Herrn der Welt sprechen! Beten Sie, Major!"

Alle entblößten schweigend ihre Köpfe. „Beten Sie, Major!" rief der Kapitän nochmals und seine Stimme war so, daß niemand gewagt hätte, sich gegen sie aufzulehnen.

Da betete der Major halblaut vor sich hin das Vaterunser. Dann bedeckten sich alle wieder. Der Major war bleich wie Kalk. Er zitterte heftig.

Jetzt legte der Kapitän rasch an und zielte. Das Zittern des Majors wurde stärker. Man sah, daß er sich kaum noch auf den Beinen halten konnte.

Da — setzte der Kapitän die Pistole unerwartet wieder ab, gab sie seinem Matrosen mit dem Befehl, sie in den Kasten zu packen und rief: „Der Mensch ist keine ehrliche deutsche Kugel wert!" Dann ging er mit seiner Begleitung weg.

Am Abend des gleichen Tages saß er wieder in seinem schwarzen Anzug bescheiden in dem Kaffeehaus, rauchte seine Pfeife und las die Zeitung.

Der Major aber mußte den Abschied nehmen und ließ sich nie mehr in irgendeinem Londoner Kaffeehaus blicken.

Der Erpresser von Türe Lindström

„Draußen steht ein Mann", meldete der Diener dem berühmten Dichter Torsten Egebjerg.

Torsten Egebjerg hatte sich zwar jede Störung verbeten, solange er an dem letzten Akt seiner neuen Komödie arbeitete, aber der Mann vor der Tür ließ sich nicht abweisen, so daß dem Diener nichts übrig blieb, als ihn in das Arbeitszimmer des berühmten Dichters zu führen.

„Also was gibts denn?"

Der Mann kreuzte die Arme über der Brust und blickte Egebjerg finster an.

„Mein Name ist Paletot", sagte er, „Joachim Paletot!"

„Na und?"

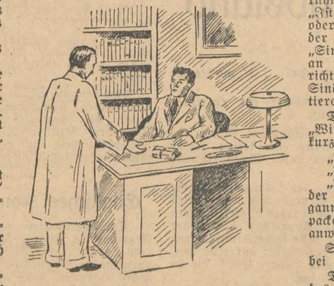
„Mein Name ist Joachim Paletot!" wiederholte der andere.

„Das ist ein Unglück für Sie, aber was geht das mich an?"

„Was Sie das angeht?" schnaubte der Mann. „Herr! Ich bin der Gatte von Annelisa — geht Ihnen jetzt ein Licht auf?" „Annelisa —? Annelisa —? murmelte der Dichter nachdenklich. „Ach ja; die kleine Blonde."

„Rührend, daß sich der große Herr noch an sie erinnert? Aber zum Glück habe ich Beweise." Mit großer Geste warf er ein Paket Briefe auf den Schreibtisch „Hier! Einer verrückter als der andere. Aber ich kann jedermann, Richtern und Staatsanwälten beweisen, daß Sie meiner Frau nachgestellt haben, und zwar drei Jahre, nachdem sie mich — mich! — geheiratet hatte. Ein feiner Skandal, was?"

Egebjerg zuckte bei diesen erpresserischen Reden zusammen. „Das steht wirklich drin?" fragte er.



Zeichnung: Ewald Manz

Mit großer Geste warf er ein Paket Briefe auf den Schreibtisch

„Jawohl. Lauter verworrenes und hochtrabendes Zeug, wie eben ein Dichter schreibt, aber es ist kein Zweifel. Bitte, lesen Sie doch selbst — hier zum Beispiel!"

Er schob dem Dichter einen Brief zu und merkte zu seiner Freude, daß dieser immer unruhiger wurde, je länger er las. Er weidete sich an der Verlegenheit des berühmten Mannes.

„Ist das Ihre Schrift oder nicht?" fragte der Eindringling. „Sind diese Briefe an meine Frau gerichtet oder nicht? Sind sie kompromittierend genug?"

Der Dichter nickte. „Wieviel?" fragte er kurz.

„Tausend."

„Fünfhundert."

„Lächerlich!" sagte der Mann und begann die Briefe einzupacken. „Der Staatsanwalt . . ."

Sie einigten sich bei achthundert.

Der Mann steckte das Geld ein. „Nun, das ist herrlich gegangen", dachte er im Fortgehen. „Daß er mir auf die Drohung mit dem Staatsanwalt hereingefallen ist, wo doch die Geschichte schon gut zwanzig Jahre alt ist! Weltfremdes Volk, diese Dichter!"

Zur selben Zeit telephoniert der Dichter mit seinem Verleger. „Sie haben mir vorige Woche den Antrag gestellt . . . ja, ganz recht, wegen der Veröffentlichung meiner Jugendbriefe. Nun, ich bin einverstanden. Ich stelle Ihnen etwa dreißig zur Verfügung. Wie? Ach ja, aus meiner besten Sturm- und Drangperiode, vor mindestens zwanzig Jahren. Ja, noch eins: Bedingungen wie gewöhnlich, aber diesmal ein garantiertes Honorar von mindestens dreitausend Kronen . . ."

Kerlchen / Eine Soldatengeschichte von Erich Klaila

Matthias heißt er. Wir sagen Kerlchen zu ihm. Er ist der Jüngste unserer Kompanie. Du kannst ihn jeden Abend einen langen Brief an eine Ursula Deinert schreiben sehen.

Ein wenig zu blaß ist Kerlchen. Vielleicht ist er im letzten Jahr zu schnell gewachsen. Das wird es sein. An der Innenseite der Spindtür hat er mit Reißzwecken ein Bild festgemacht. Wirklich, ein nettes Ding, diese Ursula.

Eines Sonntags hat sie uns besucht. An diesem Tage haben wir ausnahmsweise Matthias zu Kerlchen gesagt; wir wollten doch nicht, daß sich in dem Mädchen Minderwertigkeitsgefühle bildeten. Am nächsten Morgen sagten wir aber wieder Kerlchen zu dem aufgeschossenen Achtzehnjährigen. Wir würden es noch sagen, wäre das nicht gewesen:

Der Ottenhausen, der verheiratet ist und zwei Kinder hat, erwartete daheim das dritte. Als er dachte, es sei soweit, ließ er sich Urlaub geben. Nach drei Tagen kam er wieder. Wir wollten gratulieren. „Laßt nur!" sagte er. „In acht Tagen ist es aber soweit."

Er wollte wieder Urlaub und ging zum Spieß. Der Spieß wollte nicht. Vielleicht war er mißtrauisch geworden. Wir waren beim Waffenreinigen, als Ottenhausen vom Spieß kam. Morgen sollten wir die 200 Meter stehend freihändig schießen. Vielleicht schieße ich 36 Ringe, sagte Ottenhausen, das gibt dann drei Tage Sonderurlaub.

Am nächsten Morgen Schießen. Die drei Schuß von Ottenhausen ergaben 18 Ringe. „Aus!" sagte er nur.

Kerlchen stand zum Schießen angetreten. „Menschenskind, zittern Sie doch nicht so!" sagte der Unteroffizier. „Nehmen Sie gefälligst den Kolben fest in die Schulter zurück! Nein, setzen Sie ab! Ist Ihnen nicht gut?"

„Doch!" sagte Kerlchen und brachte das Gewehr wieder in Anschlag. Kerlchen zitterte nicht mehr. Die Lippen waren dünn wie ein Strich. Alle schauten auf ihn. Der brachte das Gewehr von oben nach unten ins Ziel; langsam, zentimeterweise. Dann krachte es. „Zehn hoch rechts abgekommen!" meldete Kerlchen.

Die Ringscheibe verschwand. Wir warteten. Die Anzeige kam: Kerlchen hatte eine Zwölf geschossen!

„Na!" sagte der Unteroffizier nachsichtig. Sie werden doch aber zugeben, daß Sie heute keine Zwölf mehr schießen! hieß das. Kerlchen ging wieder in Anschlag, nahm Druck

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019400519-11/fragment/page=0016

punkt, schoß. An der Anzeige schoben sie wieder die Tafel mit den zwei kleinen Rechtecken vor: Zwölf!

„Warum melden Sie dann immer 10 abgekommen?" wollte der Unteroffizier wissen. Kerlchen sagte nichts. Und dann schoß er noch eine Zwölf.

„Sie bekommen drei Tage Sonderurlaub!" sagte der Hauptmann am Mittag bei der Befehlsausgabe.

Kerlchen verschwand in Richtung Schreibstube.

Wir saßen in unserer Stube. Kerlchen kam zurück.

„Wo ist der Ottenhausen?" rief er.

Wie er schrie! Du lieber Gott. Nun sind dem Kerlchen die 36 Ringe in den Kopf gestiegen! „Willst du Gefreiter werden, Kerlchen?"

Da kam der Ottenhausen in die Stube: „Warum gröhlt denn der Bengel so?"

„Hier!" sagte Kerlchen und hielt ihm etwas Weißes hin.

Ottenhausen schob den Urlaubsschein weg. „Der ist ja doch nicht für mich. Wenn du mich aber auf die Schippe nehmen willst, Kerlchen!"

Der Urlaubsschein war aber für Ottenhausen ausgestellt. Kerlchen hatte mit dem Hauptmann gesprochen. „Herr Hauptmann! Ottenhausens Frau kriegt was Kleines!" wird er gesagt haben, „und da wollte ich eben Herrn Hauptmann bitten, daß ich dem Ottenhausen meine drei Tage Urlaub schenken darf . . ."

„Und der Hauptmann! Was hat der Hauptmann gesagt, Kerlchen?"

„Der Hauptmann, der hat gesagt: Sie heißen doch Matthias Lechner, nicht wahr?"

„Jawohl, Herr Hauptmann! habe ich gesagt."

„Schön, sehr schön. Ich werde mir den Namen merken . . ."

Unvergessenes Opfer

Zwiesprache mit einem Toten

Von Günther Kaßner

Erst gestern erhielt ich die Nachricht von deinem Tode. „Auch Paul Hirsch ist verschleppt und ermordet worden."

Nun bist du mir wieder eins voraus: den Tod. Als wir uns kennenlernten, als wir Freunde wurden, warst du es auch. Du hattest die Zeit deiner Arbeitslosigkeit, die ich erst antrat, beendet. Wie nanntest du sie doch? Die Zeit des lebendigen Totseins. Geboren war sie aus unserer Deutschheit. Denn du wie ich, wir wären Lehrer geblieben, wenn wir den uns anvertrauten deutschen Kindern nicht mit dem deutschen Wort auch von der deutschen Seele gelehrt hätten. Am Wegweiser nach Deutschland gingen wir vorbei. Es wäre uns als Verrat der eigenen Sache vorgekommen, hätten wir um einer gesicherten Stellung wegen das Deutschtum im Osten geschwächt. Unsere Stellungen hießen: Obdachloser, Arbeitsloser, Gelegenheitsarbeiter, Büroschreiber, Buchhalter. Aber immer Deutscher. Du letztest ganz besonderen Wert darauf. Dein Feuergeist ließ auch in den kritischsten Situationen — ja, ja entschuldige, ich werde keine Fremdwörter mehr an —, also in den schlechtesten Lebenslagen nicht davon ab.

So warst du. Damals auch. Ich hatte nach langer Zeit mein erstes Geld verdient. Rundfunkteile sollten gekauft werden. Ein Empfangsgerät sollte gebastelt werden. Wir wollten Deutschland, unser Deutschland wenigstens hören. Das Ziel war nicht mehr weit. In uns war Freude. Hinausschreien hätten wir sie mögen. Stille sein mußten wir hinter der Menschenmauer, die auf den Straßen Polens den polnischen Staatspräsidenten erwartete. Da sangen sie schon wieder dieses verfluchte Hetzlied gegen die Deutschen. Wir gingen ruhig weiter, sprachen auch nicht mehr miteinander. Und doch schlugen sie auf uns ein. Wir hatten den Hut nicht von den Köpfen genommen, waren nicht stehengeblieben, hatten nicht mitgesungen. — Ich fand dich später zusammengeschlagen in einem Hauswinkel liegen. Ohnmächtig hieltest du mit beiden Händen krampfhaft den Hut auf dem Kopf fest. So warst du. —

Ja, so warst du. Heute hast du wieder dieses seltsame Feuer in deinen Augen, das ich zum erstenmal in dieser sprühenden Glut sah, als man dich auf die Anklagebank geschleift hatte.

„Angeklagter, geben Sie zu, Kinder unterlaubt in der deutschen Sprache unterrichtet zu haben?"

„Es ist die Pflicht jedes Deutschen, deutsche Kinder in ihrer Muttersprache zu unterweisen."

„Wer gab Ihnen den Auftrag dazu?"

„Das Gesetz der Volksgemeinschaft!"

„Sie sind polnischer Staatsangehöriger?"

„Aber trotzdem Deutscher!"

Wie sprangst du auf, als der Staatsanwalt deine deutsche Gesinnung mit einem Wust von Worten durch den Schlamm zog. Wie ballten sich deine in den Hosentaschen vergrabenen Fäuste, als er alle Register seines Zynismus an der Verächtlichmachung des deutschen Volkes versuchte. Wie spannte sich dein schmächtiger Körper, wie verkrallten sich deine Finger in das Holz der Bank, wie schoß Feuer und Wasser aus deinen Augen, als er den Namen des Führers erwähnte. Ein gurgelnder Laut. — Entsetzen. Du hingst über der Brüstung der Anklagebank. Deine Erregung hatte alle Körperkraft aufgezehrt. — Gefängnis mit sofortiger Inhaftierung. Da trafen sich unsere Augen. Ein Leuchten, ein Strahlen, ein Feuer kam aus den deinen, als wäre dir ein Geschenk, eine hohe Auszeichnung überreicht worden. — Nun bist du „verschleppt und ermordet" worden als Deutscher. Für Deutschland. Du hast ganz gegeben, was du ganz warst: Dein Leben als Deutscher, du hast dich im Opfer vollendet, durch das du weiterlebst. Denn deine Heimat ist nun auf ewig deutsch."

Die Schaffnerin von Linie 7

Von Georg Büsing

Wenn das Wetter einigermaßen gut war, standen die drei Kinder von Friedel Krug an der Endstation der Linie 7 und holten ihre Mutter vom Dienst ab. Die 13jährige Hanne, der sechsjährige Jürgen und der kleine drollige Franz, der seine ersten Hosen trug und eben aus den Gehversuchen heraus war. Ein lustiges Gespann, drei leuchtende Punkte vor der riesigen, düsteren Wagenhalle, in der ununterbrochen der Verkehr kreiste.

Friedel Krug hatte sich bei Ausbruch des Krieges sofort als Schaffnerin gemeldet, war sozusagen in die Lücke getreten, die ihr eingezogener Mann bei der Linie 7 hinterlassen hatte. Der Dienst war nicht sehr einfach, jeden Tag acht bis neun Stunden, aber die Friedel focht das weiter nicht an. Sie tat ihre Pflicht mit einer Fröhlichkeit, bei der es allen Fahrgästen, selbst den Sorgenvollsten, warm ums Herz werden mußte. Unser Sonnenstrahl, sagten die Kolleginnen und Kollegen. Und zu Feierabend war die Familie Krug stets von einem Schwarm Straßenbahner und Fahrgästen umringt, die sich alle an der Wiedersehensfreude zwischen Mutter und Kinder erwärmten, und einen Abglanz des Lichtes, das diese rührenden Augenblicke ausstrahlten, mit in den Alltag des Lebens hineinnahmen.

Ich fuhr oft mit der Bahn, in der Friedel Krug Dienst tat. Und wenn der Wagen nicht sehr voll war, unterhielt ich mich gern mit ihr.

„Eigentlich ist es doch für eine Mutter nicht schön, jeden Tag so lange von ihren Kindern getrennt zu sein", sagte ich einmal.

Ihr Gesicht wurde ernster, und ihre dunklen Augen, aus denen soviel Frohsinn strahlen konnte, sahen an mir vorbei. — „Sehr schön ist es nicht immer, da haben Sie wohl recht. Und sehr leicht ist es auch nicht, wenn der Mann noch dazu an der Front steht. Aber für wie viele Menschen ist denn alles restlos schön und leicht im Leben? Dunkel steht neben Licht, Pflicht neben dem Feierabend. Und das ist doch gut so? Ist es denn nicht schön, daß mir jetzt nach jedem Alltag zu Feierabend meine drei Kinder immer wieder neu geboren werden? Denn" — hier lächelte ihr Mund auf eine geheimnisvolle Art — „denn für acht bis zehn Stunden von seinen Kindern getrennt zu sein, das ist für eine Mutter sehr oft schon eine Ewigkeit —."

Ich war erstaunt über ihre Antwort, die soviel Tiefe in sich barg. Sie mochte meine Verwunderung spüren, denn sie nickte mir mütterlich zu, als ich sie ansah und sagte: „Ja, wir Mütter machen uns mancherlei Gedanken. — Wir wissen über so vieles im Lebens mit uns selbst ins reine kommen."

Ich nickte verwirrt und beschämt, und verstand sie ganz. Ja, eine Mutter, die Kinder gebar und sie mit dem Herzen aufzog, war sehr oft auf sich selbst gestellt, blieb wohl in den letzten Tiefen ihrer Erlebnisse und Zweifel immer mit ihren Fragen allein. Ich drückte ihr die Hand, als ich ausstieg, und nun war wieder das helle Leuchten in ihren Augen, das allen dunklen Dingen ihre Strenge nahm.

Nur einmal schien das Leuchten fast erloschen zu sein. Ihr kleiner Franzel lag mit hohem Fieber darnieder. Ich hörte es von anderen Schaffnern, und alle warteten mit ihr heiß auf die Genesung.

Ich traf Friedel an einem dieser Tage in einem fast leeren Wagen.

„Wären Sie in dieser schweren Zeit nicht besser zu Hause geblieben?" fragte ich sehr behutsam und hielt eine Weile ihre Hand.

Sie schüttelte langsam den Kopf und sah mich aus großen Augen, um die die Schatten schlafloser Nächte braunten, an. „Eine Mutter weiß immer, wie es ihrem Kinde geht. Und wenn es ruft, dann hört sie es überall. — Und er wird ja auch wieder gesund, ich weiß es schon."

Ich konnte nichts auf ihre Worte erwidern. Die Bahn hielt, es stieg ein Schwung Fahrgäste ein, sie bekam alle Hände voll zu tun. Leiser als sonst versah sie ihren Dienst, und zwischendurch schien es, als horche sie über den Lärm der rollenden Räder hinweg. Und plötzlich wußte ich, wie sehr sie recht hatte. Eine Mutter wußte immer, wie es ihrem Kinde ging. Auch meine Mutter hatte es immer gewußt. Wenn ich Not litt, kam ungerufen ein Paket. Wenn ich irre ging, kam zur rechten Zeit ein Brief mit ihren klaren Schriftzügen — und mit ihren schlichten Worten, die alles das in mir wachriefen, was gut und beständig im Leben war: Heimatatmen, Geborgenheit des Elternhauses, Liebe eines Mutterherzens. Ich wußte es nun plötzlich, und eine einfache Schaffnerin, deren Kind im Fieber lag, hatte es mir gesagt.

Der kleine Franzel wurde wieder gesund, wie Friedel es schon gewußt hatte. Schon nach vierzehn Tagen stand er wieder mit seinen Geschwistern an der Endstation der Linie 7, vergnügter und drolliger denn je. Und diesmal wartete sogar noch ein vierter auf Friedels Feierabend: ihr Mann, der für ein paar Tage auf Urlaub gekommen war.

Der schweigsame Dvorak

Von Olav Sölmund.

Der Komponist Dvorak war neben seiner Leidenschaft für Lokomotiven bekannt als großer Schweiger. Stundenlang konnte er mit Freunden zusammensitzen, ohne ein Wort zu sprechen, und Schwabhaftigkeit war ihm in der Seele zuwider.

Einst fuhr er mit seinem Freunde Brchlicky von Böhmen nach Wien, zu einer Sitzung des Reichsrates.

Schweigend stiegen beide in den Zug, nachdem Dvorak sich vorher die Nummer der Lokomotive gemerkt hatte. Schweigend begann die Fahrt.

Als sie ungefähr die Hälfte des Weges zurückgelegt hatten, machte Brchlicky plötzlich die Bemerkung: „Verdammt viel Mücken hier!"

Dvorak antwortete nichts; der Freund fiel wieder zurück in die Polster und blickte in die vorbeieilende Landschaft.

Schweigend ging die Fahrt zu Ende. Schweigend wohnten beide der Sitzung bei und reisten ebenso wieder ab.

Als sie dann ungefähr die Hälfte der Rückfahrt hinter sich hatten, hob Dvorak den Kopf, deutete auf die Landschaft und sagte: „Das ist wegen der Teiche!"

Die Stecknadel

Ein kleiner, ärmlich gekleideter Junge fand einst auf der Straße eine Stecknadel, hob sie auf, und steckte sie in den Aufschlag seiner Jacke.

Ein reicher Fabrikant beobachtete das Tun und meinte bei sich selbst: „Ja dem Jungen steckt etwas; er ist gewiß ordentlich, sparsam und achtsam auch in kleinen Dingen." Und so beschloß der alte Herr, sich des Knaben anzunehmen. Er gab ihm eine gute Erziehung, machte ihn später, da er das in ihn gesetzte Vertrauen rechtfertigte, zu seinem Teilhaber und Schwiegersohne und hinterließ ihm Millionen.

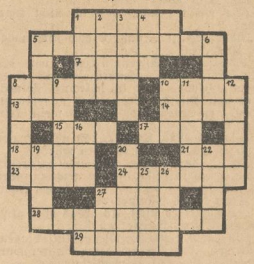
Da erhielt eines Tages der Lehrer, der den Knaben unterrichtet hatte, ehe dieser von dem Fabrikanten „entdeckt" wurde, den Besuch seines ehemaligen Schülers. Gleich bei der Begrüßung überreichte ihm der nunmehrige Millionär eine Anweisung über fünftausend Mark.

„Aber womit habe ich denn ein solches Geschenk verdient?" fragte der verwunderte Lehrer.

„Das will ich Ihnen sagen," lächelte der reiche Mann. „Eigentlich sind Sie es, dem ich mein Glück zu danken habe. Sie hatten mich an jenem Glückstag durchgehauen, und ich hob die Stecknadel nur zu dem Zweck von der Straße auf, um sie — in das Polster ihres Stuhles zu stecken, damit Sie sich darauf setzen sollten."

Unsere sonntägliche Rätselecke

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Kartenwerk, 5. Sohn des Achill, 6. Philosophie-System der Inder (1 = J), 8. Eingeborener Soldat in Afrika, 10. Fluß in Italien, 13. Naturerscheinung, 14. Schleife, 15. Anfurrn auf Banken, 17. Bad an der Lahn, 18. Boranschlag, 21. weiblicher Vorname, 23. Furche, Rinne, 24. ostgotisches Königsgeschlecht, 27. kleinstes Teilchen, 28. Oberhaut, 29. Rudel.

Senkrecht: 1. Stadt auf der Insel Uvolu, 2. nord. Gott, 3. Denklehre, 4. Papageienart, 5. Wagnerische Opernsgestalt, 6. Kernfrucht, 8. europäische Hauptstadt, 9. Pfarramtsverweser, 10. amerikanischer Männername, 11. Ostseeinsel, 12. Staatsschatz, 16. Gestalt aus der Nibelungensage, 19. Behälter, 20. Geistlicher, 22. Teil eines Liedes, 25. Verbrechen, 26. Nährmutter, 27. Abschiedsgruß.

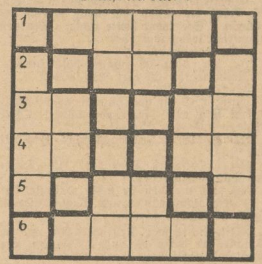
Silbenräte

an — arm — band — co — da — da — dam — di — din — e — ei — haar — in — in — klam — ko — la — lem — lis — man — mar — me — ne — ni — pe — pe — pla — re — rit — sa — sal — se — stanz — ta — ta — tar — ter — thip — tin — un — ven — zau

Aus vorstehenden Silben sind 16 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Zitat aus Schillers „Wilhelm Tell" ergeben.

Die Wörter bedeuten: 1. Gebiet der USA., 2. Bestand, Besitz, 3. Ruheständler, 4. Geschmeide, 5. Gattin des Sokrates, 6. zauberkräftiges, unheilabwendendes Mittel, 7. zuständige Stelle, Dienstweg, 8. italienischer Erfinder, 9. Stadt in den Niederlanden, 10. Stadt in Vorpommern, 11. Oper von Lortzing, 12. künstliches Düngemittel, 13. Schwiegersohn, 14. Blume, 15. ägyptischer Sultan, 16. Edelmetall.

Diagonalrätsel

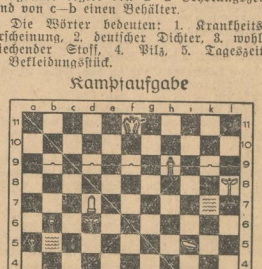


a a — b b b b — e e e e e e — f f f — g g — h — i i — k — l — m m — n n — o o — p — r r r r — s — t — ü

Die Buchstaben sind so in die Figur einzutragen, daß die waagerechten Reihen Wörter folgender Bedeutung ergeben. Die Diagonale ergibt von a—d Erholungszeit und von c—h einen Behälter.

Die Wörter bedeuten: 1. Krankheitserscheinung, 2. deutscher Dichter, 3. wohlriechender Stoff, 4. Pilz, 5. Tageszeit, 6. Bekleidungsstück.

Kampfaufgabe



Schwarze Figuren = Blaue Partei
Weiße Figuren = Rote Partei

Die rote Partei ist gegen die feindlichen Stellungen vorgedrungen und hat mit einer Panzerabteilung die blaue Front durchbrochen. Blau vermag den wiederholten wuchtigen Angriffen des Gegners auf die Dauer nicht standzuhalten und wird beim vierten Angriff entscheidend geschlagen.

Rot zieht bei folgender Stellung an:

Blau: I b3, e3, h3, c3; H d1; A b8, h1; F b2.

Rot: I a5, b6, b9; H f11; P f2, i5; A b7; F b6, e8.

I = Infanterie, H = Hauptfigur, P = Panzerkampfwagen, A = Artillerie, F = Flieger.

Auflösungen

Kampfaufgabe

1. Blau: A i8 — e8. Die blaue Artillerie nimmt einen Stellungswechsel vor, um den linken feindlichen Flügel zu umfassen. Rot unterstützt jetzt mit einem Bombengeschwader den Angriff seiner Panzerabteilung b4 auf das blaue Kraftzentrum. Rot: F e7 — f2.

2. Blau: H a2 — a3. Blau verlegt ihr Kraftzentrum und bedroht die rote Panzerabteilung b4. Diese entzieht sich der Einschließung und geht zum Angriff auf die bereits unter Artilleriefeuer genommene blaue I g4 über. Rot: P b4 — b4.

3. Blau: I g4 — g3. Zurückweichend schließt die blaue Infanterie die feindliche Infanterie ein. Rot: I f2 — h1.

4. Blau: F f1 — h6. Mit ihren Luftstreitkräften stößt jetzt Blau gegen den rechten feindlichen Flügel vor. Rot folgt dorthin mit seinem Bombengeschwader und schießt Blau I c5 ein. Rot: F f2 — b6.

5. Blau: P c7 — e9!! Blau opfert ihre Inf. c5, um durch Besetzen des Feldes e9 mit ihrer Panzerabteilung die Entscheidung zu erzwingen. Blau bedroht jetzt gleichzeitig die rote Hauptfigur sowie die fünfte rote Erdwaffe A g8 und schlägt mit dem nächsten Zuge eine dieser beiden Figuren. Damit hat Blau gesiegt.

Kreuzworträtsel:

Waagerecht: 1. Orest, 2. Galan, 9. Oka, 10. Essin, 11. AEG., 13. Radler, 15. Rassau, 17. Nos, 18. Lisene, 21. Tirade, 24. Ena, 25. Asen, 27. Amöbe, 28. Rater. — Senkrecht: 1. Okarina, 2. Rad, 3. See, 4. Tornese, 5. Ginster, 6. Ana, 7. Aas, 8. Neander, 9. Orale, 12. Guben, 14. Lee, 16. Sir, 19. Sam, 20. Rab, 22. Ina, 23. Ale.

Buchstabenkette:

1—2 Abend, 3—4 Ebene, 5—6 Sulla, 7—8 Suhle, 9—10 Areal, 11—12 Erlau, 13—14 Agens, 15—16 Regina, 17—18 Wende, 19—20 Herde. — Burgenland.

Füllrätsel:

1. Tschad, 2. Rimini, 3. Audran, 4. Peters, 5. Epinal, 6. Zugoma, 7. Urvolk, 8. Najade, 9. Traben. — „Trapezunt, Dinslaken."

Zusammenstellrätsel:

Donaumoos, Ankerkette, Muttermal, Adlerhorst, Regenbogen, Armmolch, Lafttier, Augentrost, Neidhammel, Dachdecker, Damaraland.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194005 19-11/fragment/page=0017

Unser Ziel: Frohe Mütter!

Der Mütterdienst zum Muttertag 1940

Wenn am 19. Mai 1940 das ganze deutsche Volk seinen jungen und alten Müttern Stunden der Besinnung, der Verehrung und der Liebe weiht, dann muß auch der Mütterdienst das Wort ergreifen, weil er in einem besonderen Verhältnis zur deutschen Mutter steht.

In den Millionen junger und älterer Frauen erlebt der Mütterdienst immer wieder die deutschen Mütter in ihrer selbstverständlichen Einsatzbereitschaft für ihre Familie, er erlebt die jungen Frauen in ihrer stillen großen Freude auf das kommende Kind, er sieht die Frauen im Kreise ihrer aufblühenden Kinderschar, und er geht mit mancher Frau durch Stunden der Not und Sorge. Er erfährt heute besonders stark ihre tapfere Haltung, wenn der Mann im Abwehrkampf draußen steht, und sie voll Glauben und Tapferkeit ihr Tagewerk erfüllt. Der Mütterdienst weiß, daß er im Kriege die Aufgabe hat, allen Frauen in seinen Kursen eine gute Ausrichtung auf gesundheitlichem, erzieherischem und wirtschaftlichem Gebiet zu geben, sie zu stärken für die besonderen Aufgaben und Anforderungen, die diese Zeit an jede Frau im Heim und im Beruf stellt, und er merkt es auch am Besuch seiner Kurse in Stadt und Land, daß die deutschen Frauen gerne kommen und neben dem Lernen das Erlebnis der Gemeinschaft besonders dankbar empfinden.

Der Mütterdienst erlebt aber auch die kommende Mütter**generation**, alle die jungen Mädchen, die vor der Ehe seine Kurse besuchen, und er kennt die große Verpflichtung, die ihm gerade dieser Menschenkreis auferlegt. Das wirkliche Verständnis für die hausfraulichen Aufgaben und der freudige Wille zum Kinde: dies beides soll die seelische Haltung der künftigen Hausfrau und Mutter ausmachen. Von diesen beiden Punkten her muß ihr das Verstehen wachsen für die größte und schönste Aufgabe der deutschen Familie: Mehrerin und Erhalterin des köstlichen Gutes eines Volkes zu sein, seiner Kinder.

Der Mütterdienst erschließt mütterliches, frauliches Wesen, denn alles, was gelehrt wird, entspricht der Eigenart der Frau. Er ist selbst mütterlicher Art, er ist eigentlich die Mutter aller der Mütter und kommenden Mütter, die er betreut, und er weiß, daß es die Besten sind, die kommen, denn es sind die, die die Verantwortung für ihre Lebensaufgabe und die freudige Bereitschaft für sie den Weg zu einer Stätte finden läßt, die ihnen praktisches Wissen und seelische Kraft mitgibt. Die Reichsfrauenführerin sagt: „Wenn es uns über den Mütterdienst gelingt, die Augen der deutschen Mütter nach und nach wieder froh zu machen und ihnen in ihrem oft harten Leben vielleicht sogar ein Lied auf die Lippen zu bringen, dann wird der Mütterdienst seine Aufgabe als gelöst betrachten dürfen, denn frohe Mütter werden auch frohe Kinder erziehen."

Der Mütterdienst möchte am heutigen Tage seine Dankbarkeit zum Ausdruck bringen für diese große schöne Aufgabe, die ihm Großdeutschland stellt.

Alle Menschen, die in ihm arbeiten, erleben den Reichtum deutschen Muttertums, und daraus wächt täglich neu ihre Kraft, den deutschen Müttern mit ganzer Hingabe zu dienen.

Aufn.: Scherl

Nimmermüde Mutterhände

Der Soldat an die Mutter

Wenn sich der Abend niedersenkt aufs Land,
die Sonne golden loht in letzter Pracht,
dann, liebe Mutter, hab' ich oft an dich gedacht
und leis' gespürt das Streicheln deiner Hand.

In solchen Stunden steht dein Bild vor mir,
und deine Augen leuchten innig klar;
dann fühl' ich deine Herzensgüte wunderbar,
und tief ergriffen neig' ich mich vor dir.

Dann ist mein Sehnen nur bei dir allein; –
ach, könnt' ich fliegen über Berg und Tal,
zu halten deine Hände nur ein einzigmal,
und deinem Mund zu lauschen, Mütterlein!

Das Glück der ganzen Welt möcht' ich dir geben,
denn du bist meines Daseins heil'ger Quell;
dein Lächeln säumte meine Jugend sonnig hell,
und deine Hände führten mich ins Leben.

Nun stehe ich allein im Weltgetriebe;
doch wo ich immer bin, da denk' ich dein;
von ganzem Herzen will ich dir stets dankbar sein,
und ewig, Mutter, bleibt dir meine Liebe!

Johannes Petras.

Wir retten durchgelaufene Füßlinge

Ob nun die Ferse oder die Sohle des Füßlings erneuerungsbedürftig ist, in beiden Fällen kann man sich auf einfache Weise helfen. Man schneidet die zerrissene oder zu sehr gestopfte Stelle mit der Schere heraus und umhäkelt die Schnittränder mit festen Maschen, wobei man etwa 3 Millimeter tief einsticht. Als Material verwendet man dünne Wolle, am besten Handschuhwolle, in der benötigten Farbe. Dann faßt man die Maschen des unteren Randes mit einer dünnen Stricknadel auf und strickt so lange eine Reihe rechts, eine Reihe links, bis das ganze Loch bedeckt ist. Hierauf kettet man ab, läßt einen langen Schlußfaden hängen und verbindet mit ihm auf den noch offenen Seiten die Randmaschen mit den festen Maschen. Die Ausbesserung hält noch monatelang, mindestens aber so lange, bis auch die Strumpflänge abgedankt werden muß. Ist nur die Spitze des Strumpfes durchgestoßen und der Strumpf durch vieles Stopfen etwa zu kurz geworden, dann schneidet man einfach die Spitze ab, häkelt ringsum feste Maschen und strickt nun das Strumpfende in der üblichen Weise an.

Banknoten der Liebe

ROMAN VON ROLAND MARWITZ

Copyright by Verlag Knorr & Hirth Kommanditgesellschaft, München 1939

12. Fortsetzung

„Wollen Sie mir bitte folgen, mein Herr . . .?" An sagte es scherzend, indem sie in Ton und Geste eine kleine Zofe mimte, dann öffnete sie das Gartentor und schloß es hinter Eric.

„Du hast den Garten noch gar nicht gesehen", sagte sie, „wollen wir durch den Garten gehen?"

„Es ist mir gleich, An. Vielleicht ist es gut, noch ein paar tiefe Atemzüge zu tun."

Sie hatte seine Zustimmung nicht abgewartet. Sie ging vor ihm her, in ihrem weichen, wiegenden Gang. Sie kamen über taufrischen Rasen und streiften einen Tennisplatz, der die eine Gartenseite abschloß. Der Tennisplatz ließ an einen riesigen Käfig denken. Die schmale Tür im Gitter war offen, sie blieben davor stehen und blickten auf das Feld.

„Spielte meine Mutter noch Tennis?" fragte Eric.

An nickte. „Mama spielte ausgezeichnet Tennis, obwohl Mister Robinson ein gefährlicher Gegner war. Manchmal spielte sie auch mit mir, aber ich spiele schlecht, wenn ich auch täglich trainiert habe . . ."

Sie trat durch die schmale Tür. Auf einem Gartenstuhl lagen ein Racket und ein Netz mit Bällen. In der Aufregung des heutigen Tages hatten die Boys wohl versäumt, aufzuräumen. An sagte es wie eine Entschuldigung. Eine Entschuldigung vor ihm, der hier jetzt der Herr und Besitzer war.

Eric Aniol beugte sich lächelnd über die Lehne des Sessels. Er betrachtete alles mit den erstaunten Augen eines Kindes. Dies also gehörte ihm? Dies Haus und der Garten und der Tennisplatz und das schöne Mädchen? Nein, das Mädchen gehörte ihm nicht. Sie war frei. Sie hatte zwar die Bedingung, die Eric an die Annahme der Erbschaft knüpfte angenommen, Mr. C. G Robinson hatte es schriftlich formuliert, aber An war frei, und sie würde bald dies Haus verlassen, in dem sich der Arzt Eric W Aniol niederlassen würde, sobald man seiner nicht mehr an Bord bedurfte.

Dies also war der Hafen. Man warf Anker und die Zeiten der Stürme waren vorüber. Vorüber der Schlamm von Schanghai, vorüber auch dies Nichtstun auf Luxusschiffen, vorüber Joan . . . Er schreckte zusammen.

„Ich sollte traurig sein, und ich bin fröhlich", sagte An Aus Stimme neben ihm, „ist das unrecht, Eric?"

„Du bist beides, traurig und fröhlich, An."

„Und du?"

„Ich bin keines von beiden, An."

„Das ist schlimm, Eric. Ich werde dir viel erzählen müssen, solange wir noch beisammen sind."

„Ich fahre morgen, E

„Morgen?"

„Eigentlich sollte ich schon heute fahren, An. Aber die ‚Toad' hat neue Fracht bekommen. Sie ladet heute nacht. Morgen nachmittag legen wir ab."

„Also morgen schon."

„Ja, An, aber ich komme bald zurück."

„Dann werde ich fort sein, Eric."

„Warum, An?"

„Muß ich es dir noch einmal sagen? Weil ich frei sein will! Frei von allem! Ohne Pflichten und ohne Ziele!"

„Ich glaube, das gibt es nicht, Freiheit ohne Ziel."

„Oh, du bist ein Deutscher! Alle Deutschen sind Philosophen!"

Erst jetzt merkten sie beide, daß sie, seit sie in dem mondbeschienenen Garten waren, deutsch gesprochen hatten.

„Mein Vater war Deutscher, An, und ich wünschte, ich wäre es auch. Ich bin ein schlechter Amerikaner, glaube ich."

Sie gingen schweigend den Weg zurück, dem Hause zu.

Ohne Licht zu machen, schritten sie die breite Treppe hinauf. Das Zimmer Helen Turners war ganz erhellt vom Mondlicht. Man konnte in dem silbernen Schein sogar die Gestalten auf den alten chinesischen Tuschezeichnungen erkennen. Klassische Schauspieler in den Rollen von Göttern, Dämonen und Kaisern.

An trat zur Schreibtischlampe, aber sie drückte nicht auf den Schalter.

„Ich habe eine Bitte an dich, Eric. Wirst du sie mir erfüllen?"

„Wenn ich es kann, An."

„Laß mein Zimmer unberührt."

„Selbstverständlich, An, auch wenn du fortgehst, um die Freiheit zu suchen, so gehört es doch immer dir."

„Nein, Eric, das nicht ... Ich habe viel zuviel angenommen, und ich tat es nur, damit du nicht alles ausschlägst, aber nicht wahr, du läßt es, wie es war ...?"

„War das die ganze Bitte, An?" Eric brannte sich eine Zigarette an, das Zündholzflämmchen erhellte sein Gesicht; es war ernst, auch jetzt, da er zu lächeln versuchte.

„Es ist noch etwas, Eric. Laß keinen Fremden darin schlafen ..."

„Wer sollte in deinem Zimmer schlafen, An?"

„Nun, ein Freund oder eine Freundin". sie sprach sehr leise und zögernd.

„Ich habe weder einen Freund noch eine Freundin, An."

An nickte, dann nahm auch sie eine Zigarette aus dem silbernen Kästchen. Sie schob sie zwischen die Lippen und trat dicht vor ihn.

„Gib mir Feuer von der deinen", sagte sie. Und dann: „Hast du sie sehr geliebt, Eric?"

„Wen?"

„Du weißt, wen ich meine, du hast ja das Bild eingesteckt. Das Bild, auf dem du mit Joan bist."

„Mit Joan? Du weißt, daß sie Joan heißt?"

„Ja, Eric, das weiß ich. Es war Mama, es war deine Mutter, die mit Montalt und einem Mister Hugh am Pokertisch saß, und die Montalt dann wissen ließ, wo er seine Frau zu suchen hätte."

„Du lügst, An!"

„Du weißt genau, daß ich nicht lüge, Eric."

„Aber das ist... das ist doch nicht möglich, An!"

„Es ist das Allernatürlichste von der Welt, Eric. Du besandest dich in einer großen Gefahr. Nur in schlechten Filmen ist es amüsant, die Frau eines anderen zu lieben, im Leben gibt es da meist kein happy end."

„Glaubte Mrs. Turner, daß ich mich vor einem Herrn Montalt fürchten würde?"

„Nein, denn wenn du dich gefürchtet hättest, wäre ja keine Gefahr gewesen, aber vielleicht wußtest du nicht einmal, daß Joan die Frau dieses Mannes war?"

„Ich wußte es nicht, An. Was aber ging dies alles Mrs. Turner an?"

„Du darfst ruhig weiterhin Mutter sagen. Eben weil Mrs. Turner deine Mutter war, konnte es ihr nicht gleichgültig sein."

„Du hast recht", sagte Eric, und jetzt drückte er den Schaltknopf der Schreibtischlampe, „vielleicht sollte ich meiner Mutter noch dankbar sein. Ohne sie hätte ich vielleicht nie erfahren, was ich dann erfuhr."

Obwohl der Lampenschein nicht sehr hell war, hatte An doch ihre Hand ein paar Sekunden vor die Augen gelegt, jetzt strich sie nachdenklich die Brauen entlang, die zart waren wie die Tuschestriche drüben auf den rotgerahmten Bildern.

„Was hast du erfahren?"

„Ich verrate nichts, wenn ich es dir sage, An. Es tut mir auch nicht mehr weh. Joan Brethly hat mich verleugnet. Sie ist ohne Gruß und Wort von mir gegangen, und sie hat es geduldet, daß ich meinen Posten auf der ‚Holiday' verlor. Nicht einmal hat sie nach mir gefragt, und ich hätte von ihr aus getrost umkommen können im Schlamm von Schanghai."

„Weißt du das so genau, Eric?"

„Zu genau, liebe An."

„Es könnte auch anders sein."

„Nein."

„Es könnte sein, daß sie es nicht wagte, dich zu grüßen, daß sie es nicht wagen durfte, etwas für dich zu tun, dann nämlich, wenn sie nicht frei war ... Ich weiß, was es heißt, nicht frei zu sein."

„Vielleicht; aber sie hätte es mich wissen lassen sollen, daß sie verheiratet ist, und daß ihr Herz diesem wundervollen Mister Montalt gehört."

„Wenn ihr Herz ihm gehörte, so wäre sie kaum zu dir gekommen, Eric."

„Oh, warum nicht? Ein Bordflirt, das gehört doch sozusagen zum guten Ton. Zumal, wenn der Triumph bleibt, den Schiffsarzt, der nicht ganz unbeliebt war, erobert zu haben!"

Ein paar Nachtfalter taumelten herein. Eric trat zum Fenster, um es zu schließen, aber er schloß es nicht. Er warf die Zigarette hinab in den Garten, dann steckte er die Hände in die Taschen seines Jacketts. Er blickte über die wehenden Wipfel hinab zum Hafen, der noch immer tausend Lichter aufstrahlen ließ, ein paar dieser leuchtenden Pünktchen mußten zur „Toad" gehören. Da trat An neben ihn. Sie legte ihren nackten Arm um seine Schulter und machte ein paar tiefe Züge, ehe sie sprach.

„Du glaubst kein Wort von dem, was du sagst, Eric. Es ist nicht einmal wahr, daß dir Joan Montalt, die du Joan Brethly nennst, gleichgültig geworden ist. Du liebst sie noch immer. Du liebst sie sehr."

„Nein."

„Ich weiß, wie Joan dich kennenlernte, wie sie dich suchte, wenn ich auch nicht weiß, was ihr miteinander gesprochen habt. Aber Mama hatte gute Augen, und sie täuschte sich kaum, wenn sie beobachtete. Mrs. Montalt war in den Händen ihres Mannes, sie war völlig in seiner Gewalt; vielleicht hatte sie gehofft, du könntest sie aus dieser Gefangenschaft befreien. Frauen denken manchmal derlei, wenn sie sonst keinen Ausweg sehen. Dann soll ein Mann der Retter sein. Damals, als du ..."

„Sprich weiter, An!"

„Ich weiß nichts weiter. Ich weiß nur, daß Mama nicht die erste und einzige war, die Montalt auf Joans Verhalten aufmerksam machte. Er hatte nur ein Lächeln dafür. Aber einmal war er betrunken. Oh, nicht sehr betrunken, aber immerhin doch so viel, daß er sagte, niemand könne ihm Joan nehmen, denn wenn er spräche, so brächte er sie auf den elektrischen Stuhl. Der elektrische Stuhl, nicht wahr, ist der Platz, auf dem Mörderinnen enden bei euch?"

Eric Aniol nickte. Er griff in die Tasche, um eine neue Zigarette zu entzünden. Er fand keine, und es war plötzlich ein weiter Weg vom Fenster bis zum Schreibtisch. Mit einem kleinen, traurigen Lächeln schob ihm An ihre Zigarette zwischen die Lippen.

„Später hat er natürlich geleugnet, derlei gesagt zu haben. Es wurde ihm leicht gemacht, denn Joan sah wohl wirklich nicht aus wie ein Mensch, dem man einen Mord zutrauen konnte."

„Allerdings nicht, An, aber du, scheint es, du hältst sie wohl eines Mordes für fähig, du und Mrs. Turner!"

„Ein Mord ist etwas, das jeder begehen kann. Es ist das Schwerste, was Menschen tun können, und doch zugleich die einzige Versuchung, die jeden bedroht. Ich könnte mir zum Beispiel sehr gut denken, daß du Mister Montalt niederschießen möchtest."

„Du hast recht, An. Nicht in dem, was du von Joan vermutest; aber was mich betrifft, so hast du verdammt recht."

„Siehst du nun, warum deine Mutter, die deine Mutter bleibt, auch wenn du sie Mrs. Turner nennst, dich in Gefahr sah, und daß sie dir nur so helfen konnte?"

Eric Aniol nickte. Es war wie eine Zustimmung. Man mußte An zustimmen, um ihr dann gute Nacht sagen zu können. Er war sehr müde. Wie, oben wartete ein Fremdenzimmer auf ihn? Aber hier war doch eine breite Couch . . . Das genügte. Er öffnete den Kragen und warf den Rock auf den Boden. Ja, an der Tür stand noch An.

Fortsetzung folgt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194005 19-11/fragment/page=0018

Mitteldeutsche National-Zeitung

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.), Waisenhausring 1B. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Postscheck Leipzig 2454. Die „MNZ" ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge keine Gewähr. — Schriftleitung: Halle (S.), Waisenhausring 1B. Fernruf 276 31.

Ausgabe Halle

Bezugspreis monatlich 2,— RM. zuzüglich 30 Pfg Botenlohn. — Postbezug 2,10 RM. (einschl. 25,2 Pfg Zeitungsgebühr) zuzüglich 42 Pfg Zustellgebühr. — Abholer monatlich 2,— RM. — Keine Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt. — Der Bezug gilt für den nächsten Monat verlängert, wenn nicht spätestens am 25. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.

Einzelpreis 15 Pf. 11. Jahrgang Nr. 135 Sonntag, den 19. Mai 1940

Antwerpen in deutscher Hand

Panzerstoß tief nach Frankreich hinein

Nach dem Durchbruch Verfolgung durch Heer und Luftwaffe - Inselgruppe Zeeland hat kapituliert - Deutsche Minen vor südafrikanischen Häfen - Ein Zerstörer versenkt

Berlin, 18. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Durch schnellen Angriff ist die Festungsfront von Antwerpen durchbrochen. Deutsche Truppen sind in das Stadtinnere eingedrungen. Die deutsche Kriegsflagge weht auf dem Rathaus von Antwerpen.

* * *

Führerhauptquartier, 18. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Holland macht die Säuberung der zeeländischen Inseln rasche Fortschritte. Nur östlich Vlissingen auf der Insel Walcheren wurde gestern noch gekämpft. Der holländische Kommandant hat nunmehr die Kapitulation angeboten. Auf den Inseln Schouwen und Beveland wurden über 2000 Holländer und Franzosen gefangen. Teile der holländischen Kriegsmarine, soweit sie in den Häfen lagen, wurden in Besitz genommen, ebenso die holländischen Küstenbatterien besetzt.

In Nordbelgien gelang es, an zwei
Festung Antwerpen einzubrech

Wie gestern schon durch Sondermeldun
Löwen in hartem Kampf genommen, Brüf
bürgermeister unseren einrückenden Trupper

Der aus der Dyle-Stellung zurückgehen

Südlich Maubeuge durchstießen deutsch
befestigungen, zerschlugen zwei feindliche Di
Feind über die obere Sambre weiter südli
divisionen folgen in gewaltigen Märschen.
schlagenen französischen Truppen und gro
südlich Sedan gewannen wir nachschiebend

Die Luftwaffe griff hauptsächlich
mit dichten Kolonnen belegten Rückzugsstra
reich an. Unter der Wirkung dieser Angri
Stellen fluchtartig zurück.

Bei der bewaffneten Aufklärung an de
es, einen feindlichen Zerstörer zu versenken.

Im Seegebiet von Narvik wurden fein
schwerer Treffer auf einen Schweren Kreuze

Der Gegner verlor im Laufe d
53 im Luftkampf, 11 durch Flakartillerie,
26 eigene Flugzeuge werden vermißt.

Feindliche Luftangriffe richt
norddeutschen Küstengebiet, insbesondere
Westdeutschland. Wie in allen bis
einer Kaserne, ausschließlich nichtmilitärisch
das deutsche Oberkommando der Wehrmacht
den Folgerungen ausdrücklich fest. Einhe
vor südafrikanischen Häfen, di
punkte dienen, Minen gelegt.

Aufn.: PK. Borchert

Auf dem Wege in die Gefangenschaft

sport belgischer Gefangener wird von deutschen Soldaten in die rückwärtigen Linien geführt, um nach Deutschland gebracht zu werden

Ein Notschrei Gamelins

Frankreichs Oberkommandierender versucht, die Truppen zu sammeln

Nach einer Havas-Meldung hat der Oberkommandierende der französischen Armee, General Gamelin, einen Tagesbefehl an die Truppen erlassen, der einem Notschrei eines Mannes gleicht, der seine arg mitgenommenen Truppen zu sammeln versucht. Das Schicksal des Vaterlandes, das der Verbündeten Frankreichs und das — so versucht es Gamelin, wohl um die Neutralen zu schrecken, hinzustellen — der ganzen Welt stehen von der Schlacht abhängig, die jetzt im Gange sei. Jede Truppe, die nicht vorwärts kommen könne, müsse sich eher töten lassen, als die Parzelle des nationalen Bodens aufzugeben, die ihr anvertraut worden sei.

Der letzte Satz scheint anzudeuten, daß Gamelin einzusehen beginnt, daß sich die Franzosen für Frankreich und nicht für England schlagen sollten, wie sie es jetzt tun, indem sie in Belgien an der Seite englischer Truppen den Deutschen das Vordringen zum Kanal zu erschweren versuchen.

Schlachten des Sieges

Von Dr. W. Esser

Was verfolgt man auf der Land-
einfach phantastischen Vormarsch
en Truppen. Die täglichen Er-
ngen des Oberkommandos der
überstürzen sich geradezu. Mit
zen und fliegenden Pulsen, aber
innerer Haltung begleitet das
olk seine Soldaten auf ihrem un-
en Siegeszug. Vor kaum einer
der Führer den Befehl, dem
Einmarsch der Westmächte in
d Holland schnell zuvorzukommen.
nach acht Tagen ist Holland
mpft, und Belgien zu Dreiviertel
Band.

Zeitraum dieser einen Woche
te, wirft alle militärischen Er-
und Berechnungen bisherigen
hen Haufen. Denn dieser sieg-
reiche Vormarsch ging über nach menschlichem Ermessen unüberwindliche Befestigungen hinweg und gegen einen mit den modernsten Errungenschaften ausgerüsteten Feind. Angefangen mit dem Durchbruch an der starken Verteidigungsstellung am Albert-Kanal bei Maastricht, der Einnahme von Lüttich, die als stärkste Festung in Europa gilt, der Ueberwindung der äußerst starken Dyle-Stellung und dem dann folgenden Einmarsch der deutschen Truppen in die belgische Landeshauptstadt Brüssel, der Besetzung von Löwen und Mecheln bis zum Fall der ebenfalls modernen Festung Antwerpen am gestrigen Tage, ist das Vorstürmen der deutschen Wehrmacht eine Siegeskette ohnegleichen. Nicht nur, daß zur gleichen Zeit auch Holland in drei Tagen niedergerungen wurde, der deutsche Vormarsch drückte auch die Maginot-Linie ein, und auf einer Breite von über hundert Kilometer wurden die vereinigten Franzosen, Engländer und Belgier zurückgeschlagen. Von Maubeuge über Sedan bis Montmedy wurde die Maginot-Linie durchbrochen, und heute stehen unsere Truppen trotz verzweifelter Gegenwehr der Feinde tief in Frankreich.

Von einem zum anderen Tag wechselte so das Bild der strategischen Lage. Jeder Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht umschließt ein so gewaltiges heldisches Erlebnis überragenden Einzelereignisses unserer kämpfenden Truppe, daß die deutsche Nation und die ganze Welt mit staunender Bewunderung vor dem gigantischen deutschen Kampfgeist steht. Die überlegene deutsche Heeresführung hat den Feind vom ersten Tag an unter ihren Willen gezwungen. Sie vereitelte seine Absicht, sich in einem Stellungskrieg festzusetzen, und zwang ihm den Bewegungskrieg auf. Das ist das entscheidende Merkmal dieser Woche. England und Frankreich hofften auf die Zeit als ihren Verbündeten. Sie glaubten durch ein Hinausögern der Entscheidungsschlacht, Deutschland zermürben zu können. Der Führer aber zwang sie zum Kampf im Bewegungskrieg, der nun zu einem Rückzug der Franzosen, Engländer und Belgier geführt hat. Schnelligkeit und Initiative, ungeheure Schlagkraft der deutschen Waffen und ein unüberwindlicher Siegeswille von Armee und Führung haben die Hoffnungen der Feinde zer-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194005 19-11/fragment/page=0019